Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 257. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 5. Juni 1881.

Nr. 258 der Breslauer Zeitung wird Dinstag den 7. Juni (Mittags) ausgegeben.

Zum Feste.

Jeder Tag hat seine Sorge und wir haben seit Monaten keinen Tag gehabt, an welchem wir nicht irgend einer drängenden und drohenden praktischen Frage gegenüber gestanden hätten. Am Festtage mag es einmal erlaubt sein, den Blick über die Details der einzelnen Fragen hinaus zu großen principiellen Gesichtspunkten zu erheben.

Das Gefühl, meinen wir, ist allgemein, daß wir in einer Zeit leben, die historisch so bewegt ist, wie kaum eine jemals gewesen ist. Man spricht davon, daß man das Gras wachsen hören könne, und just in dieser Zeit kann Jemand, der an einem Getreidefeld vorüber geht, die Wahrheit dieses Worts erproben. So meinen wir, hören wir das Rauschen der Weltgeschichte. Es bereiten sich ungemein bedeutende Wandlungen vor; ob sie zu einem Aufschwung oder zu einem Niedergang führen, vermag Niemand zu bestimmen.

Von zwei Dingen muß Eines zutreffen. Entweder wir stehen vor einer tiefgreifenden Wandlung unserer Begriffe von Recht und Unrecht, von Staat und Wirthschaft; wir stehen vor einer Krisis, die eben so bedeutend ist wie diejenige, welche zum Untergange des antiken Staatswesens und des mittelalterlichen Staatswesens führte; wir stehen vor der Bildung eines neuen Staatsbegriffes, eines neuen Staatsideales, vor welchem das Staatsideal, dem wir bisher nachgestrebt haben, zurückweichen muß. Oder, wenn diese Auffassung unrichtig ist, dann muß eine andere richtig sein. Dann hat die Natur in dem Fürsten Bismarck noch einmal alle großen und bedeutsamen Seiten einer zu Grabe gehenden Weltanschauung zu einer glänzenden Erscheinung zusammengefaßt, um alsdann mit dieser Weltanschauung für immer gründlich abzurechnen.

Mit der Staatslehre und dem Staatsideale, die seit dreihundert Jahren die Geister beherrscht haben, an deren Verwirklichung so viele Generationen mit steigendem Eifer und immer wachsendem Erfolg gearbeitet haben, verträgt sich die Politik des Fürsten Bismarck schlechthin nicht.

Fürst Bismarck ist entweder der Mann der Vergangenheit, in welchem sich alle diejenigen Kräfte noch einmal zusammenfassen, mit denen das moderne Staatsideal so lange zu ringen gehabt hat, er ist der letzte Repräsentant der halb feudalen, halb absolutistischen Periode, die hinter uns liegt, ein Mann, der, etwa wie Julianus Apostata der Abschluß einer Weltepoche ist; oder er ist der Mann der Zukunft, von der Vorsehung berufen, auch über das moderne Staatsideal ergehen zu lassen, was Recht ist, und der Menschheit ungleich weitere Perspectiven zu eröffnen.

Mit Allem, was seit dreihundert Jahren die großen Staatsweisen gedacht und geschrieben, von Hugo Grotius an von Spinoza, Hobbes und Locke herunter bis auf Kant verträgt sich die Socialpolitik des Fürsten Bismarck schlechthin nicht. So verschieden alle jene Männer über viele Einzelfragen geurtheilt haben, über Eines waren sie doch einverstanden: Der Staat solle vor allen Dingen ein Rechtsstaat sein. Er habe die Aufgabe, die Rechte der einzelnen Bürger gegen einander abzugrenzen; er müsse aber auch das Recht des Staates dem Bürger gegenüber und die Pflicht des Bürgers dem Staate gegenüber eben so scharf abgrenzen. In gewissen Dingen ist der Bürger dem Staate Gehorsam schuldig; in anderen Dingen ist der Bürger dem Staate gegenüber frei, soll er von ihm gar nicht beeinflußt werden.

Gewiß ist es eine einseitige Uebertreibung, wenn man gesagt hat, die Aufgabe des Staates erschöpfe sich in dem Rechtsschutz und in der Abwehr gegen äußere Feinde. Der Staat erfüllte jederzeit noch andere Aufgaben. Er hat Schulen und Universitäten, Bibliotheken und Museen gegründet; er hat Wege gebaut und Ströme regulirt, hat Maßregeln zum Schutz der Gesundheit ergriffen; ja er hat das Gewerbe des Postbetriebs ausschließlich in die Hand genommen. Aber alle diese Aufgaben trugen wesentlich einen idealen Charakter. Er baute die Wege, damit Andere sie frei benutzen können; er leitete die Post, um den Austausch der Gedanken in die Ferne zu erleichtern. Niemals aber ist der Staat in das Gewühl des Marktes hinabgestiegen, ist er zum Krämer und Speculanten geworden. Die Aufgaben, die er sich stellte, waren idealer Art; das materielle Erwerbsleben überließ er den Bürgern.

Jetzt soll der Staat eine ungeheure Vermögensverwaltung werden. Er will einen umfangreichen Fabrikationsbetrieb, den Tabak, in die Hand nehmen. Er soll der alleinige Eisenbahnbesitzer und damit der fast ausschließliche Frachtfuhrmann werden. Er will auch einen großen Theil des Versicherungsbetriebes in die Hände bekommen. Daneben soll er in anderen Gewerben durch Austheilung von Prämien mitwirken.

Unter diesem Ueberwuchern der materiellen Aufgaben leiden die idealen Aufgaben des Staats; es leidet aber auch die Freiheit der Bürger. Kann die Rechtspflege durch den Staat den unabhängigen Charakter beibehalten, wenn der Staat selbst in ganz hervorragender Weise als Rechtsuchender auftritt, sei es als Kläger oder Beklagter? Müssen sich nicht die Scenen wiederholen, daß dem Richterstande Parteilichkeit nachgesagt wird, wenn einmal ein Urtheil ergangen ist, das dem leitenden Staatsmann mißfällt?

Und kann eine wahre Freiheit des Bürgerthums bestehen, wenn der Staat fast Jedermann im Staate als Patron gegenübersteht? Dem Einen ist er Brodherr, dem Anderen Creditgeber, dem Dritten kann er durch die Stellung von Eisenbahntarifen das Geschäft erleichtern oder erschweren, den Vierten kann er als Concurrenten leben lassen oder vernichten. Wer kann sich ein Bild davon machen, wie es unter solchen Verhältnissen noch irgendwo unabhängige Existenzen im Staate geben wird?

Nichts ist unbegründeter als der Vorwurf, daß irgend Jemand die Tragweite der Bismarckschen Socialprojecte übertrieben habe, da es sich doch nur um eine besonnene Reform der Armenpflege handle. Im Gegentheil, nirgend haben wir gefunden, daß Jemand im Stande gewesen wäre, genügend auszumalen, welche Folgen es haben muß, wenn die Bismarckschen Projecte weiter getrieben werden bis zu den Zielpunkten, die er selbst deutlich genug gesteckt hat.

Man spricht von der Wiederkehr des römischen Cäsarismus. Ja, zu der Zeit der Imperatoren kannte man noch nicht dasjenige, was man heute geschmackvoll die capitalistische Productionsweise zu nennen pflegt. Der Staat würde zu einer großen Erwerbsgesellschaft werden, in welcher der General-Director Alles bedeutet, das Parlament zu der bescheidenen Rolle eiues Aufsichtsrathes herabsinkt und der einzelne Staatsbürger der unglückliche Actionär ist. Wir hoffen, daß es nicht dahin kommt, sondern daß wir nach dem Mißlingen der ersten Versuche wieder in die Wege des Rechtsstaats einlenken.

Rede des Abgeordneten Freund (Breslau)

in der Debatte über das Unfallversicherungsgesetz vom 31. Mai.

Die Fortschrittspartei hatte den Antrag gestellt auf Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes und den Abg. Freund, welcher schon in der Commission in dieser Frage thätig gewesen war, zum Vertheidiger dieses Antrages im Plenum gewählt. Wir halten es hier der Wichtigkeit der Sache entsprechend, diese Rede, die selbst in conservativen Kreisen Anerkennung gefunden, nach dem stenographischen Berichte im Wortlaute mitzutheilen. Sie lautet, wie folgt:

Meine Herren! Der Antrag, den meine Freunde und ich unter Nr. 191 der Drucksachen Ihnen vorgelegt haben, wirkt präjudiciell auf die Construction der Regierungsvorlage, er stellt sich nicht in Gegensatz zu der Aufgabe, welche die Vorlage, wie sie vor uns liegt, sich gestellt hat, sondern er stellt sich in Gegensatz zu der Methode, wie diese Aufgabe gelöst werden soll. Es ist kein Zweifel darüber vorhanden, daß es eine legislative Aufgabe ist, in den Verhältnlssen, welche die Industrie im letzten Jahrhundert genommen hat, den Arbeiter zu schützen gegen Gefahren, welche eine Folge sind des Betriebes, und welche eine Folge sind gerade desjenigen Betriebes, der mit mehr oder weniger Gefahr verbunden ist und Gefahren im Gefolge hat. Aber wir sind der Meinung, daß, wenn diese Aufgabe gelöst werden kann auf dem Gebiet des Rechts, innerhalb der eigentlichen Grenzen der Rechtssphäre, daß man sie da lösen muß und nicht hinausgreifen darf auf fremde Gebiete, wenn es nicht besondere und überwiegende Vortheile hat, oder gar, wie ich glaube Ihnen nachweisen zu können, die größten Nachtheile hat. Die Aufgabe ist nicht neu, und ihre Lösung ist versucht worden durch das Haftpflichtgesetz vom Jahre 1871. Ja, meine Herren, dieses Haftpflichtgesetz vom Jahre 1871, welches von so vielen Seiten, auch von uns, als unzulänglich gegenwärtig erachtet wird, hat doch seine sehr segensreiche Wirkung gehabt; zunächst die segensreiche Wirkung, daß unter seiner Herrschaft die Betriebe im Allgemeinen mit sehr großer Vorsicht geführt worden sind, daß von Seiten der Unternehmer Schutzmaßregeln in bedeutendem Umfang eingerichtet worden sind, dann die, daß die Arbeiter vorsichtiger geworden sind, und endlich die, daß die Arbeiter sich zusammengeschlossen haben zu jenen Unterstützungskassen, die wir im Allgemeinen ja als segensreich anerkannt haben. Aber was die Hauptsache zu sein scheint, die segensreiche Wirkung dieser nunmehr angefochtenen Legislation besteht darin, daß, so streitig und zweifelhaft man damals gewesen ist, als es galt, die einzelnen Bestimmungen und Paragraphen zu fassen, soviel Schwierigkeiten sich damals herausgestellt haben, um das Einzelne zu normiren, so einig ist man in diesem Augenblick, ich glaube, es sagen zu können, in der Bezeichnung der Mängel, welche sich herausgestellt haben. Wenn man nun einig ist in der Erkenntniß der Mängel einer bestimmten Gesetzgebung, so,

Berliner Brief.

Berlin, 3. Juni.

Fünf Minuten Aufenthalt! — viel mehr bedeutet es kaum, daß der Reichstag sich wenigstens zu Pfingsten eine Woche Ferien gönnt. Man arbeitete fieberhaft in den letzten Tagen vor dem lieblichen Fest, — schade nur um so viel Arbeit für ein Leichentuch, denn das Unfallversicherungsgesetz war leider in keine Unfallversicherung eingekauft. Schade um die Abendsitzungen bis Nachts 12 Uhr, die nur dadurch erträglich wurden, daß die Herren abwechselnd in Gruppen sich hinausschlichen in den schönen Garten des Herrenhauses, schade um die Ueberredungskunst des Herrn von Bötticher, der nicht einmal den Staatszuschuß auf fünfjährige Probe zu retten vermochte, schade um die schönen Schlagworte vom Nachtwächterstaat, vom Dioskurenpaar Lassalle und Kleist-Retzow, vom „hörbaren Ruck" der Schwenkung der Conservativen, vom Koloradokäfer Freihandel, vom Sprung ins Dunkle, vom cäsarischen Stempel der Vorlage u. s. w. — der Reichstag ging von dannen, wie er gekommen, nicht frisch, frei, fröhlich, sondern abgespannt, ermüdet und — beschlußunfähig. Die Bahn für Compromisse ist bis zur nächsten Lesung frei und Roma — margarita meppensis — locuta est: „wir sind der Belehrung bei der zweiten und dritten Lesung zugängig", — soll heißen „zugänglich." Das Ueberraschendste war die Unverfrorenheit der Socialdemokratie, mit welcher sie den Fürsten Bismarck, nicht als Gönner, sondern als einen der Ihrigen reclamirte, als ein Werkzeug zur Vorbereitung des Zukunftsstaates, als den Mächtigen, von dem es heißt, er glaube zu schieben und wird doch nur geschoben. In Berlin, wo man die Herren Socialdemokraten zuweilen in persönlichem Verkehr kennen lernt, betrachtete man die Siegeszuversicht der Rothen als ein bedenkliches Zeichen, und wenn auch nicht anzunehmen ist, daß bei den nächsten Wahlen eine socialistische Vertretung eines Stadtbezirks als eine Unterstützung Bismarcks gepriesen werden wird, so kann man doch von den geheimen Comites der hiesigen Socialdemokraten erwarten, daß sie mit bekanntem Geschick die neugeschaffene Situation ausnutzen werden.

Der Socialismus, besonders die Berliner Vorstadt-Specialität dieser neuen Weltanschauung, ist keineswegs so unklar und verworren, wie man ihn zuweilen in den Kreisen der erleuchteteren Staats-, Katheder-, und Kanzelsocialisten aus den Schulen Ketteler und Stöcker porträtirt; er hat vielmehr jenes ganz klare Ideal vor sich, das Heine mit den Worten schilderte: Es wächst hienieden Brot genug — für alle Menschenkinder . . . . wir wollen auf Erden glücklich sein — und wollen nicht mehr darben . . . .

> Ja, Zuckererbsen für Jedermann,
> Sobald die Schoten platzen!
> Den Himmel überlassen wir
> Den Engeln und den Spatzen — —

Und je mehr die Socialdemokratie Anhang gefunden hat, um so populärer ist auch ihre Sprache geworden; den meisten Anhang hat sie aber noch heute in Berlin; und übrigens begegnet man der Lehre von der glatten Genußsucht bei möglichst geringer Arbeit nicht allein bei den Socialdemokren, sondern in gar vielen anderen Kreisen unserer großen Residenz und Stadt der Intelligenz.

Der Reichstag verschuldet die politische Excursion in einem harmlosen Pfingstenbriefe; noch summt uns das tolle Gewirr der Stimmen einer neuen Aera in den Ohren — Falk — Puttkamer — Selbstverwaltung — Revolution — communale Republik — Freihafen — Unfallversicherung — Staatssocialismus — und die große Pauke drohnt dazwischen — Steuern, Steuern und nochmals Steuern — „immer mehr Geld, meiäe Herrschaft!" Evoë Bacchus! — wenigstens wird in all' dem rückschrittlichen Gesetzfabriciren, in dem Gesetzumwandeln und Gesetzfärben auch das Blut der Reben nicht vergessen; die Weinfälscher sollen in strenge Pön genommen werden, wenn sie nicht ablassen von ihren Helfern Glycerin und Tamarinde, Gyps und Säure, wenn sie das Zukunftsgetränk der Deutschen chemisch „herstellen, umwandeln oder färben." Der sogenannte „Naturwein" wird freilich, besonders in schlechten Jahrgängen, auch nicht Jedermann schmecken, weder in Grünberg, noch in Bordeaux, aber man muß sich in Rücksicht auf den Grundsatz unserer österreichischen Nachbarn „Sauer macht lustig" an Alles gewöhnen.

Von Naturweinen zur lachenden Natur, zu der herrlichsten Offenbarung, die Pfingsten, das liebliche Fest, uns bietet, ist kein allzu kühner Sprugg. Diese Naturschönheit der Berliner Umgegend ist bis jetzt außer von den Berlinern selbst noch nicht genügend gewürdigt, und man kann eigentlich diesbezüglich von einer Bescheidenheit der Berliner sprechen. Ich schmeichle mir, die sogenannten schönen Gegenden Deutschlands fast sämmtlich zu kennen — in Hamburg sah' ich Altona — ist auch 'ne nette Gegend — aber so sehr auch der Rhein, der Harz, das Riesengebirge in eigenartiger Schönheit prangen, das landschaftlich Großartige, welches die breiten Havelbecken mit dem Saum von Wäldern, Schlössern und Villern an vielen Stellen zeigen, ist höchstens gleich ansprechend an den bairischen Seeen zu finden. In diese schönen Gegenden ergießt sich zu Pfingsten der breite Strom der Völkerwanderung, es ist der Exodus einer Million, die unbekümmert um das Forstgesetz die Wälder stürmt und auf den Auen in der Nähe der Locale, wo Familten Kaffee kochen können, ihr Lager aufschlägt. Diese große Menschenmasse trägt fast durchweg den Charakter des friedlichen und gemüthlichen Verkehrs zur Schau, und wiederholt habe ich süddeutsche Freunde, welche den schnarrenden Ton und den steifen Verkehr zu finden erwarteten, ihre höchste Ueberraschung aussprechen hören. Die Berliner cultiviren neuerdings im Freien häufig neue Gesellschaftsspiele, nicht allein englische, sondern auch altdeutsche, anscheinend durch die Literatur über die Volksspiele und durch den Turn- und Schulunterricht wieder „ausgegrabene" Vergnügungen; vielleicht auch neuerfundene. Besonders in den Kinderspielen, die den Erwachsenen zum großen Theil fremd sind, scheint sich eine friedliche Revolution vollzogen zu haben.

Auf dem Pfingstenprogramm stehen natürlich in erster Linie die üblichen Extrafahrten nach der sächsischen Schweiz, dem Harz, nach Rügen und nach dem neuerdings wieder sehr in Aufnahme gekommenen Spreewalde. Die Frühconcerte sind traditionell, und der neue Hofjäger bietet ein Monstreorchester von acht Militärmusikchören. In dem fashonabelsten Etablissement der Hasenhalde, dem Union-Skating-Rink, finden Wettläufe zwischen dem Champion Käpernick und der englischen Schnelläuferin Miß Spaford, in welcher Kenner einen „gesunden Berliner Jungen" vermuthen, statt. — Die Charlottenburger Flora hat die französischen Luftschiffer Godard und Crommelin für die Festtage engagirt, die am zweiten Feiertage in Sanssouci vor dem Kaiser eine Privat-Auffahrt veranstalten wollen; einige Berliner Luftschiffer, Opitz und Securius, gedenken ihren französischen Collegen Concurrenz zu machen. — Den Pfingstrennen in Hoppegarten wird die übliche großartige Theilnahme bei günstigem Wetter schwerlich fehlen. — Knig-Fu, der allwissende Automat, der zur Zeit bei Kroll gastirt, hat über die Frage, welches Wetter wir zu Pfingsten zu erwarten haben, nur lakonisch geäußert: „Je nachdem — man hat es verschieden."

Die Sommer-Saison der Theater geht mit vollen Kräften in's Zeug; hoffentlich hält die Kasse der Directoren die schneidige Concurrenz aus. So zählt man hier gegenwärtig 4 Opern, und eine fünfte Sommeroper soll in dem großen Etablissement Sanssouci (am Cottbuser Thor) eröffnet werden; freilich hört man mehr multa als multum. Das Victoriatheater bringt ein Feenstück, Wilkens „Oberon"; in der Friedrich-Wilhelmstadt eröffnen zwei Dutzend baierischer Hofschauspieler vom Gärtnertheater zu München unter Hofpaurs Führung ihr beliebtes Gastspiel mit dem vielgerühmten Volksstücke „Der Protzenbauer", zu dem in Schöneberg leicht das lebende Pendant zu entdecken sein wird. Der Nibelungen-Ring geht an drei kleinen Bühnen als Travestie über die Bretter, welche die Welt bedeuten; — auch das ist ein kleines Zeichen, welchen mächtigen Eindruck das Wagner'sche Werk in Berlin hinterlassen hat.

Christoph Wild.

Von der Ausstellung.

Porzellan-, Steingut- und Glimmerwaaren.

Konnten wir bei unserem letzten Bericht mit hoher Befriedigung über die gediegene Ausstellung der Glasindustrie referiren, bei welcher nur zu bedauern bleibt, daß nicht noch mehrere der 38 schlesischen Glashütten sich betheiligten, so läßt ein gleich günstiges Urtheil über die Ausstellung der verwandten Porzellanmanufactur sich nicht ohne eine gewisse Beschränkung abgeben. Es haben zwar die betreffenden renommirten Firmen theilweise recht stattlich und in die Augen fallend ausgestellt; wir sahen den eleganten, niemals von Besuchern leeren Pavillon von C. Tielsch mit den davor placirten Spiegel- und Rohglasscheiben; die mit einem geschmackvollen Portal versehene Koje Kristers, Tiefenfurt präsentirt sich auf einer breiten, etwas prätentiösen Stufenpyramide, welche oben mit dem Modell eines Porzellanofens bekrönt ist. Die Qualität der Waare, ebenso die Beherrschung des Materials und die Technik der Herstellung großer Stücke, namentlich Vasen, verdient alle Anerkennung; Gegenstände des gewöhnlichen Gebrauchs finden sich vielfach in durchaus zweckentsprechender Form und guter Waare ausgestellt. Wenn wir jedoch die Hauptausstellungsstücke, Vasen, Blumentöpfe, Terrinen, Luxusservice näher ins Auge fassen, alles Gegenstände, welche sowohl direct nach den zu ihrer Schmückung aufgewendeten Mitteln, als auch nach ihrem Preise unbedingt den An-

meine ich, sollte die erste Aufgabe doch die sein, wenn möglich, diese Mängel im Rahmen dieser selben Gesetzgebung zu beseitigen.

Nun, meine Herren, ich komme auf die Mängel. Worin bestehen sie zunächst? Darin, daß man mit einer gewissen Nüance in Beziehung auf die Kategorien darüber einig ist, daß das damalige Gesetz die Kategorien nicht vollständig gegriffen hat, auf welche es ankommt bei der ganzen Frage. Zweitens bestehen sie darin, daß man in der Frage vom Umfang der Ersatzpflicht, von der Grenze der Haftung damals unsicher gegangen ist, vielleicht aus den Gründen, welche der Herr Referent bei der ersten Discussion, wie ich glaube, überzeugend dargestellt hat, weil man allzu sehr befangen war in einer civilrechtlich-juristischen Anschauung, vielleicht auch darum, weil man über die Tragweite keine eigentliche Vorstellung sich machen konnte und weil man eine gewisse Scheu hatte, die Industrie zu drücken, die Unternehmer zu belasten. Ja, meine Herren, was ist die Folge nun gewesen? Es haben sich außer diesem Gesetze ganz spontan aus der Bevölkerung heraus und aus den Kreisen der Interessenten heraus zunächst die Meinungen dahin gestaltet, daß man gesagt hat von Seiten der Unternehmer: es liegt in unserem Interesse, die Arbeiter über die Grenze dieses Haftpflichtgesetzes hinaus zu decken, es liegt in unserem Interesse, diese Deckung zu suchen in selbstständig bestehenden Versicherungsgesellschaften, und so haben wir neben dem Haftpflichtgesetz in Deutschland entstehen sehen Versicherungsgesellschaften, welche es, übernahmen, in den Grenzen des Haftpflichtgesetzes die Versicherung zu übernehmen, und haben daneben entstehen sehen Versicherungsgesellschaften, welche ihre Mitglieder, den Zufall eingeschlossen, gegen Gefahr zu decken versuchen.

Nun, meine Herren, das ist doch schon ein Fingerzeig für die Richtung, die man im Augenblick zu nehmen hat. Man konnte ja damals mit vollem Recht in den Anschauungen stehen, welche man gewöhnt ist, die civilrechtlichen Vertragsanschauungen zu nennen, aber man hat sich doch in der weiteren Entwickelung sagen müssen, nach der Anschauung der Betheiligten, daß die Betheiligten selber ein anderes Bild haben von dem Arbeitsvertrag, daß die Betheiligten selber es fühlen, daß diesem Vertrag das Kriterium abgeht, was sonst den Verträgen gemeinsam ist, daß die Contrahenten nicht die volle Freiheit haben, ihn zu schließen oder nicht zu schließen, — mit einem Wort, wie es an einer Stelle des Berichts ausgedrückt ist, man hat auf die Thatsache recurriren müssen, daß, wie gegenwärtig die Dinge liegen, factisch die Arbeiter nicht wählen könnten, sondern die Arbeit da nehmen müssen, wo sie sie finden, und daß, falls sie von einem solchen Wahlrecht Gebrauch machen, sie dem Hunger zum Opfer fallen würden.

Nun, meine Herren, indem man auf die Anschauung gelangt, daß der Arbeitervertrag seine besondere Natur hat, hat man mit vollem Recht der Haftpflicht aus einem solchen Verhältniß einen anderen Umfang gegeben, als sonst nothwendig war, wenn es sich um gemeinrechtliche Obligationen handelt. Man macht trotz alledem gern Halt vor dem unabänderlichen Zufall, und ich bekenne ganz offen, daß in derjenigen Form, in welcher ich als Mitglied der Commission mit meinen Freunden zunächst den Gesetzentwurf vorbereitet habe, wir Halt gemacht hatten vor einer höheren Gewalt, zum Theil aus juristischen, zum Theil aber auch aus ethischen Gründen, weil wir Bedenken trugen, uns der höheren Gewalt zu bemeistern. Wir sind davon zurückgekommen, wir sind belehrt durch die Interessenten selber. Wir sagen, wenn die Interessenten, die Hauptbetheiligten, diejenigen, welche die Träger der Industrie sind, die Haftung thatsächlich dabei übernehmen mit einem Aufwand von Versicherungsprämien, heute schon in einer großen Zahl eingetreten sind in solche Versicherungen, die eben alle Unfälle decken, dann kann es nichts sein, was ihrer ethischen Natur, auch nichts, was ihrem industriellen Bedürfniß entgegensteht. Es wurde im Gegentheil bewiesen, daß die Industriellen als praktische Leute Deckung nehmen durch Versicherungen, und daß, wenn die minder Ordentlichen, die minder Wohlwollenden sich nicht decken, wir durch die geringere Auflage der Haftverbindlichkeit ihnen eine Prämie für ihren Leichtsinn gewähren.

Nun, meine Herren, kamen wir dazu, in § 1, wie der Herr Referent heute schon die Güte gehabt hat hervorzuheben, auszudehnen den Umfang der Haftung bis auf den Punkt, wo er eben sich sittlich nicht mehr rechtfertigen läßt, wo der Betheiligte selber absichtlich das Unglück herbeigeführt hat. In diesem Augenblick haben wir ja nur die Frage von den Kategorien zu discutiren, ich enthalte mich eines besonderen Eingehens darauf, weil eben später davon noch die Rede sein wird; aber im Hinblick auf die allgemeine Construction ist eine rechtliche Grundlage damit gegeben, um den Anspruch des Arbeiters befriedigend zu gestalten, so weit dies eben möglich ist. Ich erlaube mir daran zu erinnern, daß während der Discussion im Jahre 1871, als es sich um die Haftpflicht selber handelte, der Herr Abgeordnete Bebel, von dem man doch sagen muß, daß er die Interessen der Arbeiterbevölkerung im eminenten Sinn im Auge hat und sich gewiß nicht resignirt hätte, Anträge zu stellen, selbst auf die Gefahr hin, daß sie die Majorität im Hause nicht gefunden hätten, — ich sage, auch der Herr Abgeordnete Bebel hat damals nicht das Verlangen gestellt, die Arbeiter zu sichern, zu decken in anderer Weise als dadurch, daß man ihnen ein correctes Klagerecht gegeben hätte, wie das bei diesem Gesetz hätte geschehen sollen.

Meine Herren, von diesem Gesichtspunkt ausgehend, beseitigen wir durch diese Ausdehnung der Haftpflicht ihrem Umfang nach eine Menge von Klagen, die daraus herrühren, daß man eben sagt, dieses Haftpflichtgesetz sei die Mutter einer Menge von Prozessen gewesen, die schließlich unbefriedigende Ergebnisse gehabt und in allen Fällen die Erbitterung zwischen den beiderseitigen Interessenten gesteigert haben. Es ist ja zweifellos, daß, wenn wir die Unterscheidungen abschneiden, dann die Frage von den Prozessen nicht mehr aufkommen kann.

Soweit im Rahmen des gewöhnlichen Rechtsverkehrs, haben wir uns gefragt: Ist denn eine Klage darüber gehört worden, daß Arbeiter, denen ein Anspruch zuerkannt worden in den Grenzen des gewöhnlichen Haftpflichtgesetzes, nicht zu ihrem Ersatz gekommen wären? Ich muß zunächst sagen, eine solche Klage ist nach keiner Richtung mir zu Ohren gekommen, meinen Freunden auch nicht, es ist nach keiner Richtung eine solche Klage zum Ausdruck gekommen in den Petitionen, die an dieses Haus gelangt sind. Man könnte also, wenn man wollte, sich mit der Frage von der Deckung abfinden, wir sind indeß nicht der Meinung, daß man das thun solle, und zwar aus mehreren Gründen. Einmal weil wir in diesem Augenblick dadurch, daß wir die Haftung ausdehnen bis einschließlich zu der Haftung für den möglichen Zufall, allerdings eine Höhe der Verbindlichkeit construiren, für welche nicht ohne weiteres angenommen werden kann, daß überall die Deckung vorhanden ist. Wir nehmen als zweiten Grund, daß, da wir uns einmal dieser Materie bemächtigen, wir vielleicht etwas nachzuholen haben, was wir schon in den Grenzen des Haftpflichtgesetzes hätten thun können. Alle solche Ansprüche haben ihre Analogien. Diese Ansprüche kann man sehr wohl analog auffassen mit den Arbeitslohnansprüchen aus den Arbeiterverträgen, denn es ist in der That ein Zusatz zu dem Lohn, den der Unternehmer zahlt, wenn er gleichzeitig auch noch in dem Umfang die Haftung übernimmt. Sie haben auch Analogien mit anderen geschützten Interessen, und wir haben uns rechtlich es als nothwendig gedacht, solchen Ansprüchen innerhalb des geltenden Civilrechtes ein Vorzugsrecht im Concurse zu geben. Wir meinen, daß in der Hingebung dieses Vorzugsrechts eine Deckung liegt, die für sich allein fast das ganze Gebiet deckt, worauf es ankommt, und ich sollte meinen, wenn ich Sie daran erinnere, daß bei derjenigen Charakterisirung der Vorlagen, die es liebt, mit Worten wie socialpolitisch, socialistisch u. s. w. sich zu befassen, man fortdauernd davon hört, es handelt sich um einen Schutz der Arbeiter gegen die capitalisirte Productionsweise, gegen das Großcapital, was producirt, — ja, meine Herren, wenn das einen Sinn haben soll, kann ich mir doch nur eins denken von der Großcapitalproduction: daß eine solche Production arbeitet mit eigenem Großcapital oder mit erborgtem Großcapital. In dem ersten Fall, wenn sie mit eigenem Großcapital arbeitet, meine ich, ist die Sorge um die Deckuug eines Zufalls eine müßige; im zweiten Fall, wenn sie mit erborgtem Cepital arbeitet, ist das Vorzugsrecht im Concurs vollständig deckend. Wir sind aber weiter gegangen, wir haben geglaubt, den Rücksichten, welche in diesem Augenblick genommen zu werden scheinen, auch Rechnung zu tragen dadurch, daß wir den Anspruch an sich sicherstellen; wir stellen ihn noch außerdem sicher durch eine besondere Sicherstellung, welche der Unternehmer zu leisten hat auf Anfordern der verwaltenden Behörde. Damit ist, indem wir wiederum in dem Rahmen des geltenden Civilrechts bleiben, nichts gesagt über die Art der Sicherung, sie wird unter Umständen einschließen die auch von Ihnen in der Vorlage eingeschlossene Selbstversicherung, sie wird aber auch einschließen die genossenschaftliche Deckung des Risicos. In diesem Sinne haben wir uns erlaubt zu sagen, daß es als genügende Sicherstellung gelte, wenn der Unternehmer sein Risiko gedeckt hat in einer der drei angegebenen Weisen, und wir haben dann angefügt, daß die Landespolizeibehörde, so lange keine Normativbestimmungen bestehen, zu bestimmen hat, welche Anstalt sie für gut hält. Es ist bereits gesagt worden, in einem früheren Stadium der Berathung, daß aus dem Versicherungszwange ohne Weiteres die öffentliche Anstalt folge, und es ist dann entgegnet worden von dieser Seite (links) daß das durchaus nicht der Fall sei, und daß in den Specialgesetzen, insbesondere des preußischen Staates, Fälle genug seien, in denen trotz eines Versicherungszwanges dennoch nicht die öffentliche Anstalt eingeführt sei. In dieser Beziehung habe ich in der Commission Gelegenheit gehabt, den Beweis zu führen durch Hinweis auf ein Specialgesetz über die Rentenbanken, ein Gesetz, welches viele hunderte von Millionen von Sicherheiten zu decken hat, worin nicht blos das ausgedrückt ist, was wir behaupten, sondern auch der Weg in derselben Weise angegeben ist, wie wir ihn hier bezeichnen. Es ist dort gesagt, daß die Direction der Rentenbanken befugt ist, nöthigenfalls mittels Executionsstrafen, den Besitzer von rentenpflichtigen Grundstücken anzuhalten, daß er seine Gebäude versichert. Es ist dann weiter gesagt, die Direction habe bekannt zu geben, welche Anstalten sie für geeignet hält. Danach wird seit 30 Jahren in Preußen gelebt für eine große Zahl von Interessen, und es läßt sich noch eine ganze Reihe von gesetzlichen Bestimmungen entdecken, bei denen indirect dasselbe der Fall ist. Ich wollte nur auf das Mündelvermögen hinweisen, was auch indirect gestellt ist unter den Schutz von Versicherungsgesellschaften. Nach dieser Richtung hin, glauben wir, ist ein Bedürfniß, etwas anderes an die Stelle zu setzen zur Deckung des Rechtsanspruches nicht weiter vorhanden, und wenn wir also in diesem Zusammenhang alle die Aufgaben, welche wir zu lösen haben, namentlich den Schutz der Arbeiter aus diesen eigenthümlichen abnormen Contractsverhältnissen fixiren dem Umfange nach durch ein Gesetz über die Haftpflicht, der Breite nach durch die Ausdehnung der Kategorien und dem Inhalte nach dadurch, daß wir ein Vorzugsrecht geben und ein Versicherungs-Compelle hinzufügen, so, meine ich, bleiben wir in dem Rahmen des Civilrechts, lösen unsere Aufgabe, und wir müssen sie in diesem Rahmen lösen, wenn wir nicht genöthigt werden, etwas anderes zu thun. Was sollte uns aber nöthigen? Meinen Sie, daß die öffentlichen Anstalten — ich unterscheide hier nicht die Nüancen — die Arbeiter besser schützen? Ich glaube das nicht; abgesehen von den speciellen Gründen, welche der Haftpflicht zu Grunde liegen, abgesehen von den speciellen Interessen, welche uns veranlassen, diese momentan eingebrachte Haftpflichtgesetzgebung Ihnen vorzulegen, sind es ja doch noch große Interessen, die außerhalb des Gebiets des gewöhnlichen Unfalls liegen, welche durch jene Gesetzgebung geschützt werden müssen, und ich meine, das größere Interesse, viel größer noch als die Deckung des Unfalls, der durch den Tod des Vaters eintritt, viel größer als die Deckung des Unfalls, der durch Arbeitsunfähigkeit eintritt, ist für die Gesammtheit der Arbeiter ein Compelle, welches dahin führt, daß die Vorsichts- und Schutzmaßregeln in den Fabriken möglichst splendid eingeführt werden; denn das muß man doch füglich sagen, dem Arbeiter müssen seine gesunden Glieder unter allen Umständen lieber sein, als das Schicksal der geringeren Zahl der Verwundeten.

Nun wird doch Niemand daran einen Zweifel hegen, daß, wenn Sie eine öffentliche Versicherung einführen, dann das Interesse eines industriellen Unternehmers gewiß nicht weiter geht, als soweit ihn die Gewerbepolizei anhalten kann; und in dem Augenblick, wo sie nur diese sehr magere Nöthigung haben, verderben Sie eine ganze Menge von Geschäftsbetrieben in der Weise, daß Sie die Gefahren häufen, daß Sie die Schutzmaßregeln zerstören oder vielmehr nicht aufkommen lassen.

Etwas ganz anderes ist es — und das ist ja auch in den Motiven der Regierungsvorlage an einer anderen Stelle anerkannt — in den auf freiwilliges Zusammenstehen gegründeten freiwilligen Gesellschaften, mögen sie sich nun Erwerbs-Gesellschaften nennen, mögen sie sich Gesellschaften auf Gegenseitigkeit nennen oder in den Firmen bewegen, die bei den Genossenschaften vorhanden sind. Da ist die Ueberwachung größer, das Interesse größer, und es ist die Möglichkeit gegeben, durch die Individualisirung der Risiken, der Prämien, denjenigen gewissermaßen zu belohnen, der ein größeres Maß von Kosten aufwendet, um seine Arbeiter und seine Betriebe zu sichern.

Nun, wenn wir Alles erwägen und wenn wir uns nun ferner sagen, daß es ja in der Consequenz einer solchen öffentlichen Anstalt liegt und zwar in der bureaukratischen Technik sowohl, als in der Leistungsfähigkeit, daß sie Einschränkungen haben muß über die Vorlage hinaus, die ja solche Einschränkungen zunächst in Bezug auf die Zeitdauer, dann in Bezug auf die Erträge selber hat, welche sie zahlt, so müssen wir uns doch fragen: sind denn diese Nachtheile, welche dem Arbeiter daraus entstehen, nicht größer als die etwaigen Vortheile, die in der erträumten besseren Sicherheit liegen? Und wenn wir uns das sagen, so müssen wir bedenken, daß die Arbeiter gegenwärtig für andere Zwecke, für Krankenunterstützungszwecke u. s. w. sich bereits zusammenthun, freiwillig oder auf Grund des Ortsstatuts, in dem Rahmen unseres Hilfskassengesetzes, und daß wir diese Hilfskassen um dasjenige Quantum von Lasten mehr bedrücken, welches Sie jetzt aus der staatlichen Unfallversicherung ausschließen und ausschließen müssen in einer gewissen Consequenz nach der Construction, die sie haben, nach dem bureaukratischen Bedürfniß, was sie nöthigt, gewisse Schreibereien zu veringern, und aus diesen bureaukratischen Gründen eine Menge von Arbeitsunfähigkeit der Zeit nach von der Fürsorge auszuschließen. Sie nehmen dadurch, mag die Frist so oder so berechnet sein, den Arbeitern, welche nicht ver-

---

spruch auf kunstgewerbliche Leistungen erheben, so fällt es uns auf, daß Form und Decoration eigentlich nur in wenigen Fällen auf der Höhe künstlerischer Bedeutung stehen. Im Gegensatz zu der Glasindustrie müssen wir hervorheben, daß die Porzellanindustrie sich noch nicht in den festen Bahnen zu befinden scheint, bei welcher ein consequentes Verfolgen der einmal für richtig erkannten Stilprincipien für das ihr zu Gebote stehende Material zu erkennen ist; auch scheint es, als ob nicht der hohe Werth auf die Erlangung von eigenen gediegenen Entwürfen und Compositionen gelegt würde, wie dies zur gesunden und sebstständigen Entwickelung sowohl des ganzen Industriezweiges, wie auch jedes einzelnen Etablissements von der höchsten Bedeutung ist. Nur wenn die Industrie ihre Aufgabe in dem vorbezeichneten Sinne auffaßt, ist sie auch im Stande,, durch ihre Fabrikate läuternd und veredelnd auf den Sinn und Geschmack des Publikums einzuwirken. Statt dessen finden wir ein Umherirren in allen möglichen Formen und Stilarten; die Formen griechischer und römischer Luxusgefäße wechseln ab mit den einfachen, nur mit einem Blumenmuster überzogenen persischen oder indischen Vasen (welche noch mit zu den besten gehören); daneben sehen wir Reminiscenzen aus den wildesten, bis vor kurzem in der Mode befindlichen Barock-Phantasiegebilden, sehr häufig auch ganz naturalistisches Laub- und Astflechtwerk mit protzig auftretender Vergoldung; namentlich ist es die letztere, welche bei einzelnen Fabrikanten sich ungebührlich breit macht und einen durchaus unfeinen Eindruck hervorbringt; wir hatten manchmal das Gefühl, uns in einem Fünfzigpfennigbazar zu befinden. Auch verschmäht es die Porzellanindustrie nicht, gar nicht in ihr Gebiet fallende Modethorheiten mitzumachen. Ein eclatantes Beispiel hierfür liefert die Ausstellung: Die durch ihre tüchtigen Leistungen bekannte Firma Trautvetter, Wiesen u. Co. in Wüstewaltersdorf hat im vergangenen Jahre eine vom Königlichen Gewerbemuseum in Berlin ausgeschriebene Concurrenz für die Herstellung eines Tischgedecks in buntem Leinend'amast gewonnen. Die Tischdecke und die Servietten sind auch wirklich reizend; eine reiche blaue Borte mit sehr schön stilisirtem Ornament in der Art der sog. altdeutschen Leinenstickerei umgiebt das Plein mit den eingestreuten kleinen Blumen und Sternen. Das Lüstre, welches dieses prämiirte Tischgedeck mit Recht erhalten hat, veranlaßt nun eine unserer größten Porzellanfabriken, dasselbe Muster auf ein ganzes Porzellanservice zu malen und zugleich mit dem Gedeck auszustellen. Dies kann nur als ein Mißgriff der allerschlimmsten Art bezeichnet worden und hat sicherlich nicht in den Intentionen der Preisrichter des Kunstgewerbemuseums gelegen; schlimmer wird die Sache dadurch, daß das Publikum auf falsche Wege gebracht wird; in der That haben wir in der Ausstellung sehr häufig Ausrufe des Entzückens vor dem in Rede stehenden servirten Tisch gehört: „Reizend, allerliebst, wie nett, daß Service und Gedeck ein Muster zeigen." Meistens kamen diese bewundernden Rufe aus schönem Munde; manchmal schwärmt ja unsere Damenwelt für das Uniforme, selbst auf Kosten des guten Geschmacks. Die männlichen Besucher äußerten sich gewöhnlich gar nicht oder nickten nur zustimmend zu dem Ausspruch ihrer Begleiterinnen, welchen sie die Beurtheilung dieser internen Wirthschaftsangelegenheit überlassen zu müssen glaubten. Das kann und darf uns jedoch nicht irre machen; die Masche des Cannevas oder der Einschlag bei der Weberei verlangen eine ganz andere Ausbildung eines Pflanzenornaments, wie die Flächenmalerei; die gebrochene, eckige Contourirung, entsprechend der Zusammenfügung der Fäden, hat auf der glatten Porzellanfläche des Tellers keine Berechtigung und keinen Sinn; vergessen wir nicht, daß Stil seinem Wesen nach nichts anderes ist, als die Ausbildung irgend eines von der Natur gegebenen Motivs in einem beliebigen Stoff; jedoch in der Weise, daß bei der Formgebung überall die besonderen Eigenschaften dieses Stoffes in der ganzen Behandlungsweise zu Tage treten. Die Porzellanindustrie ist ja allerdings, als eine, in Europa wenigstens. verhältnißmäßig junge Kunst, gegen die anderen keramischen Industrien dadurch im Nachtheil, daß sie für ihre Fabrikate keine Vorbilder aus dem Alterthum oder aus dem Kunstleben des Mittelalters hat; es mangelt für dieselbe jede Tradition, wenn wir nicht die Formgebung und Bemalung der chinesischen und japanischen Vasen dafür ansehen wollen. Die ganze Decorationsweise dieser orientalischen Völker aber ist eine derartige, daß sie mit unseren europäischen Anschauungen sowie mit unserem andern Hausgeräth schwer in Einklang zu bringen ist; wir stellen wohl ein einzelnes Stück dieser Art wegen der vollendeten Technik und Eigenartigkeit gleichsam als Seltenheit in unseren Zimmern auf; einen dauernden und hervorragenden Einfluß auf die Behandlung unserer Porzellangefäße kann die chinesisch-japanische Kunst nicht ansprechen. Zudem erfordert die besondere Natur des Porzellans eine eigenartige Behandlung und Formgebung. Da das echte Porzellan, um jene durchscheinende, feste Consistenz zu erlangen, beim Glattbrennen vollständig sintern, d. h. in Fluß übergehen muß, so ist es natürlich, daß mit diesem Schmelzproceß eine Deformirung des Gefäßes verbunden ist, worauf schon beim Formen Rücksicht genommen werden muß. Kein anderer Zweig der Keramik hat deßhalb so viele mißrathene Stücke, so vielen Ausschuß zweiter oder dritter Wahl bei einem Brande aufzuweisen. Ueberhängende, scharf unterschnittene Gliederungen, reiche und stark geschwungene Profilirungen, wie sie bei unseren sonstigen Gefäßen üblich sind, sind beim Porzellan unmöglich; ebenso sind Reliefverzierungen schwer in guter Weise, wenigstens bei glasirter Waare, anzubringen, schon aus dem Grunde, weil durch den Brennprozeß die Glasur in den tieferen Stellen zusammenrinnt und die Reliefcontouren undeutlich und unsauber macht. Auf der Ausstellung sahen wir ein humpenartiges Gefäß mit einem Figurenrelief; bei der dargestellten Scene ist nicht zu erkennen, um was es sich handelt. Die plumpen, zusammengeflossenen Körperformen und die ganze Arbeit erfüllen keineswegs die Ansprüche, die man an einen solchen Gegenstand als Ausstellungsobject zu stellen berechtigt ist. Unvollkommene oder mißrathene Stücke sollte man lieber zu Hause lassen.

Dem Porzellangefäß kommen möglichst einfache Formen, entsprechend der Fabrikationsweise, zu; seine künstlerische Verzierung erhält es durch die Bemalung. Leider müssen wir es aussprechen, daß auch nach dieser Hinsicht die Auswahl der ausgestellten Stücke nicht überall mit der gehörigen Sorgfalt geschehen ist; nur die beiden Firmen Tielsch und Krister stellen sorgfältig und tadellos ausgeführte Malereien, in Zeichnung und Farbe, aus, wenn auch manches Einzelne dem Sujet nach nicht immer unbedingt zu loben ist, wie z. B. die ganz naturalistisch behandelten Blumen- und Vogelstücke. Sonst findet sich vielfach Verzeichnetes in der Form und unharmouische Farbenzusammenstellungen. Da das Porzellan ein an und für sich theurer Gegenstand ist, so sollten zu der Decoration desselben nur die tüchtigsten Kräfte verwendet und die Auswahl in den Flächendecorationen mit größerem Geschmack und Rücksicht auf das Stilprincip getroffen werden; dies ist der Weg, auf welchen das Vorgehen berühmter und bewährter Etablissements, z. B. der königlichen Porzellanmanufactur, auch unsere Industrie weisen.

Unter dem von C. Tielsch u. Comp., Porzellanmanufactur Altwasser, Ausgestellten finden sich einzelne Stücke von hoher Schönheit; die großen Vasen und Jardinièren bezeugen einen hohen Stand des technischen Könnens und der Beherrschung des Materials; gefallen haben uns namentlich einzelne Kaffee- und Theeservice in der Vitrine gleich rechts beim Eingang, welche ganz reizend und geschmackvoll gemalt sind; ferner zwei Bierservice, von welchen das eine eine schön gezeichnete grüne Hopfenguirlande auf opakem, rothbraunem Grunde zeigt; von dem anderen Service, welches mit einem blauen Ornament bemalt ist, fehlt leider die Kanne; bei den beiden letztgenannten Gegenständen ist die Gefäßform sehr einfach und doch von hoher Schönheit. Zwei Vasen ohne Glasur in Biscuitporzellan erinnern in Gestalt und Aussehen an die berühmten Minton-Vasen. Weniger befreunden können wir uns mit den großen Blumenbouquets auf einzelnen Vasen, am allerwenigsten mit der Form und Decoration der beiden mit Ansichten von Schloß Fürstenstein und Schloß Camenz bemalten. Unter den Servicen finden sich solche, bei welchen die einzelnen Schüsseln und Teller nach französischem Vorgange, jedes einzelne Stück mit einer anderen Blume in der Weise bemalt sind, daß sich kein Duplicat darunter findet; abgesehen davon, daß der Maßstab für einzelne dieser Piecen zu groß gewählt scheint (vgl. die Schwertlilie) fehlt diesen Malereien die Grazie und Anmuth der französischen Originale, bei welchen die frische flott hingeworfene Zeichnung uns unwillkürlich den Gedanken eingiebt, als seien alle diese Blüthen von einer kleinen launischen Hand, wie zufällig über das Service verstreut worden.

Auf gleicher Höhe, wie die vorerwähnte Fabrik, steht das Etablissement von Krister, was die technischen Leistungen und die Vollendung der Malerei anbelangt; einzelne der Lavoirs und Kannen, so wie auch die Service sind in überaus zarter, ansprechender Weise decorirt. Nicht so ganz einverstanden sind wir mit dem einen der ausgestellten Tischchen, mit der aus Porzellan hergestellten Platte. Der braunrothe Grund dominirt allzu sehr über das an und für sich schöne Muster. Außerdem sollte eine Tischplatte nur Flächendecoration zeigen. Der Gedanke, Reliefs darauf anzubringen, ist kein glücklicher; wenn auch bei diesem Stück die Contouren des Reliefs scharf und tadellos in unglasirtem Porzellan ausgeführt sind, so wird doch durch eine solche Reliefirung die Benutzung der Tischplatte in der ihr zukommenden Weise unmöglich; selbst wenn man aber auch von einer Benutzung derselben ganz absehen wollte, dürfte das gute Aussehen der Platte durch die Ansammlung des Staubes in den Vertiefungen, durch die Berührung in kurzer Zeit leiden; das in der Ausstellung befindliche Stück bestätigt dies.

Porzellangegenstände haben ferner noch ausgestellt: August Rappsilber, Königszelt; die Schlesische Porzellan- und Steingut-Manufactur-Actien-Gesellschaft, Tiefenfurt, welche eine Seite ihrer großen Stufenpyramide ganz mit Geschirr decorirt, welches das gegenwärtig stark beliebte Zwiebelmuster, in Blau unter der Glasur gemalt zeigt. Ferner die Tiefenfurter Porzellan- und Chamottewaaren-Fabrik und W. Leupold in Tillowitz O.-S.

Die Breslauer Steingutfabrik stellt in einer kleinen, nachträglich hinzugekommenen Collection, ein Sortiment ihrer Steinzeug-

sichert sind, zunächst Alles, und denjenigen, welche in einer Kasse versichert sind, legen Sie einen Druck auf, den die Kassen nicht mehr tragen können. Ja, wenn wir diese Nachtheile sehen, wenn wir aus den concreten Verhältnissen zu den Arbeitern das beurtheilen, wenn wir uns sagen müssen, hier ist eine Rechtsconstruction, welcher als wirklicher Ausdruck einer communis opinio danach drängt, Legislation werden, wenn wir auf der andern Seite einen Gedanken, der eben nur gewissermaßen behufs eines Experiments subjectiv hineingeworfen ist in die Discussion, wenn wir diese beiden unterscheiden und sehen, daß hier alles gedeckt ist, was vernünftigerweise gedeckt werden kann, und dort alles zweifelhaft bleibt — nun, meine Herren, soll ich da noch weiter eingehen darauf, ob denn in der That technisch der Staat im Stande ist, diese Aufgabe als solche zu erfüllen, soll ich mich einlassen auf die Frage, ob das theurer oder billiger werden wird? Ja, mein Gott, was diese Frage betrifft, die ja später nach mir technisch routinirtere Herren behandeln werden, für mich hat sie eigentlich nur einen Werth, ich sage, der Staat kann weder billiger noch theurer als die Gesellschaften operiren, aber unsicherer wird er operiren. Er hat die Möglichkeit nicht, Fehler, die er begeht, zu verbessern, in kürzeren Intervallen zu verbessern. Es liegt das in der ganzen Organisation, er kann es nur in Perioden von 5 zu 5 Jahren und es wird da eins eintreten, entweder hat er zu niedrig gegriffen, dann muß es die große Masse der Steuerzahler zahlen, ohne irgend welchen Grund eintreten in das Risiko, welches die unrichtige Tarifirung geschaffen hat, oder er hat zu hoch gegriffen, dann hat er in der That die Industrie belastet in einer Weise, wie es nicht zu rechtfertigen ist; demgegenüber die Beweglichkeit der Gesellschaften und der Genossenschaften, die ja doch ihre Rechnungen mit Jahresabschluß rectificiren, sei es durch Rückgabe von Dividenden oder andere Mittel, die sich sehr leicht calculiren lassen. Auf diese Weise will ich den Herren, welche in der Specialdiscussion noch zum Wort kommen werden, das Ihre vorbehalten und diese Discussion nicht weiter ausdehnen in diesem Augenblick, als es nothwendig ist, um den von mir gestellten Antrag zu rechtfertigen. Es scheint mir, daß der Antrag, welchen meine Freunde und ich gestellt haben unter Nr. 191, an sich wohl gerechtfertigt in seiner principiellen Gegenüberstellung, welche die Mittel und Wege betreffen bei der gleichen Aufgabe in seiner Gegenüberstellung gegen die Regierungsvorlage. Ich mache selbstverständlich, das liegt ja in der Natur der Entstehung solcher Gesetzentwürfe, wenn nur eine Minderheit von Personen die Arbeit der Herstellung über sich nehmen kann, ich mache nicht den Anspruch, daß jedes Wort und jeder Satz aus dieser Vorlage, die wir Ihnen unterbreiten, so ohne weiteres wie die geharnischte Pallas Athene entsprungen aus unseren Häuptern, die volle Zustimmung der Majorität finden werde, aber das wird selbst die Majorität, so wohlwollend sie den Regierungsanträgen gegenübersteht, und so feindlich sie dem gegenübersteht, was wir gern schaffen wollen, eine Situation, die uns ja aus der Commission hinreichend bekannt ist, soviel wird die Majorität anerkennen müssen, daß wir uns legitimirt haben durch eine positive, innerhalb unseres Rechtssystems stehende Vorlage, welche die Aufgabe zu lösen geeignet ist, die gestellt ist. Was das Detail betrifft, so wird ja vielleicht die Discussion noch Raum bringen, das zu discutiren, ich will mich also darauf beschränken, daß ich unserm § 1 gegenüberstelle § 1 der Vorlage und den Antrag stelle, § 1 der Vorlage zu streichen, dagegen unseren § 1 anzunehmen. (Bravo links.)

Breslau, 4. Juni.

Gespannt waren wir besonders darauf, wie sich das Organ der Secessionisten, die „Tribüne". über die „Erklärung der nationalliberalen Partei" aussprechen würde. Die heutige Nummer der „Trib." kommt unserem Wunsche entgegen, und wir können dieser ihrer Antwort von unserem Standpunkte aus fast vollständig beistimmen. Am wenigsten — sagt sie — genügt uns der folgende Satz:

> Ueber die veränderte Richtung, welche die innere Politik der Reichsregierung zur Zeit verfolgt, giebt sich die Partei ebenso wenig einer Täuschung hin, wie über die Veränderung, welche ihre eigene Stellung zur Reichsregierung dadurch erfahren hat. Aber die Zurückhaltung, welche hierdurch der nationalliberalen Partei auferlegt ist, wird sie nicht abhalten, alle Vorlagen der Regierung auch auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung unbefangen und sachlich zu prüfen und dem als nützlich Erkannten ihre Unterstützung zu leihen.

Darauf antwortet die „Trib." mit folgendem Satze:

> Wenn es wahr wäre, daß die nationalliberale Partei sich keiner Illusion über die innere Politik der Regierung hingiebt, so hätte sie nicht „Zurückhaltung", sondern kräftige Abwehr geboten finden müssen. Sie hätte es aussprechen müssen, daß die veränderte Richtung der inneren Politik auf kräftige Reaction geht und daß gegen diese Reaction alle liberalen Elemente zusammenhalten müssen. Daß an dieser Stelle das Wort Reaction verschwiegen wird, wo der Sinn es unerläßlich forderte, ist einer der Temperamentsfehler, welche der Partei verhängnißvoll geworden sind.

Eine zweite Stelle, an welcher die „Trib." Anstoß nimmt, ist die folgende:

> Für Deutschland ist nach wie vor eine Partei nothwendig, welche die weitere Entwickelung unseres Vaterlandes auf den mühsam erkämpften Grundlagen in entschieden freiheitlichem, aber zugleich maßvollem und die realen Verhältnisse beachtendem Sinne erstrebt.

Darauf giebt die „Trib." folgende Antwort, die wir gern unterschreiben:

> Der „maßvolle und die realen Verhältnisse beachtende Sinn" ist am Platz, so lange eine Partei vorwärts strebt, positive Aufgaben erfüllen will und mit Hindernissen rechnen muß, die sich ihr dabei entgegenstellen. Sobald eine Partei in die Defensive gedrängt ist und ihre Existenzbedingungen gegen eine Fluth zu vertheidigen hat, die Alles zu überströmen droht, verliert das Wort „maßvoll" seinen Sinn. Ich kann maßvoll im Angriff sein; in der Vertheidigung richtet sich das Maß der von mir aufzuwendenden Kräfte nicht nach meinem Willen, sondern nach der Stärke des Angriffs, den ich zu bestehen habe. Bringe ich es mit dieser nicht in Einklang, so bin ich nicht maßvoll, sondern schwach. Gerade weil die liberalen Fractionen zurückgedrängt sind in die Defensive, müssen sie sich zusammenschließen; die früheren Unterscheidungsmerkmale haben ihre Bedeutung verloren.
>
> Sofern der oben mitgetheilte Satz den Nachweis führen sollte, daß die Aufrechterhaltung des alten nationalliberalen Fractionsverbandes eine Nothwendigkeit ist, halten wir diesen Beweis für verfehlt. In den Reihen der nationalliberalen Partei sitzen viele Männer, mit denen wir Jahre lang zusammen gearbeitet haben und in Zukunft zusammen zu arbeiten hoffen, denen wir Achtung und Zutrauen ungeschmälert bewahren. Aber den alten Fractionsverband halten wir für abgenutzt, weil er auch jetzt noch, nach dem Ausscheiden der Mosle und Treitschke, Männer umschließt, die in eine liberale Partei nicht gehören und denen man dennoch immer noch Concessionen macht.
>
> Ueberblickt man die parlamentarischen Kämpfe der letzten Wochen, so wird man nicht verkennen, daß es der nationalliberalen Partei am häufigsten an der Freudigkeit des Entschlusses, am festen inneren Zusammenhalt gefehlt hat. Wiederfinden wird sie diese Eigenschaften nur, wenn sie sich mit dem Gedanken befreundet, mit Allen, welche die Grundlagen unseres politischen Lebens gegen die anstürmende Reaction vertheidigen wollen, zu einer großen liberalen Partei zusammenzutreten.

Wie die „Magdeb. Ztg." hört, ist Aussicht vorhanden, daß die Vorlage, betreffend die Errichtung des Reichstagsgebäudes, doch noch an den Reichstag in dessen laufender Session, und zwar unmittelbar nach Pfingsten gelangt. Es ist Thatsache, daß das Project in seiner neuesten Form, die Aufführung des Gebäudes auf dem Terrain des Raczynski'schen Palais an der Sommerstraße in's Auge fassend, von der Reichsregierung der Akademie für Bauwesen noch vorgelegt worden und in den letzten Tagen bereits auch die endgiltige Zustimmung des Kaisers erhalten hat. Im Reichstage dürfte die Vorlage nur noch auf Widerspruch Seitens der Centrumsfraction stoßen, deren Führer auf den Specialgebieten der Kunst und Architektur, Herr Reichensperger, erklärt haben soll, man werde, ehe der Culturkampf beendigt sei, den Bau des Reichstags-Gebäudes in Berlin überhaupt nicht genehmigen. Sehr wünschenswerth müßte es andererseits namentlich auch für die Communalbehörden und die Bürgerschaft Berlins sein, wenn die Feststellung der Angelegenheit baldigst erfolgte. Zweifellos wird die Stadt für die weiteren Verhältnisse des Baues bedeutende Opfer bringen müssen, zumal wegen des erforderlichen Durchbruchs der Sommerstraße nach den neuen Quailinien der Spree, deren Anlage oder Regulirung mit der bevorstehenden Fertigstellung der Stadtbahn in's Auge zu fassen sein wird. Die deutsche Reichshauptstadt wird dann aber in der langen östlichen Wasserlinie bis zur Museumsinsel und zur Friedrichsbrücke eine ihrer großartigsten und schönsten baulichen Perspectiven erhalten.

General Wannowski ist nunmehr zum **russischen** Kriegsminister ernannt worden. Ueber seine Persönlichkeit wird der „K. Z." geschrieben:

> „Man wird vielleicht nicht fehlgehen, wenn man die Ernennung gerade dieses Mannes auf die persönlichste Eingebung des Kaisers zurückführt. Wannowski war nämlich im Jahre 1877 Stabschef der Lom-Armee, die bekanntlich der damalige Großfürst-Thronfolger commandirte, und er erfreute sich der besonderen Gunst seines damaligen unmittelbaren Vorgesetzten, der in seinem Stabschef einen klar und ruhig denkenden, dabei persönlich äußerst liebenswürdigen Mann gefunden hatte. Es ist der Lom-Armee zwar nicht beschieden gewesen, glänzende Lorbeeren zu erkämpfen, aber sie hat auch keine Fehler begangen, hat sich nicht zwecklos in blutige Kämpfe eingelassen und schließlich ihren Zweck erreicht, d. h. sie hat vorhindert, daß die türkischen Generale Mehemed Ali und Suleiman dem in Plewna eingeschlossenen Osman Pascha Hilfe brachten. General Wannowski war sich vollkommen darüber klar, daß am Lom für die russische Armee kein großer Ruhm zu holen sei, und er sprach es oft genug aus, daß es ihm am liebsten wäre, wenn dieser Feldzug der Lom-Armee unblutig, wie er begonnen hatte, auch enden würde. „Wenn die Türken uns nichts thun, wir werden sie sicher in Ruhe lassen", hat mir damals der General oft genug gesagt, wenn ich ihn in seinem Zelte besuchte, in dem man ihn zu jeder Tageszeit, oftmals auch Nachts, arbeitend finden konnte. Persönliche Liebenswürdigkeit, eine bei russischen Generalen im Allgemeinen nicht seltene Eigenschaft, zeichnete ihn im hohen Grade aus, und Alle, die mit ihm zu thun hatten, behielten ihn in sympathischem Andenken. Er machte den Eindruck eines sehr gebildeten, unterrichteten Offiziers."

In der Sitzung der Petersburger Duma (Stadtverordneten-Versammlung) vom Montag wurde beantragt, eine Adresse an Loris-Melikow zu richten und ihm das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Man hat nur erfahren, daß die Adresse mit 140 gegen 35 Stimmen angenommen, der Antrag auf Verleihung des Bürgerrechts aber abgelehnt wurde. Ueber die Verhandlungen selbst drang jedoch nichts in die Oeffentlichkeit, denn die Oberpreßverwaltung verbot noch Nachts 1 Uhr den Druck des Dumaberichts. Nach einer Depesche der „Fr. Ztg." trat der neugewählte Graf Bobrinski gegen den Antrag auf, die Thätigkeit des Grafen scharf charakterisirend. Die Thätigkeit Loris-Melikow's sei zweifach gewesen: kriegerisch und staatsmännisch. Die kriegerische sei tadellos, die staatsmännische zweifelhaft. Es sei nur charakterloses Suchen nach Mitteln und Wegen, um der Gesellschaft den Zutritt zu versperren zur allgemeinen Berathung des Nothwendigen. Die Folge dieses Wahrheitsmangels blieb ein ewiges revolutionäres Wählen, dessen schließliches Opfer der Monarch war.

Deutschland.

= **Berlin,** 3. Juni. [Schiffsvermessung in belgischen Häfen. — Uebereinkunft mit Dänemark.] Bezüglich Berechnung des Raumgehalts deutscher Dampfer in belgischen Häfen hat der Bundesrath beschlossen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei den Verhandlungen, welche deutscherseits mit Belgien nach der dort bevorstehenden Einführung des Moorson'schen Schiffsvermessungs-Systems wegen wechselseitiger Anerkennung der beiderseitigen Schiffsvermessungen anzuknüpfen sein werden, darauf Bedacht zu nehmen, daß, falls in den belgischen Häfen der Nettoraumgehalt der französischen und englischen Dampfer, wie er in ihrer Heimath festgestellt ist, unbedingt anerkannt werden sollte, den deutschen Dampfschiffen eine entsprechend günstige Bestimmung für die Berechnung des für Maschinen, Kessel, Kohlen 2c. abzugsfähigen Raumes, über das von der deutschen Schiffsvermessung ordnungsmäßig gewährte Maß hinaus, gesichert werde. — Hinsichtlich der Uebereinkunft mit Dänemark wegen Auslieferung von Deserteuren der Handelsmarine beschloß der Bundesrath, sich damit einverstanden zu erklären, daß eine solche Vereinbarung getroffen und hierbei das zwischen Deutschland und Großbritannien bestehende gleichartige Abkommen vom 5. November 1879 zu Grunde gelegt werde.

△ **Berlin,** 3. Juni. [Reichstags-Chronik. — Eulenburg I. und die Fortschrittspartei.] Der Reichstag hat seine Sitzungen mit einem kleinen — theoretischen Erfolge für die Opposition

---

resp. Fayencewaaren aus, welche der Ornamentirung und Bemalung nach zu dem Besten gehören, was in diesem Artikel überhaupt auf der Ausstellung zu sehen ist. Steingutwaaren in altdeutschen Bierkrügen, Seideln und Humpen sind nur einmal vertreten durch G. Schwendke, Dyhernfurth; dieselben sind weder der Ausführung nach, noch in Betreff der Mannigfaltigkeit der Form als besonders hervorragend zu bezeichnen; die Conservebüchsen und Standkrausen, sowie die luftdicht eingeschliffenen Hähne von Thon desselben Ausstellers scheinen praktisch und solid.

Einen ganz eminenten Grad von Leistungsfähigkeit documentiren die von Ludw. Rohrmann in Krauschwitz ausgestellten Thonkühlschlangen, Condensationsgefäße, Destillirapparate; es ist kaum zu begreifen, wie diese complicirten Apparate, diese gewundenen Röhren, deren Wandstärke eine äußerst egale ist, den starken Brand aushalten, ohne ihre Form zu ändern. Aehnlich vollkommene Fabrikate haben wir noch nicht gesehen.

Als zur Glasindustrie gehörig haben wir an dieser Stelle noch nachzutragen die Ausstellung von E. Grosse, Wiesau bei Hansdorf, Schlesische Farben- und Cathedral-Glasfabrik. Die Fabrik liefert das Rohmaterial zu bunten Fenstern und Glasgemälden. Das ausgestellte in Blei gefaßte Fenster ist eine Musterkarte der von der Fabrik, der einzigen in ihrer Art in Schlesien, hergestellten Gläser. Einzelne Farbengläser sind sehr schön; auch die gegossenen resp. gepreßten Rosetten, Leisten und figürlichen Sachen, u. A. eine Gruppe spielender Kinder nach Thorwaldsen in gelbem und weißem Glas sind gute Leistungen in der Farbe und der Schärfe der Contur.

Eine speciell schlesische Industrie ist die Fabrikation von Glimmerwaaren, welche ebenfalls ein transparentes Material verarbeitet; das Rohmaterial, der Glimmer (Marienglas), hat die Eigenschaft, daß er durch das Feuer nicht angegriffen wird, wie das Glas. Die daraus hergestellten Gegenstände sind vorzugsweise Lampencylinder, Lichtschützer, Lampenschirme, Rauchfänger (Blaker); wie wir hören, werden diese Artikel vielfach für den überseeischen Bedarf nach Indien und Amerika angefertigt, namentlich sind dort sog. Insektenschützer begehrt, welche das Hereinfallen der gegen das Licht fliegenden Insekten in die Cylinder verhüten. Bei den in Süddeutschland und Nordamerika üblichen eisernen Oefen hat man den Glimmer vielfach als Scheibe für Schaulöcher verwendet, um den angenehmen Eindruck des brennenden Feuers, wie beim Kamin, zu haben. Auf Glimmer kann auch photographirt und mit Aquarellfarben gemalt werden, wie die ausgestellten Lampen- und Lichtschirme, sowie die wohl nur als Ausstellungsobject angefertigten Kirchenfenster in Glasmalerei-Imitation zeigen. Glimmerwaaren haben ausgestellt: Max Raphael und D. Jaroslaw, beide hier; ersterer eine sehr reichhaltige Collection. C.

Theater- und Kunst-Chronik.

Am 29. Mai wurden im Berliner Victoria-Theater die Nibelungen-Aufführungen beendet. Zum Schlusse der Vorstellung erhob sich jubelnder Beifall und die Hervorrufe nahmen kein Ende. Es verging geraume Zeit — so erzählt Paul Lindau in der „Köln. Z." — ehe sich der Vorhang aufs Neue theilte. Das festliche Bild, welches die nun wieder sichtbar werdende Bühne zeigte, entfachte die Zuschauer zu neuer Begeisterung und entfesselte einen neuen Beifallssturm. Da standen im Halbkreise um den Meister Richard Wagner gruppirt alle die ausgezeichneten Künstler, welche in den „Nibelungen" mitgewirkt haben, also auch diejenigen, die wie Emil Scaria, Amalie Materna und Julius Liban in dieser letzten Vorstellung zufällig nicht beschäftigt gewesen waren, unter ihnen auch der treffliche Capellmeister Anton Seidl, und einige Schritte vor ihnen Director Angelo Neumann. Die beiden Brunhilden, Therese Vogl im Costüm und Amalie Materna in Gesellschaftstoilette, hielten einen riesigen Lorbeerkranz mit weißer, goldbedruckter Schleife, dessen Bestimmung einem jeden klar sein mußte, welcher auf den inmitten der Künstler stehenden schmächtigen, unansehnlichen, kleinen Mann mit dem großen und bedeutenden Kopfe blickte. Der Beifall legte sich, Angelo Neumann trat noch einen Schritt vor und begann unter lautloser Stille seine Ansprache, welche in einer begeisterten Ovation für Wagner gipfelte. Neumann hatte sich während des letzten Abschnittes seiner Rede etwas nach hinten gewandt, wo Richard Wagner zu Beginn dieses feierlichen Schlußactus gestanden hatte. Wagner war verschwunden. Spähend durchflog des Redners Blick den Bühnenraum, vergeblich — von Wagner war keine Spur zu entdecken. Ohne einen Augenblick die Fassung zu verlieren, nahm Angelo Neumann eine scharfe Profilstellung ein und richtete die letzten Worte gerade in die Seitencoulisse rechts hinein, so daß das harmlose Publikum annehmen durfte und sollte, der Meister habe sich in übergroßer Bescheidenheit dem begeisterten Danke seiner Künstler entziehen wollte. Es klatschte daher mit verdoppelter Energie, um Wagner zu veranlassen, seine veilchenhafte Bescheidenheit für einen Augenblick abzustreifen und den Zoll leidenschaftlicher Bewunderung sich gefallen zu lassen. Aber Wagner war und blieb verschwunden. Die Künstler auf der Bühne tauschten Blicke des Erstaunens, des Unwillens, der Verlegenheit; die anmuthige Linie der Halbkreisgruppirung wurde durchbrochen; Scaria, Seidl und andere gingen wie suchend nach rechts ab. Die beiden Brunhilden standen mit ihrem großen Kranze — gerade wie so eben noch die Mannen beim Anblick der zusammenstürzenden Götterburg — in größter Betroffenheit da und wußten nicht, was sie damit anfangen sollten. Die Unbehaglichkeit auf der Bühne theilte sich dem Publilum mit, und verdrießlich schloß sich endlich der Vorhang. Als wiederum unermüdliche Hände ihr Beifallswerk begannen, machte sich — zum ersten Male bei dieser Aufführung — eine entschlossene Opposition bemerklich, die natürlich nicht dem Werke und nicht der Aufführung, sondern lediglich dem Verhalten Wagners gelten sollte. Schließlich ließ sich Wagner herbei, von der Logenbrüstung herab die Applausspender pantomimisch seiner Huld zu versichern, und Angelo Neumann erschien noch einmal auf der Bühne, um kurz zu bemerken, daß der Meister sich zu angegriffen fühle, um dem Hervorrufe Folge zu leisten. Was war nun eigentlich geschehen? Aufmerksame Zuschauer hatten bemerkt, wie Wagner gleich bei den ersten Sätzen der Neumann'schen Rede — just, als der Director den anwesenden hohen Herrschaften für die warme Theilnahme des kaiserlichen Hauses in wohlgesetzten Worten seinen respectvollen Dank darbrachte — mit einer Geste, die man deuten konnte, wie man wollte, nur nicht als einen Ausdruck innerer Befriedigung, die Bühne verlassen hatte.

Die in den letzten Worten ausgesprochene Vermuthung wird vom „B. B.-C.", dem Berliner Organ, das Wagner entschieden zurückgewiesen und nachdrücklich betont, daß Wagner in der That einer Ohnmacht nahe war, als er sich zurückzog. Tags darauf richtete Wagner folgendes Schreiben an Director Neumann:

> „Lieber Herr Neumann! Ob die mir eigene Aufregung, oder die von Ihnen mir bereitete Ueberraschung mir das heftige Unwohlsein hervorrief, welches mich gestern die Bühne zu verlassen nöthigte, mag ich nicht bestimmen. Nun erfahre ich, daß von aufmerksamen Anwesenden dieses mein Unwohlsein bemerkt und als solches erkannt wurde. Dergleichen Zufälle hätten Ihnen nicht unberechenbar bleiben sollen, seit meine Frau Sie wohlmeinend davon in Kenntniß gesetzt hat, ich aber ganz ausdrücklich vor Veranlassungen dazu warnte. Es thut mir leid, daß unserer Aufrichtigkeit auch dieses Mal kein Glauben beigemessen wurde. Der vermeintliche „Affront" fällt ganz und gar fort, sobald meiner Versicherung geglaubt wird, was zu erwirken ich bereits nöthigen Ortes nicht versäumt habe. Meine Gesinnungen für Sie und unseren künstlerischen Verein habe ich mit Wort und That laut bekundet und einer theatralischen Action wird es dafür nicht weiter bedürfen. Mit herzlichem Gruß Ihr treuer Richard Wagner. Berlin, 30. Mai 1881."

Director Neumann hatte die Absicht, die in Berlin vereinigten fremden Künstler noch in einer Vorstellung des „Lohengrin" dem Pnblikum vorzuführen. Da das Aufführungsrecht dieser Oper für Berlin sich im Besitz der königlichen Oper befindet, so wendete sich der Genannte an den General-Intendanten der königlichen Schauspiele um die erforderliche Zustimmung, welche Letzterer bereitwilligst ertheilte, indem er gleichzeitig Herrn Director Neumann den Wunsch aussprach, den betreffenden Künstlern die Mitwirkung in einer Lohengrin-Aufführung im königlichen Opernhause zu gestatten. Diese Vorstellung fand am Donnerstag mit folgender Besetzung statt: König Heinrich Herr Scaria. Lohengrin Herr Vogl. Elsa von Brabant Frau Vogl. Friedrich von Telramund Herr Betz. Ortrud Frau Friedrich-Materna. Der Heerrufer Herr Oberhauser. Alle Künstler leisteten ihr Bestes, so daß man in der That von einer „Mustervorstellung" sprechen konnte. — Der Hof war vollständig erschienen, das Haus überfüllt. Die Hervorrufe der Künstler nach den Actschlüssen zählten nach Dutzenden. — Die Billethändler hielten an diesem Tage wieder eine reiche Ernte; es wurden für Parquetplätze bis 75 und 80 M. gezahlt.

Bezüglich des projectirten „deutschen Theaters" liegen heute wieder einige Nachrichten vor. Clara Ziegler hat sich entschlossen, dem Verein nicht beizutreten, dagegen hat sich Dr. Förster, der bisherige Director des Leipziger Theaters, dem Unternehmen angeschlossen und bereits das Eintrittsgeld von 25,000 M. erlegt. Als Ersatz für Frau Ziegler ist Frl. Haverlandt in Aussicht genommen.

Adolph Sonnenthal feierte am Mittwoch sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Mitglied des Burgtheaters. Er wurde mit Ehren und Auszeichnungen überhäuft, wie sie vielleicht niemals noch einem Künstler zu Theil wurden. Der Kaiser verlieh ihm den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, mit welchem der Adelstand verbunden ist. Von allen Seiten liefen Gratulationen und Geschenke ein. Besonders gerührt war der Jubilar durch ein Telegramm des Pester Schneidermeisters Prager, bei welchem er einst als Knabe in der Lehre stand. Des braven Handwerkers Glückwunsch lautet: „Dem großen Meister vom alten Meister." Die Fürstin Metternich sandte ihr Porträt mit der Widmung: „Die — verfehlte Künstlerin dem großen Künstler." — Abends spielte Sonnenthal den „Marquis von Villemer". Das Burg-Theater war überfüllt. Als Sonnenthal erschien, erbrauste minutenlanger Beifall und ein Hagel von Kränzen prasselte auf die Bühne. Zum Schlusse mußte der Künstler zweimal auf den nicht

abgeschlossen. Die gestrigen Reden von Richter und von Bamberger, der einmal wieder den alten, liebenswürdigen Humor zeigte, welcher ihm in den letzten Jahren der wirthschaftlichen Reactionspolitik ganz abhanden gekommen zu sein schien, sowie der sofort praktisch durch die namentliche Abstimmung geführte Beweis, daß die Deutschconservativen jetzt glücklich dahin gelangt sind, in alleiniger Gemeinschaft mit den socialdemokratischen Abgeordneten und dem vom radicalen Freihändler zum Steuer- und Wirthschaftsreformer bekehrten Minister Dr. Lucius eine rein socialistische Staatsunterstützung für die Industriearbeiter zu votiren, müssen in gewissen Kreisen ebenso unliebsam berührt haben, wie der Ausspruch Liebknechts, wonach jetzt der Kanzler nicht die Socialdemokraten, sondern diese ihn hätten. Denn die „Nordd. Allg. Ztg." unterzieht sich der spaßhaften Aufgabe, nachweisen zu wollen, daß Liebknecht nur einen Scherz gemacht habe, und daß in Wahrheit nicht er über den Reichskanzler triumphire, sondern daß er als Bekehrter „hinter dem Wagen des Siegers schreite." Mindestens können die Socialdemokraten bei dem Unfallversicherungsgesetz des Kanzlers doch nicht die Vaterschaft — der Technik des Gesetzes beanspruchen. Die „Technik des Gesetzes" ist nun freilich, wie Jedermann, mit Ausnahme der wenigen Schwärmer für das Opus, zugesteht, die allerschwächste Seite desselben; gewiß wird Herr Liebknecht gern die legitime Vaterschaft dieser Technik den Geheimen Räthen der Reichsregierung oder ihren Vorgesetzten überlassen. Uebrigens heißt schließlich die „Nordd. Allg. Ztg." Herrn Liebknecht als einen vom revolutionären zum reformirenden Socialismus Bekehrten herzlich willkommen! Vielleicht erleben wir noch, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", die unter ihrem Gründer und langjährigen Leiter, dem Barrikadenlieder-Dichter und Flüchtling Braß bekanntlich sich der thätigen Mitarbeiterschaft Liebknecht's erfreute und darauf nur verzichtete, weil nicht sie dem Schriftsteller Liebknecht, sondern dieser ihr den Stuhl vor die Thür setzte, den mit ihr nunmehr „in reformirendem Socialismus" vollkommen einigen alten Freund als Redacteur für die „Socialreform" anstellt, — Nota bene wenn er endlich in dem an sich ja sachlich gleichgiltigen Streit, ob er Bismarck oder Bismarck ihn bekehrt habe, sich etwas fügsamer erweisen sollte. Nun, darin könnte Liebknecht schon nachgeben, der sein Lebtag — man mag sonst von ihm halten, was man will — sich als ein der Idee dienender, persönliche Vortheile hintansetzender Socialdemokrat erwiesen hat. — Fritz Eulenburg I., unser Minister des Innern von 1862 bis 1877, ist, wie schon gemeldet, gestorben. Er trat in sein Amt mit recht wenig Kenntnissen, entwickelte aber im Amte, nachdem die Kampfesjahre vorüber waren, ein außerordentliches Geschick, die gesetzgeberischen Arbeiten seiner Räthe zu leiten und sich von tüchtigen Untergebenen dergestalt informiren zu lassen, daß er mit großem Scharfblick schnell den Kern der Sache erkannte, sich eine eigene Meinung bildete und diese mit bewundernswürdiger Gewandtheit auch im Parlamente vertrat. Die Fortschrittspartei unterdrückt zu haben, hatte er einst sich mit Stolz gerühmt; trotzdem hat die Fortschrittspartei in ihm einen noblen, über kleinliche Motive und egoistische Bestrebungen erhabenen Gegner anerkennen und hochachten gelernt. Er nahm den Abschied, weil er es sich nicht gefallen lassen wollte, daß sein Städte-Ordnungs-Entwurf, der sachgemäße Verbesserungen im Geiste der Selbstverwaltung enthielt, plötzlich als ein angeblich demokratisches Machwerk bei Seite geworfen wurde, nachdem Fürst Bismarck, der „die Klinke zur Gesetzgebung" in die Hand nahm, erkannt hatte, daß Selbstverwaltungs-Körperschaften nicht entscheiden und mitverwalten dürfen. In der Geschichte des Ministeriums Bismarck wird der Abgang der beiden Minister Grafen Eulenburg einstmals besonders gründliche Untersuchungen bedürfen. Fritz Eulenburg braucht das Urtheil der Geschichte nicht zu scheuen.

* **Berlin**, 3. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen haben sich heute nach Meiningen begeben. — Der König der Havaischen Inseln, Kalakaua I., gedenkt nach den hier eingegangenen Mittheilungen auf seiner vor längerer Zeit angetretenen Reise durch die Welt auch Ende dieses Monats nach Deutschland zu kommen und bei dieser Gelegenheit auch Berlin zu besuchen. — Die Berliner Stadtsynode soll vom General-Superintendenten Dr. Brückner noch im Laufe dieses Monats, jedenfalls vor Beginn der Urlaubszeit, zu einer neuen Versammlung einberufen werden, um in derselben den neuen Vorstand und den geschäftsführenden Ausschuß wählen zu lassen, welche dann die vorbereitenden Arbeiten zur Einführung der Kirchensteuer zu übernehmen haben. — Dr. Schliemann ist seitens des Magistrats zum Ehrenbürger von Berlin ernannt worden. Diese Ernennung wird der Stadtverordneten-Versammlung zur Zustimmung zugehen. — Im socialen Reichsverein des Dr. Henrici ging es am Donnerstag wieder bunt her. Da der verständige Theil der Versammlung an den Schimpfereien Henrici's kein Gefallen fand, entwickelte sich bald ein so tolles Durcheinander, daß Dr. Henrici es gerathen fand, selber die Versammlung zu schließen.

[Zum jüngsten Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst.] Wenn auch in unterrichteten Kreisen bestätigt wird, daß aus Anlaß des diesjährigen Geburtstages des Kaisers ein Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papste stattgefunden, so wird doch, wie man der „Nat.-Ztg." schreibt, bezweifelt, daß der Kaiser in seiner Antwort an den Papst direct auf die Wiederherstellung der kirchlichen Verwaltung der Diözesen Trier und Fulda Bezug genommen hat. Aus Trier wird gemeldet, daß für den Fall einer Neuwahl seitens des Domcapitels der Seminar-Professor Dr. Reiß in Trier, der z. Z. an den von der Regierung mit dem Cardinal Jacobini in Wien gepflogenen Verhandlungen Theil genommen habe, für den Posten des Bisthumsverwesers in Aussicht genommen sei.

[Der Erlaß des Cultusministers an die Regierungen wegen des Staatszuschusses für Volksschulen] hat, so schreibt man der „Nat.-Ztg.", um so mehr Aufsehen hervorgerufen, da darin der künftige Minister des Innern das Wort ergreift. Seitens der Fortschrittspartei wolle man im Reichstage darauf dringen, daß der bereits der Wahlprüfungs-Commission übergebene Antrag Mendel wegen der Wahlbeeinflussungen endlich zur Berathung und Erledigung gelange. Es falle auf, daß der Vorsitzende der Wahlprüfungs-Commission die Mitglieder noch nicht zu einer Berathung über den Antrag eingeladen hat, die Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen sehr angemessen erscheint.

[Zur Lehrer-Versammlung in Karlsruhe.] Entgegen der gestern mitgetheilten Nachricht der „Frankf. Presse" schreibt die Kreuzzeitung: Wie wir erfahren, ist die Nachricht von einem formellen Verbot der Theilnahme an der 24. Lehrerversammlung unbegründet. Nur ist jede Vergünstigung behufs des Besuches dieser Versammlung versagt werden. Es versteht sich von selbst, daß demgemäß auch etwa zugesagte Begünstigungen seitens anderer Ressorts zurückgezogen werden." Das fromme Blatt fügt hinzu: „Wir finden es durchaus in der Ordnung, daß dem Unwesen dieser Versammlungen, durch welche lediglich die Ueberhebung im Lehrerstande groß gezogen worden ist, endlich gesteuert wird. Wir haben es stets für eine Verirrung der früheren Verwaltung gehalten, daß diesen Versammlungen, welche absolut keinen Nutzen für den Lehrerstand haben, Schmeicheleien und Huldigungen aller Art dargebracht worden sind, und wir rechnen es Herrn von Puttkamer als Verdienst an, daß er seinerseits diesen Irrweg entschieden verlassen hat." Die „N. Pr. Ztg." hat wohl, als sie das schrieb, vergessen, daß Fürst Bismarck im Jahre 1874 die Theilnehmer der Breslauer Lehrer-Versammlung als seine „Kampfgenossen" telegraphisch begrüßte.

[Amtliche Erhebungen über die Lage der Industrie.] Ein neues Lebenszeichen hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe von sich gegeben. Der preußische Handelsminister ist allem Anschein nach von dem Streben beseelt, für die Wirthschaftspolitik des ihm persönlich nahe stehenden Reichskanzlers das so außerordentlich nöthige, aber bis jetzt so spärlich fließende Vertheidigungsmaterial gegen Angriffe der politischen Gegner herbeizuschaffen, vielleicht auch, wenn das Glück gut ist, den Grund zu weiteren Maßregeln auf dem eingeschlagenen Wege zu legen. Er hat deshalb eine Untersuchung darüber angeordnet, in welchem Maße die Industrie in ihren wichtigsten Branchen sich im Winterhalbjahr 1880/81 entwickelt hat. Die Regierungen bezw. Landdrosteien sind beauftragt, gesondert für die Eisenindustrie, Glasindustrie, Textilindustrie, Papierfabrikation, Zuckerfabrikation, Brennereien, Brauereien und Spritfabrikation, Tabak- und Cigarrenindustrie möglichst summarische ziffermäßige Angaben über die Zahl der in den einzelnen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter, den Umfang der Produktion, Menge des verbrauchten Rohmaterials, Absatz der Waaren, die Preise, Gesammthöhe der gezahlten Löhne und über andere die industriellen Verhältnisse ihrer Bezirke betreffende Angelegenheiten sorgfältig aufzustellen und thunlichst bald einzureichen. — Sollte diese Enquete nur von dem Streben nach Auffindung der objectiven Wahrheit über die Lage der Industrie unter der neuen Wirthschaftspolitik veranlaßt sein, so wäre sie ein sehr lobenswerthes Unternehmen, und Niemand könnte mehr als wir selbst darüber erfreut sein, wenn unsere Befürchtung, daß hier eine Sammlung von Material zum Zwecke einseitiger Verwendung veranstaltet werde, sich als irrthümlich erweisen würde. Zu einem solchen Zugeständniß würden wir nur dann bewogen werden, wenn die eingegangenen Regierungsgutachten im Original mit Angabe der Quellen, aus denen sich die Berichterstatter informirt haben, veröffentlicht würden, und es nur dem öffentlichen Urtheil überlassen bliebe, die logischen Schlußfolgerungen aus dem gehörig gewürdigten thatsächlichen Material zu ziehen.

[Die Schrullen der neuen Wirthschaftspolitiker.] Die „Nordd. Allg. Ztg." hat den dringenden Wunsch, daß das Ausland, wie es unsere Zölle bezahlt, in Zukunft auch die Kosten unserer Consulate im Auslande trage, die sich jetzt auf 2 Millionen Mark belaufen. Daß die Consulatsgebühren zu mäßig sind, dafür giebt die „N. A. Z." folgendes Beispiel: „In einer Erbschaftsangelegenheit liquidirte der deutsche Consul in Newyork von einer Summe von 936,05 Doll. eine Gebühr von 9,34 Doll. (also nicht ganz 1 pCt.), während vom amerikanischen Collector den 13 deutschen Erben landesüblich noch 5—10 pCt. der Erbmasse abgezogen worden waren." Wenn der deutsche Consul ebenfalls 10 pCt. erhoben hätte, so wären unserer Meinung nach die 13 deutschen Erben belastet worden, nicht das Ausland.

[Zur Hamburger Zollanschluß-Angelegenheit.] Der „Weser-Ztg." schreibt man, daß in den letzten Tagen die Genehmigung des Anschlußvertrages viel wahrscheinlicher geworden sei als die Ablehnung. Die Handelskammer sei geneigt, dem Vertrage zuzustimmen, und zwar lediglich auf Grund der von den betreffenden Mitgliedern inzwischen gewonnenen Ueberzeugung von der unwiderstehlichen Gewalt der im Falle einer Verwerfung des Vertrages unmittelbar in Aussicht gestellten Maßregelungen.

[Würtembergische Armeeverwaltung.] Wie verlautet bestätigt sich das Gerücht, daß der Commandirende des XIII. (würtembergischen) Armeecorps, General v. Schachtmeyer, anläßlich der mannigfachen Schwierigkeiten der Wirksamkeit eines dortigen Corpscommandeurs daran denke, seinen Posten aufzugeben. In Würtemberg ist bekanntlich die oberste Autorität für das dortige Armeecorps zwischen dem noch fortbestehenden würtembergischen Kriegsministerium und dem General-Commando getheilt, ein Verhältniß, welches den Keim zu Verwickelungen in sich trägt, wie sie bereits in der Stellung des früheren commandirenden Generals von Stülpnagel zu Tage traten. Es hat nicht an Vorschägen gefehlt, die auf eine zweckmäßigere Verbindung des würtembergischem Armeecorps mit dem übrigen Reichsheere im Wege eines neuen Vertrages gerichtet waren. Schwäbische Abgeordnete haben sogar dem Wunsche Ausdruck gegeben, die bisherige theilweise Selbstständigkeit der würtembergischen Militärverwaltung gänzlich zu beseitigen.

[Ueber die Ursache des bedauerlichen Unglückes in Graudenz] theilt die „Voss. Ztg." mit, daß ein Geschütz auf dem Walle zu früh abgefeuert worden ist. Das Geschoß prallte ab und crepirte an der Contre-Escarpe, bevor die Offiziere und Mannschaften sich in die als Sicherheitsstand dienende Minengalerie zurückziehen konnten.

[Deutsche Chronik.] Eine Auffahrt Godard's und Crommelin's mit dem „Comète" in Anwesenheit des Kaisers wird Mittwoch Nachmittag im Garten des kronprinzlichen Palais in Potsdam stattfinden. — Ein aus angesehenen Kaufleuten und Technikern Königsbergs bestehendes Comite veröffentlicht in ostpreußischen Blättern einen Aufruf zur Gründung eines Provinzial-Vereins zur Hebung der Fluß- und Canal-Schifffahrt, welcher sich an den deutschen Centralverein anschließen soll.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juni. [Kronprinzessin Stephanie.] Prager Blättern wird von hier aus geschrieben: „Ich kann Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle die höchst erfreuliche Mittheilung machen, daß die eigentliche Ursache des Nichterscheinens des kronprinzlichen Paares am 25. Mai in Prag solcher Art ist, daß die gnnze Bevölkerung des Kaiserstaates dieselbe mit dem größten Jubel begrüßen muß. Es ist natürlich nicht möglich, das freudige Ereigniß in officieller Weise zu

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

endenwollenden Beifall hin Ansprachen an das Publikum halten. Abends fand ein Banket zu Ehren des Künstlers statt.

Sämmtliche Wiener Zeitungen widmeten dem Jubilar lange Artikel; wir heben aus denselben eine hübsche Reminiscenz hervor, die Sigm. Schlesinger im „Tgbl." mittheilt. Er schreibt:

„An einem wunderschönen Maiensonntage wars, im Jahre 1856, als der Theaterzettel des Burg-Theaters die „Maria Stuart" ankündigte mit „Herrn Sonnenthal vom Stadt-Theater in Königsberg" in der Rolle des Mortimer als Gast. Die Witterung war dem Unternehmen entschieden nicht günstig. Die Bänke spärlich besetzt, was immer störend auf die Stimmung des Auditoriums einwirkt, wie die Wirkung der Elektricität sich nicht fortpflanzen kann und unterbrochen wird, wenn Lücken in der Kette entstehen; trotz der spärlichen Zuhörerschaft aber eine drückende Schwüle im Hause, als wäre dasselbe dicht gefüllt, die gleiche Schwüle natürlich auch im Bühnenraum, dazu die selbstverständliche Nervenerregtheit des Debutanten, in dessen damaligem künstlerischen Tonregister auch in der That der „Mortimer" nicht recht liegen mochte — kurz, die Luft an diesem Theaterabend, nicht blos die physische, war eine gedrückte. Mortimer's große Scene mit Maria ging ohne Wirkung vorüber: erst nach dem vierten Acte ergab sich ein Hervorruf — während, es sei das gleich angefügt, zwei, drei Tage darauf, als Mortimer sich in den „Geheimen Agenten" verwandelte, der Erfolg sofort ein durchschlagender wurde. So lange aber, drei ganze Tage, wartete mein kritisches Ungestüm nicht, ich warf nicht den Mortimer nur, sondern auch den Gastdarsteller desselben grausamlich zu den Todten. Ich habe in den Jahrgängen der Zeitung, welcher ich damals mit meinen ersten schüchternen kritischen Versuchen angehörte — diese „ersten schüchternen Versuche" sind, wie man weiß, immer die keckften und unverantwortlichsten — zurückgeblättert, habe mein damaliges Referat über jene erste Gastvorstellung durchgelesen und helllaut dabei aufgelacht. „Was unserer Hofbühne fehlt, zeigt sich mehr in dem, was uns geboten, als in dem, was uns nicht geboten wird." Mit dieser ermuthigenden Einleitung hatte ich begonnen, hatte darauf die beiläufige Ansicht ansgesprochen, daß wohl „nur ein gänzliches Verzweifeln an dem Auffinden eines guten jugendlichen Liebhabers den Director verleiten konnte, es mit Herrn Sonnenthal zu versuchen" — hatte sein Spiel in der großen Gartenscene mit Maria dahin charakterisirt, daß er „die Scene mehr wie ein moderner Don Juan gespielt habe, der sich in zärtlicher Stimmung befinde und es sich in den Koof gesetzt habe, er müsse das Mädl heut noch erobern" — und war endlich zu dem formidablen Schluß gelangt, daß „eine Fortsetzung dieses Gastspiels für überflüssig gehalten werden müsse." Etliche Tage später, nach dem Erfolg des „Geheimen Agenten" modificirte ich zwar ein Bischen diesen Todesspruch und begnadigte den Deliquenten zu provisorischem einjährigen Engagementsleben — aber der Effect jenes ersten Referats hat sich mir doch gestern, wie gesagt, mit ungeschwächter Heiterkeit eingestellt. Ich habe seitdem gar viele Gastspiele für nutz- und aussichtslos erklärt, gar viele Gastspieler und Spielerinnen nach dem ersten Abend gleich verloren gegeben — aber ich habe nie wieder so glänzend Unrecht behalten. Sonnenthal ist mir meine liebste und schönste Blamage geblieben."

Wir haben bereits telegraphisch gemeldet, daß die Meininger ihr Gastspiel in London mit „Julius Cäsar" unter den glänzendsten Auspicien begonnen haben. Sperrsitz, Parterre und die Galerien waren thatsächlich schon seit Wochen ausverkauft. In der Hofloge hatten sich der König von Schweden, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar eingefunden. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, war ebenfalls zugegen. Im Publikum war das deutsche Element natürlich vorwiegend. Die Londoner Blätter rühmen in ihrer Kritik insbesondere das treffliche Zusammenspiel, die prachtvolle Inscenirung und die malerische Gruppirung der Volksscenen. Der „Standard" zollt den Meiningern das schmeichelhafte Compliment, daß „Julius Cäsar" von ihnen in England zum ersten Male gespielt worden, wie Shakespeare denselben aufgefaßt habe. Wir haben, schreibt das Blatt, große Schauspieler vordem in England gesehen, aber bis gestern Abend haben wir niemals ein großes Shakespeare'sches Drama mit Vollkommenheit in jedem Detail dargestellt gesehen. Namentlich wurde Ludwig Barnay, der Darsteller des Marc Anton, durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet.

Nicht ganz so durchschlagend war der Erfolg des zweiten Abends, an welchem „Was ihr wollt" gegeben wurde. Die „Times" findet das Spiel der Meininger durchaus deutsch, mehr als im „Julius Cäsar", dessen Gestalten historisch und so gewissermaßen international sind. „Im „Was ihr wollt" ist es anders, schreibt das Cityblatt. Trotz ihrer illyrischen Verkleidung ist ihr Charakter aus der Zeit und aus dem Lande Shakespeare's genommen, Herzog Orsino ist ein Liebhaber, der den Hof der Königin Elisabeth geziert haben könnte. Sir Toby Belch hätte der Trinkgefährte des berühmteren Sir John Falstaff sein können. Herr Hassel machte aus ihm den Prototyp eines fidelen Zechers, seine Rundheit und seine Jovialität kommen aber augenscheinlich von deutschem Bier, nicht von Sect oder selbstgebrautem Ale. Unsere Bemerkungen sollen durchaus nicht die Shakespeare-Aufführungen der Meininger heruntersetzen. In ihrer Heimath haben sie gewiß ihre volle Berechtigung, in England werden sie nur eine interessante Curiosität bleiben. Je eher die deutschen Schauspieler sich zu den Meisterwerken deutscher Dichtkunst wenden, desto besser." Uebrigens hat die Anwesenheit der Meininger zu einer heiteren Scene im Unterhause Anlaß gegeben. Mr. Biggar kündigte an, er würde nächsten Donnerstag den Minister des Innern fragen, ob seine Aufmerksamkeit auf ein von einer deutschen Schauspielertruppe im Drury Lane Theater aufgeführtes Drama (Julius Cäsar), in welchem die Ermordung von Despoten befürwortet werde, gelenkt worden, und ob er beabsichtige, die gerichtliche Verfolgung gegen die Darsteller wegen Aufwiegelung zum Tyrannenmord einzuleiten.

Es liegen uns heute einige auch für unser Publikum interessante Personalnachrichten vor. Frl. Slach, unsere dramatische Sängerin, wird im Laufe des Monats im königlichen Opernhause in Berlin auf Engagement gastiren. — Der auch hier bekannte Komiker Julius Ascher wurde vor Kurzem vom Schlage getroffen und dürfte nach dem Ausspruche der Aerzte die Bühne kaum wieder betreten. — Herr König, der Heldentenor des Frankfurter Theaters, ist gestorben. — Dem „Temps" zufolge hat sich die berühmte Tragödin Sarah Bernhardt mit dem ersten Liebhaber ihrer amerikanischen Truppe, Mr. Angelo, verlobt.

In Antwerpen fand am 26. v. Mts. das große zu Ehren Liszt's veranstaltete Musikfest statt. Alle musikalischen Notabilitäten Belgiens, Gevaert an der Spitze, waren gegenwärtig. Liszt wurde, als er in den Saal trat, mit ganz außergewöhnlichem Enthusiasmus empfangen. Nach Beendigung der „Graner Messe", die mit dem wärmsten Beifall aufgenommen wurde, präsentirte der Bürgermeister von Antwerpen Liszt das „Livre d'or" der Stadt mit der Bitte, seinen Namen darin einzutragen. Es ist ein in Antwerpen sowohl wie Brüssel existirender Gebrauch, daß die Stadt besuchende Fremde von besonderer Auszeichnung oder sehr hohem Rang ihren Namen in dieses Buch eintragen.

Der Vorstand des Vereins der Kunstfreunde im preußischen Staate hat nachstehenden Künstlern die diesjährigen Preise aus dem Legate der v. Seydlitz'schen Stiftung zuerkannt: dem Professor Fritz Schaper für seine Goethe-Statue, dem Maler August Kaulbach für seine auf der vorjährigen Ausstellung befindlich gewesenen Portraits, dem Maler Fritz Werner für dessen Gemälde „Aus der Dresdener Galerie" und dem Kupferstecher Eilers in Anerkennung des von ihm in Linienmanier gestochenen Portraits des „Jörg Gyzi" nach Holbein.

Der Bildhauer Alexander Tondeur hat den ersten Versuch gemacht — und zwar auf Veranlassung des Herrn Elster — die Zeusgruppe und Athenegruppe der in Pergamum gefundenen und im Berliner Museum aufgestellten Sculpturen zu reconstruiren. Die Elster'sche Gießerei hat dieses vervollständigte Werk in Bronce ausgeführt, und dasselbe wird als ein überraschend gut gelungenes bezeichnet. Jedenfalls werden die beiden Gruppen auf der kommenden akademischen Ausstellung zu sehen sein.

In Stuttgart ist gegenwärtig eine gegen 600 Nummern umfassende Portrait-Ausstellung eröffnet worden. Dieselbe enthält Bildnisse aller Zeiten und Meister, der verschiedensten Persönlichkeiten, die ein werthvolles Material zum Studium der Kunstgeschichte, vom 15. Jahrhundert angefangen, und der Costümkunde bietet. Der König, die Königin, die würtembergischen Fürsten und Grafen, Private Stuttgarts und Würtembergs überhaupt haben ihren Besitz bereitwilligst dem Comite zur Verfügung gestellt, um dadurch die seither dem Publikum gänzlich entzogenen, oft sehr werthvollen und hervorragenden Kunstwerke an die Oeffentlichkeit zu bringen. Natürlich konnte, weil man alles Dargebotene im Interesse einer möglichst erschöpfenden Portrait-Ausstellung übernehmen mußte, der Charakter einer Gemälde-Galerie nicht gewahrt werden, vielmehr nahm der verdienstvolle Architekt Richard Stier, der Arrangeur des Ganzen (unter Assistenz von Professor Rustige) auf die Bequemlichkeit des Publikums Rücksicht, daneben traten auch Verschiedenheit der Formate, Rücksichten auf den gegebenen Raum hindernd in den Weg. Das Ganze ist auf drei Salons und zwei Cabinete vertheilt. Im ersten Salon findet der Besucher die ältesten Meister (Hals, Schaffner, van der Helst, Mengs, van Dyck, Rembrandt), im ersten Cabinet die Zopfzeit (Angelika Kauffmann, Fischbein), im zweiten hauptsächlich würtembergische Meister (Hetsch, Morff, Leybold, die Simanowitz, Stirnbrand, auch Rahl, Pilgram, Gegenbauer, Wächter), im zweiten Saal die modernen Maler, darunter Canon, Lenbach, Winterhalter, Keller, Neher, Liezenmayer, Carl von Müller; im letzten Saale befinden sich die fürstlichen Persönlichkeiten. Ferner interessiren noch circa fünfzig Miniaturen, unter welchen bedeutende Namen vertreten sind.

Mit fünf Beilagen.

(Fortsetzung.)

verkünden, aber der Sachverhalt ist denn doch ein solcher, daß man daran nicht wohl mehr zweifeln kann. Nicht also Ermüdung, sondern andere bedeutungsvolle Erscheinungen, welche sich in letzter Zeit bei der hohen Frau eingestellt haben, sind die Ursache, daß die Reise nach Prag zuerst aufgeschoben und jeder feierliche Empfang bei der jetzt dennoch beschlossenen Reise dahin abgelehnt wurde.

*** **Wien**, 3. Juni. [Ungarn und die Armee. — Sessionsschluß. — Thronrede in Pest.] Es war ein deakistischer Abgeordneter, Graf Cebrian, der vor zwölf Jahren, nach Annahme des Wehrgesetzes, im „Pester Lloyd" wörtlich schrieb: „Durch die Gründung einer ungarischen Armee, und eine solche ist die Honvedschaft, halte ich die Machtverhältnisse auf beiden Seiten der Leitha für so vollständig verrückt, daß ein neuer Zusammenstoß mir unausbleiblich erscheint." Hoffen wir, daß diese Prophezeiung sich, wie bisher, so auch fernerhin als Schwarzseherin erweisen wird; leider aber ist nicht zu leugnen, daß in Ungarn die von der radicalen Presse provocirten Conflicte mit Offizieren einen acuten Charakter annehmen. Dem widerwärtigen Streite in Kaschau, wo ein Oberst die ungarische Fahne einen „Fetzen" genannt haben sollte, folgte die Affaire in Klausenburg, wo Officiere einen Redacteur mißhandelten. Bei ihrer Verurtheilung zu Freiheitsstrafen — einer der Herren mußte sogar quittiren — erklärte übrigens das Kriegsgericht, die furchtbare Aufregung", in welche die Officiere durch die fortwährenden Insulten der Presse versetzt würden, als mildernden Umstand. Nun hat gestern gar der „Függetlenséy" (Unabhängigkeit) und noch ein Pester Blatt von der Jury ein freisprechendes Verdict erwirkt für Artikel, deren Stellen wie die folgende, zu den milderen gehören: „wir brauchen keine Armee, die nichts mit uns gemein hat, nicht Fahne, noch Sprache, nicht Hirn, noch Herz!" Die unmittelbare Consequenz dieses Verdictes war die sofortige und vollständige Begnadigung der in Klausenburg verurtheilten Officiere; auch derjenige, der quittirt hatte, durfte wieder in seine Stelle eintreten. Gleichzeitig ward in Kaschau ein Honvedofficier durch ehrengerichtlichen Spruch seiner Charge entkleidet, weil er im Militärcasino den Antrag gestellt, ein Blatt wieder zu abonniren, daß wegen seiner soldatenfeindlichen Artikel aus dem Lesezimmer des Institutes angeschlossen worden war. Viel Gewicht wäre trotzdem nicht auf alle diese localen Conflicte zu geben, wenn dieselben nicht gerade in die Zeit des Sessionsschlusses, und da die dreijährige Legislaturperiode abgelaufen ist, hart vor Beginn der allgemeinen Neuwahlen für den Reichstag fielen. Unter diesen Umständen ist es leider nur zu wahrscheinlich, daß jene Affaire der Unabhängigkeitspartei als willkommener Vorwand dienen werde, für die Wahlen auch die eigene ungarische Armee als Losungswort auszugeben. Ueberhaupt zweifle ich nicht, daß es Tisza auch diesmal wieder gelingen wird, sich eine Majorität einzupeitschen. Wohl aber wird jener Grundzug seines sechsjährigen Regiments mehr und mehr in den Vordergrund treten, wonach die Monarchie durch immer umfangreichere Concessionen an den möglichst autonomen Magyarenstaat dafür zu zahlen hat, daß „die Nation" für die Befriedigung ihres Chauvinismus sowohl auf alle liberalen Reformen, wie Civilehe und Reconstruction des Oberhauses, verzichtet, als auch, nach gräßlichem Randaliren, endlich doch zu der Orientpolitik des Landsmann-Ministers ihre Zustimmung gegeben hat. Absolut das Feld wird bei den Neuwahlen die Parole beherrschen: „selbstständige ungarische Handelspolitik." Wie man den Ansprüchen der Ungarn in dieser Richtung gerecht zu werden gedenkt, ohne zu der, höheren Ortes perhorrescirten Wiederherstellung der Zwischenzollinie zu greifen, deutet die Thronrede, womit der Kaiser gestern in Pest den Reichstag schloß, klar genug an, indem sie sagt, es sei ein einseitiger Zustand, wenn ein Land die Ackerbauwirthschaft fast zur einzigen Einnahmequelle habe. Ungarn, um sich selber eine künstliche Industrie groß zu ziehen, wird in die Erhöhung des „autonomen Tarifes" willigen, wofür ihm natürlich der Mehlzoll bewilligt wird. So beglücken Schutzzöllner und Agrarier den „armen Mann" um die Wette, indem sie ihm für Brod und Kleidung Monopolspreise octroyiren!

Frankreich.

Paris, 3. Juni. [Littré †.] Maximilian Paul Emil Littré ist nach längerem Leiden gestern zu Paris in seinem 80. Lebensjahre gestorben. Er war in den verschiedensten Disciplinen des geistigen Schaffens eine hervorragende Erscheinung, ein scharfer Denker, ein rüstiger Arbeiter und dabei ein reiner, unabhängiger Charakter, der seinen Principien und Ueberzeugungen in allen socialen und politischen Wandlungen seines Landes treu blieb. Das anfänglich mit großem Eifer von ihm betriebene Studium der Medicin gab er bald auf, um sich der Philologie und der Philosophie zu widmen und an politischen Journalen, wie an wissenschaftlichen Zeitschriften mitzuarbeiten. Er war und blieb sein ganzes Leben hindurch Demokrat und Freidenker und erwarb sich durch die offene, rückhaltslose Darlegung seiner Anschauungen in den clericalen Kreisen viele und erbitterte Feinde. Er hatte sich schon in den Julitagen als Kämpfer ausgezeichnet, ward später einer der ersten Redacteure des „National", zog sich aber nach dem Staatsstreich in das Privatleben zurück und beschäftigte sich ausschließlich mit ernsten wissenschaftlichen Arbeiten. — Schon früher hatte er sich der positivistischen Philosophie von Auguste Comte angeschlossen, später von dessen Schülern sich wieder getrennt, blieb jedoch bis ans Ende, namentlich in der „Revue Positive", ein eifriger Vertreter und Verfechter der socialen und philosophischen Doctrinen, zu welchen der originelle Geist Comte's ihm die Anregung gegeben hatte. Als Reminiscenz an seine medicinischen Studien hatte er eine große Ausgabe und Uebersetzung der Werke des Hippokrates veranstaltet und das „Dictionnaire de médecine" herausgegeben, dessen einzelne Artikel ihm hauptsächlich von Seite der Clericalen die Anklage des Atheismus zuzogen. Außerdem beging er das schwere Verbrechen, das Leben Jesu von Strauß ins Französische zu übersetzen. Unter allen seinen ebenso von der Gründlichkeit wie von der Vielseitigkeit seines Wissens zeugenden großen und kleinen Arbeiten ragt aber thurmhoch das große „Dictionnaire de la langue française", das Hauptwerk seines langjährigen Forschens, hervor, das etwa nur mit dem Grimm'schen Wörterbuch verglichen werden kann. Er leistete damit Größeres und Vorzüglicheres, als die ganze Akademie zusammen genommen, die heute noch, wie vor zweihundert Jahren, sich mit der Penelope-Arbeit ihres Lexikons abplagt. Und doch ereignete es sich, daß er, der größte und verdienstvollste der französischen Gelehrten der Gegenwart, auf Grund der zelotischen Intriguen des Bischofs Dupanloup nicht für würdig befunden wurde, in die Zahl der vierzig Unsterblichen aufgenommen zu werden. Er war den Herren von Msgr. Dupanloup als zu unmoralisch und gottlos denuncirt worden. Erst unter der 3. Republik, Ende December 1871, wurde er mit 17 gegen 9 Stimmen an Stelle Villemains in die Akademie erwählt und sein rabiater Feind Dupanloup wurde durch diese Wahl so erbittert, daß er mit Eclat aus dieser höchsten literarischen Gesellschaft austrat. — Am 8. Februar 1871 wurde er in Paris zum Mitglied der Nationalversammlung gewählt und stimmte stets in den Reihen der gemäßigten Republikaner mit. Später wurde er lebenslängliches Mitglied des Senats, wo er der Gruppe der J. Simon, Bacherot, Laboulaye sich angeschlossen hatte. Seit länger als zwei Jahren waren seine physischen Kräfte aufs Aeußerste erschöpft und man hatte ihn schon mehrmals todt gesagt. Sein Dahinscheiden wird in den gelehrten Kreisen Frankreichs und Europas ein tiefes und aufrichtiges Beileid erwecken. Als Denker, Gelehrter und Patriot hat er Anspruch auf die höchsten Ehren und auf die dankbarste Erinnerung seiner Zeitgenossen.

[Zur Ermordung des Kriegsberichterstatters des „Telegraphe."] Aus Tunis wird vom 31. Mai gemeldet: „Der Bey, welcher von der Nachricht der Ermordung des „Telegraphe"-Correspondenten Séguin sehr ergriffen war, wünschte dem Begräbniß einen möglichst feierlichen Charakter zu geben. Er befahl, seinen Saal im Bahnhofe für die Aufnahme der Leiche einzurichten, und ließ sich an der Bestattung durch zwei Generale vertreten. Der Wartesaal des Bahnhofes war in eine Kapelle verwandelt, zahlreiche Kerzen brannten um den Sarg, der über und über mit Blumen bedeckt war. Um halb 5 Uhr traf Herr Roustan mit dem Consulatspersonale und seinen Janitscharen ein. Es folgten dann die Vertreter der Presse und Notabilitäten der Colonie. Der Leichenzug setzte sich hierauf in Bewegung. Eröffnet wurde er durch die Janitscharen, hinter diesen kamen die Mädchenschulen der Barmherzigen Schwestern, dann der Sarg, den Eisenbahnbeamte trugen, die Vertreter der Presse, Herr Roustan, die officiellen Vertreter der Regierung, die Mitglieder der Fremden-Colonie und viele Einwohner. Am Grabe wurden mehrere Reden gehalten. — Die französischen Journalisten haben eine Subscription zu dem Zwecke eröffnet, die Kosten für die Beerdigung, den Ankauf einer Grabstätte und die Errichtung eines Denkmals aufzubringen. Herr Roustan, der Bey und Mustapha haben unterzeichnet. Die Damen der Stadt schickten Kränze und Blumensträuße.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Juni.

Wir bringen in unserem heutigen Blatte den stenographischen Bericht über die Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten Freund. Wenn der Fortschrittspartei immer von Neuem der Vorwurf gemacht worden ist, sie verhalte sich blos in der Negative, so beweist der Freund'sche Antrag, daß die Fortschrittspartei selbst da, wo nach ihrer Meinung die Reichsregierung sich auf ein an Experimenten reiches Gebiet der Gesetzgebung begiebt, noch immer den Versuch macht, die Gesetze so zu amendiren, wie es sie im Interesse des Landes für nöthig erachtet. Die Ausführungen unseres Breslauer Abgeordneten haben jedenfalls die allgemeinste Beachtung gefunden, denn seine Rede wurde in der weiteren Debatte von den Führern aller Parteien, selbst von Windthorst und Kleist-Retzow in Bezug auf ihren sachlichen Inhalt und auf ihre scharfsinnige, juristische Beweisführung rühmend hervorgehoben.

Zwischen der „Schles. Volkszeitung und dem „Schles. Morgenblatt" entspinnt sich gegenwärtig der sehr heitere Streit, wer mehr in der Judenhetze geleistet hätte. Aus Verananlassung der Nachricht, daß Dr. Henrici die Breslauer demnächst durch seine Anwesenheit beglücken wird, schreibt die „Schles. Volkszeitung":

Dr. Henrici ist von den hiesigen evangelischen Antisemiten verschrieben worden. Die Christlich-Conservativen katholischen Bekenntnisses, also die Anhänger des Centrums und die Centrumspresse, haben niemals einer so wüsten Agitationsmanier, wie sie Dr. Henrici in öffentlichen Versammlungen betreibt, das Wort geredet. Zu Spektakelmacherei und zu roher, demagogischer ganz eigentlicher Judenhetze kann die katholische Presse eben so wenig direct oder indirect mitwirken, wie zur Störung der Versammlung anderer Parteien. Das verbietet uns die christliche Religion. Wir müssen es daher dem „Breslauer Morgenblatt" überlassen, indirect zum Besuch dieser Versammlung aufzufordern, wie vor etlichen Wochen zur Störung einer fortschrittlichen Versammlung.

Darauf bemerkt das „Schles. Morgenblatt":

Hier frägt man unwillkürlich: In welcher Zeitung standen die berühmten Feuilletonartikel vom jüdischen Referendar u. s. w.? Welche Zeitung verbreitete die Meinung, daß die Juden in andern Ländern noch heutigen Tages zu Cultuszwecken Christenknaben schlachten? Soweit hat sich Dr. Henrici noch nie verstiegen. Derselbe arbeitet aber nicht für das Centrum, sondern will die liberalen Parteien von ihrer Abhängigkeit vom Judenthum erlösen. Der „Volkszeitung" paßt nur Derjenige, der für ihre speciellen Interessen arbeitet, und das thut Dr. Henrici nicht. Hinc illae lacrimae!

Bezüglich der Beschuldigung, das „Schles. Morgenbl." habe zur Störung einer fortschrittlichen Versammlung aufgefordert, antwortet die genannte Zeitung in folgender Weise:

Das ist eine ebenso grobe Unwahrheit wie schwere Beleidigung, nur die Rücksicht auf die von ihr vertretene Partei und ihr nahestehende Personen veranlaßt uns, die Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung noch von einigen Umständen abhängig zu machen.

So steht es gegenwärtig mit der conservativ-clericalen Allianz in Breslau.

Die letzte Stadtverordneten-Versammlung war eine der stürmischsten Sitzungen, der wir beigewohnt haben. Man merkte es den Stadtverordneten an, daß sie die Entscheidung vorher schon getroffen hatten. Fast alle Reden wurden von Zurufen begleitet und je nach den starken Beifallsbezeugungen glaubte man bald, daß die Magistratsvorlage eine große Gegnerschaft, bald, daß sie Aussichten auf Annahme habe. Wir erinnern uns aber auch weniger Vorlagen der Versammlung, die von den weitesten Schichten der Bevölkerung mit so gespanntem Interesse verfolgt wurden, als die vorliegende Frage. Soweit wir die Stimmung sondiren konnten, wurde fast einmüthig die Ueberlassung des Terrains auf dem Lessingplatze mit der größten Entschiedenheit bekämpft. Es giebt Schlagworte, für welche die Menge der Bevölkerung eine große Empfänglichkeit hat. Wenn man so oft gesagt hat, freie Plätze und Baumanlagen seien die Lungen der großen Städte, wenn man vielleicht hunderttausend Thaler verausgabt hat, um den alten Seitenbeutel niederzureißen und den kaum einen Morgen großen Christophoriplatz zu schaffen, so geht es dem schlichten Bürger absolut nicht in den Kopf, wie man jetzt auf den Gedanken kommen könne, ein gut Stück eines großen Platzes, nicht weniger als $2^1/_2$ Morgen, für dessen Regulirung man erst vor Kurzem mehr als 50,000 M. verauslagt hat, zu veräußern. Mehr als je hat die öffentliche Meinung hier vernehmlich gesprochen, und der Herr Ober-Bürgermeister befindet sich nach unserer Meinung in einem Irrthum, wenn er glaubt, daß erst die Presse die Stimmung gemacht habe. Beiläufig aber möchten wir bemerken, daß ein Vorwurf der Presse auch dann nicht zu machen wäre, wenn sie für das, was sie für das Richtige hält, in der That Propaganda macht. Wir glauben, daß dies ihre Hauptaufgabe ist und daß zum Segen der Commune ausnahmslos alle Blätter unserer Stadt den Vorgängen auf communalem Gebiete die vollste Aufmerksamkeit schenken. Ist das dann aber ein bloßer Zufall, daß ein großer Theil der hiesigen Zeitungen sich in energischster Weile gegen das Project des Lessingplatzes ausgesprochen hat und daß unseres Wissens nicht ein einziges Blatt für dasselbe eingetreten ist?

Wir beeilen uns zunächst, der Königlichen Regierung zu dem ablehnenden Beschlusse unserer Stadtverordneten-Versammlung zu gratuliren. Daß die Einathmung von Leuchtgas dem menschlichen Organismus zuträglich sei, haben wir noch nirgends gehört; in früheren Jahren haben einzelne Aerzte geglaubt, daß man Kinder, die an Keuchhusten leiden, mit Erfolg auf eine Viertelstunde in die Gasanstalt schicke. Selbst für den Fall, daß das Mittel probat wäre, ist es doch wunderbar, einen Platz zu wählen, der von hygienischem Standpunkte blos die Chancen bietet, daß die Kinder von Regierungsbeamten, die etwa in dem Hause wohnen, leichter von einem etwa sie befallenden Keuchhusten befreit werden. Aber lassen wir den Spaß bei Seite! Wem ist der Gasgestank noch nicht aufgefallen, wenn er seinen Weg über den Platz nach der Lessingbrücke nimmt? Schon bei Gelegenheit des Baues der Turnhalle ist daran erinnert worden; man sagte sich aber, daß der zweistündliche Aufenthalt in dieser Atmosphäre den Knaben nichts schaden werde, man müsse sich hüten, sich durch hygienische Theorien immer einschüchtern zu lassen. Aber Beamte, die den ganzen Tag Jahr aus Jahr ein diese Luft athmen müssen, das giebt doch wenigstens zu denken. Die Bewohner des Ohleufers sind durch ein Wasser getrennt; hier will man aber auf dem Grund und Boden bauen, der seit Jahren mit Gas imprägnirt ist. Zugegeben daß es vom sanitären Standpunkte ganz unbedenklich sei, wir wissen blos das Eine, haben wir es erst einmal zum Regierungs-Präsidenten in Breslau gebracht, wir wählen uns aus freier Entschließung den Bauplatz für unser Haus nicht in unmittelbarster Nachbarschaft einer Gasanstalt.

Aber die Gasanstalt wird ja kassirt werden! Niemand kann mehr als wir für dieses Project schwärmen; den richtigen Zeitpunkt für diese Kassirung soll sich aber die Commune selbst wählen. Tritt dieser Moment ein, kommt es außerdem, wie dies ja ernsthaft in Aussicht genommen, zur Zuschüttung der Ohle, dann gelangt die Stadt in den Besitz eines Terrains, das an Schönheit und darum auch an Werth von kaum einer anderen Gegend der Stadt übertroffen wird. Bessert sich die finanzielle Lage der Stadt, glaubt die Bürgerschaft, daß Breslau die Pflicht habe, für seine Verschönerung immer mehr zu thun, so finden unsere herrlichen Promenaden durch diesen dann parkartig anzulegenden Platz eine natürliche Fortsetzung, die von jedem Punkte der Stadt ins Freie hinaus auf unsere westlich gelegenen Dämme führen. Wir wollen unserer Phantasie nicht die Zügel schießen lassen; da gäbe es einmal wirkliche Spielplätze für unsere Kinder, wie sie eine Weltstadt wie London bietet; da gäbe es Plätze für Monumente für unseren Heldenkaiser u. s. w. Und hat der Herr Oberbürgermeister Recht, daß große Plätze vor Allem gewinnen, wenn sie von stattlichen Bauten umgeben werden, dann ist der Punkt gegeben, wo unser eben geschildertes Phantasiegebilde auch in Einklang zu bringen ist mit den finanziellen Interessen der Stadt. In den meisten großen Städten — wir erinnern nur an Dresden, an die Gegend der Brühl'schen Terrasse, und es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir meinen, daß unsere Ziegelbastion ihr noch einmal, wenn die passenden Environs geschaffen werden, als Pendant an die Seite gesetzt werden könne — in den meisten großen Städten liegen die beliebtesten und gesuchtesten Quartiere der Stadt an schönen Punkten des sie durchströmenden Flusses. Wie oft ist es ausgesprochen worden, welche entzückende Lage unsere Ufergasse hätte, wenn sie nicht durch die eigenthümliche Entwickelung unserer Stadt so lange vernachlässigt gewesen wäre. Nun, auf dem vergrößerten Terrain des Lessingplatzes wäre noch einmal ein „Hic mihi ante omnes angulus ridet", ein schönes Stück Erde an unserem Heimathsstrome für Breslau zu erobern; wenn dies geschehen, gehe man an einen festen Plan; wenn man Geld herausschlagen will, reservire man Plätze für die Stadt, für den Fall sie solche für monumentale Bauten braucht, damit sie sie nicht für schweres Geld wieder wie in früherer Zeit solche erkaufen muß und man verkaufe werthvolle Plätze für Bauten, die ihre Aussicht bis auf die Zedlitzer Dämme haben.

Und darum glauben wir, hat Herr Professor Röpell vor Allem die Frage richtig gestellt: Welchen Grund hat die Commune, heute zu solchem für die Stadt ganz unmotivirten Verkaufe zu schreiten? Darum hat Herr Hainauer mit vollem Rechte hervorgehoben, man stehe einer ganz unfertigen Situation gegenüber, erst müsse die Stadt sich den Platz frei machen und dann möge sie entscheiden, wie sie ihn am besten verwerthen könne.

Nach den Erfahrungen, die wir früher in Breslau gemacht haben, wie einzelne Gegenden unserer Stadt — wir erinnern nur an den Anfang der Kaiser Wilhelmstraße — verunstaltet wurden, weil wir ohne festen Bebauungsplan gearbeitet haben, war auch die Mahnung des Herrn Geheimrath Grapow gewiß am Orte, man solle nicht schon wieder, wie dies bei dem Verkaufe an die Regierung nöthig wäre, die erst vor Kurzem angelegte Verlängerung der Breitenstraße kassiren. Und nicht ohne Eindruck blieben auch die von ihm verlesenen Worte des Herrn Oberbürgermeisters von Forckenbeck, der an dieser Stelle keinen Bau wollte aufführen lassen, um nicht das Panorama, das die Oderufer von der Ziegelbastion aus bieten, zu beeinträchtigen.

Die Abstimmung hat gezeigt, daß die Majorität der Versammlung sich principiell gegen den Verkauf erklärt hat. Viele von dieser Majorität stimmten für den Steuer'schen Antrag, weil sie für den Fall, daß die Versammlung den Verkauf beschließt, wenigstens einen höheren Kaufpreis erzielen wollten. Uns wäre der Antrag des Herrn Geheimrath Fromberg immer noch opportuner erschienen, die Durchsetzung besserer Bedingungen dem Magistrate zu überlassen.

Wenn mehrere Redner dazu mahnten, man müsse der Regierung Entgegenkommen zeigen, so meinen wir, es sei Tradition guter alter preußischer Bureaukratie, daß jede Behörde das Interesse ihres Ressorts zu wahren habe. Selbst wo es sich um Auseinandersetzungen in Bezug auf Grundstücke zwischen dem Deutschen Reiche und den Einzelstaaten handelt, weiß jeder Theil sein Interesse zu wahren.

Die königliche Regierung als Aufsichtsbehörde unserer Stadt muß es anerkennen, wenn die Stadtverordneten trotz des besten Verhältnisses zwischen der Commune und der Regierung einen Vertrag nicht eingehen wollten, welcher der Stadt für die Disposition über einen Stadttheil die Hände bindet.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Zum ersten Pfingstfeiertage wird in der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung die Abtheilung für Antiquitäten und kunsthistorisches Interesse eröffnet. Außer vielen hiesigen Mitbürgern haben die Städte Liegnitz, Görlitz und Schweidnitz, sowie die hiesige Schützengilde reichlich dieselbe beschickt. Auch die größeren Grundbesitzer Schlesiens, namentlich der Graf Tschirschky-Renard, haben die reichen Kostbarkeiten ihrer Schlösser dem Publikum hier vor Augen geführt. Man sieht neben den schönsten Prunkgefäßen von Gold und Silber die schönsten Gläser, geschliffen und bemalt, aus allen Zeiten nnd Kunstepochen, ebenso Krüge, Humpen, werthvolle Spitzen, Majoliken, Schmuckgegenstände und kostbares Porzellan, alte Truhen, chinesische Vasen, den reichen silbernen Altarschmuck der hiesigen Elisabethkirche u. s. w. Unter den vielen sehenswürdigen Kostbarkeiten und

seltenen Gegenständen alter Kunst zieht besonders auch die dargebotene Auswahl von Original-Handschriften, die der Hauptmann v. Strantz vom 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 aus seiner über 4000 Handschriften enthaltenden Sammlung den Besuchern vor Augen führt, das regste Interesse auf sich. Es finden sich hier Original-Urkunden und Handschriften heutiger Zeitgenossen, wie Kaiser Wilhelm, Graf Moltke, Fürst Bismarck, Königin Victoria, Gambetta, Liszt, Garibaldi, vor, ferner viele Handschriften von historischen Persönlichkeiten, wie Wallenstein, Gustav Adolf, Tilly, Pappenheim, Wrangel, Henry IV., Louis XIV., Napoleon I. und III., Kaiserin Marie Louise, Jerome Napoleon, Königin Hortense, Philipp II. von Spanien, Goethe, Schiller, Alexander Dumas, Bulwer, Boz, Goethe's Lotte, Abdel Kader, Emil Devrient, Jenny Lind, Henriette Sontag, Alexander v. Humboldt, Mendelssohn-Bartholdi, Rossini, Raphael Morghen, Eugen von Savoyen, Scharnhorst, v. Ziethen 2c. 2c. Am interessantesten dürfte eine Original-Urkunde von Ferdinand dem Katholischen, König von Arragonien, gegeben zu Cordova 1483, sein. Indem wir uns eine nähere Besprechung dieser werthvollen Schriftstücke noch vorbehalten, zumal der Hauptmann v. Strantz geneigt sein dürfte, von Zeit zu Zeit die ausgelegten Schriftstücke aus seiner werthvollen Sammlung durch andere zu ersetzen, fügen wir noch hinzu, daß jede Originalhandschrift mit einer Etiquette und Inhaltsbezeichnung versehen ist. — Für alte Soldaten dürfte es von Interesse sein, daß Hauptmann v. Strantz auch den von Hans Joachim v. Ziethen geführten Säbel hier ausgestellt hat. — Rittmeister v. Falkenhausen vom Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 hat ebenfalls aus seinen reichhaltigen Sammlungen einen von alten prächtigen Gläsern und chinesischem Porzellan dicht gefüllten Schrank ausgestellt. Ebenso müssen wir dem Vorsteher der Gruppe, dem hiesigen Antiquar Max Altmann, Dank wissen für die sorgsam geordnete und schön gruppirte Art der Ausstellung, sowie dafür, daß er selbst aus seinen reichen Verkaufs-Vorräthen eine Menge der seltensten und interessantesten Kunstgegenstände hier vorgeführt hat.

Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins hat in seiner gestern abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, den 53. Stiftungstag des Gewerbe-Vereins am 6. Juli durch eine Festfeier auf dem Ausstellungsplatze würdig zu begehen. Nach Schluß der Ausstellung an diesem Tage findet im Saale der Paschke'schen Restauration ein Souper statt, an dem sich außer den Mitgliedern des Vereins auch Gäste betheiligen dürfen. — Ferner ist beschlossen worden, während der ganzen Ausstellungszeit jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr im Paschke'schen Saale wissenschaftliche Vorträge abzuhalten, an denen sowohl die Mitglieder des Vereins als auch die Aussteller theilnehmen können. Nächsten Mittwoch, den 8. Juni wird Director Dr. Fiedler „über Gruppe XVIII. im Betreff gewerblichen Unterrichts" den ersten Vortrag halten. Nach Beendigung desselben findet ein gemüthliches Beisammensein in einer der dortigen Restaurationen statt.

In der vom schönen Geschlecht sehr stark frequentirten Gruppe X, welche Costumes, Robes und andere Confections-Artikel enthält, wird von der Damenwelt unter Anderem ein Gegenstand ungemein bewundert, welchen zu tragen das Bestreben jeder unverheiratheten Dame ist. Es ist dies das von J. Seelig, Schweidnitzerstraße Nr. 3/4, ausgestellte Brautkleid von weißem Atlas mit höchst eleganter Tablierstickerei und Brautschleier. Ebendaselbst zieht noch unter mehreren ausgestellten prachtvollen Ballkleidern noch ein weißes Gazeballkleid mit reicher Blumengarnitur die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. — In derselben Gruppe fällt uns die Ausstellung der Herren Barschall und Greiffenhagen in die Augen, welche stets von einem dichten Schwarm von Damen umlagert ist. Hier tritt neben anderen geschmackvollen Costumes und Umhängen hauptsächlich eine hochelegante Gesellschaftsrobe hervor, deren Schnitt etwas so exquisit Neues bietet, daß sie das Entzücken des schönen Geschlechts hervorruft. — Die bekannte Firma Gebr. Taterka, deren Verkaufslocal und Werkstätten sich Ring 47 befinden, ist durch eine elegante Exposition vertreten. Ausgestellt ist u. A. ein Frack, dessen Bearbeitung nach Gutachten von Sachkennern seines Gleichen suchen dürfte, derselbe ist aus feinstem Tuch auf Seide gearbeitet und hat im Ganzen ein Gewicht von nur ½ Kilo, ferner ein Schlafrock aus modefarbenem weichsten Montagnac mit blauem seidenen Futter, dessen Eleganz den verwöhntesten Geschmack befriedigen muß. Außerdem hat die Firma Gebr. Taterka eine Livree ausgestellt, die sich durch sehr geschmackvolle und dabei einfache Ausstattung auszeichnet. Ein elegant gearbeiter Knabenanzug zeigt, daß auch dieser Artikel in dem renommirten Geschäfte genügende Beachtung findet. Der Zuschneider der Herren Taterka hat hier einen neu erfundenen Maaßaparat ausgestellt. — Einen angenehmen, ja überraschenden Eindruck, macht, wenn wir die Gruppe X durchwandern, die Ausstellung von Leopold Lewy (Blumen- und Federn-Fabrik, Ohlauerstraße 8, I.). Dieselbe zeichnet sich außer dem guten und sauberen Fabrikate durch ihre hübsche Idee aus, indem ein vollständiges Gartenbeet, ganz reizend arrangirt, den Besuchern vor Augen geführt wird. Erwähnenswerth sind noch die 4 Bäume: Flieder, Rosen und Oliander, welche die Eckstücke bilden, sowie der recht zierlich gearbeitete Rasen.

In Gruppe XIII. hat Calligraph Rudolph Müntsberg in Ratibor die für Se. Excellenz den königl. preußischen Staatssecretär Dr. Stephan bestimmte Correspondenzkarte seit einigen Tagen ausgestellt, auf deren Rückseite „Schillers Lied vou der Glocke" zweimal in Versen aufgeschrieben ist. Die erwähnte Karte befindet sich in einem schwarzen Baroquerahmen unter den von Priebatsch ausgestellten Schulgegenständen. — In derselben Gruppe sind auch die Originale der Glückwunsch-Adressen ausgestellt, die aus Anlaß der Vermählungsfeier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen für die Städte Sagan und Naumburg a. d. S. von dem artistischen Institute M. Spiegel hier gefertigt, von Sr. königl. Hoheit mit der hierzu gehörigen, reich in Silberarbeit ausgestatteten Prachtdecke, huldvollst zur Ausstellung gestattet. Wir finden ferner aus demselben Institut hervorgegangen, das Original der Glückwunsch-Adresse zum 50jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Hoheit des Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels von den herzoglich (schlesischen) Domänen-Pächtern überreicht. Die Adresse, mit der in Gold ausgestatteten Sammetdecke und dem hierzu eigens gefertigten Kasten, und dessen Ausstattung ist durch das Hofmarschall-Amt eingesendet worden. — An diese Adresse reiht sich das Original des Ehrenbürger-Diploms für Se. Hoheit den Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, das für die Stadt Rathenow ebenfalls im genannten Institut gefertigt und von Sr. Hoheit bereitwilligst zur Ausstellung überlassen wurde. — Neu für die Ausstellung angefertigt sind von demselben Aussteller unter Anderem 2 Adressen an Se. Majestät Kaiser Wilhelm I., die seiner Zeit von Rector und Senat und der Studentenschaft der Universität Breslau überreicht wurden. — Das Ehrenbürger-Diplom für Se. Excellenz den General-Feldmarschall Grafen Hellmuth von Moltke von der Stadt Schweidnitz, und das Ehrenbürger-Diplom für den Staatsminister a. D. Dr. Adalbert Falk von der Stadt Wittenberg verliehen.

Wir werden mit Bezug auf unsern Ausstellungsbericht in Nr. 241 ersucht mitzutheilen, daß den dort besprochenen Secretär nicht ein Lehrling oder junger Gehilfe, sondern der jetzige Kunsttischlermeister Heinrich Koschel gefertigt und sämmtliche Adern und Mosaik zusammengesetzt habe. Ebenso rührt die Zeichnung des Secretärs von Herrn Koschel her. — Die Firma Seidel u. Co. theilt uns mit, daß der Riesenbottich von 106,000 Liter Inhalt von ihr angefertigt worden und nur unter der Beihilfe des Herrn Theuerling in Brieg aufgestellt wurde.

---

† **[Kirchliche Nachrichten.]** 1. Festtags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

1. Festtags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Sub.-Sen. Neugebauer, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Zweiten Festtags-Frühpredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 6 Uhr. — St. Maria-Magdal.: Diakon. Klüm, 6 Uhr. — St. Bernhardin: Diakonus Döring, 6 Uhr.

Zweiten Festtags-Amtspredigt. St. Elisabet: Diakonus Just, 9 Uhr. St. Maria-Magdal.: Diak. Schwartz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Sen. Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Milit.-Gem.): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: 10 Uhr. Installation des Prediger Runge durch Consistorialrath Prof. Dr. Meuß in das Amt des zweiten Anstalts-Geistlichen Bethaniens.

Zweiten Festtags-Nachmittagspredigt. St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magd.: Senior Matz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Hoffmann, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr.

Nachfeier des Festes, Dinstag des Morgens. St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann, 7½ Uhr. — St. Maria-Magdalena: Prediger Schultze, 7½ Uhr. — St. Bernhardin: Gebet, Hilfspred. Reich, 7½ Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Am 2. Feiertage, Vormittag 11 Uhr: Hilfsprediger Hoffmann. — St. Maria-Magdal.: Am 1. Feiertage, Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Klüm. — St. Bernhardin: Am 1. Feiertage, Vormitt. 11½ Uhr: Diakonus Döring. — St. Christophori: Am 1. Feiertage, Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: Am 1. Feiertage nach der Frühpredigt: Diakonus Just, nach der Amtspredigt: Senior Pietsch; am 2. Feiertage nach der Frühpredigt: Diakonus Just, nach der Amtspredigt: Diakonus Schultze. — St. Maria-Magdalena am 1. Feiertage nach der Früh- und Amtspredigt: S.-S. Rachner; am 2. Feiertage nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Matz. — St. Bernhardin: am 1. Feiertage nach der Frühpredigt Diakonus Döring; am 1. Feiertage nach der Amtspredigt und am 2. nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Treblin. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori an beiden Feiertagen nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Beichte am 1. Feiertage: beide Geistliche: am 2. Feiertage: Prediger Kristin.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Diakonus Decke; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

Morgenandacht früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7½ Uhr: Prediger Schultze.

* **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 5. Juni (1. Feiertag) Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Montag, den 6. Juni (2. Feiertag) Beginn 9 Uhr früh, Predigt und allgemeine Abendmahlsfeier: Derselbe.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Am 1. Pfingstfeiertage, Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Prediger Hofferichter.

[Königliche und Universitäts-Bibliothek.] Wir entnehmen dem Jahresbericht dieses Instituts für 1880/81 nachstehende Angaben: Die gesammte Vermehrung des Bücherbestandes betrug 4241 Bände und 3290 kleine Schriften. Hiervon waren 472 Bände und 197 kleine Schriften Pflichtexemplare des schlesischen Verlags und 475 Bände nebst 443 kleinen Schriften Geschenke. Eine sehr erfreuliche Bereicherung erfuhr die Bibliothek, indem die geographische Büchersammlung des am 29. Juni 1880 hierselbst verstorbenen Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Neumann mittelst einer außerordentlichen Geldbewilligung des vorgesetzten Ministeriums erworben wurde. Sie umfaßte 734 Bände und 363 kl. Schriften, deren Werth wesentlich auf einer umsichtigen Auswahl der wichtigsten neueren (auch außerdeutschen) Literatur zur Erdbeschreibung und Völkerkunde beruht. Unter den Geschenkgebern, deren Verzeichniß 54 Behörden und Institute, sowie 42 Privatpersonen enthält, ist die Direction der Königlichen Museen zu Berlin besonders hervorzuheben, aus deren Bibliothek 166 Bände und 170 kl. Schriften aus verschiedenen Wissensgebieten als dort entbehrlich hierher überwiesen wurden; ferner Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Häser, welcher 86 Bände und 79 kl. Schriften, zumeist auf Geschichte der Medicin sich beziehend, der gen. Bibliothek zum Geschenk machte. — Die Benutzung des Instituts hat wiederum sehr erheblich zugenommen. Es wurden an Hiesige 44,291 Bände, an Auswärtige 2698 Bände (gegen 41,150, bezw. 2177 Bände im Vorjahre) verliehen; im Lesesaal wurden außerdem ca. 22,000 Bände zur Benutzung bereitgestellt, auch die dortige Handbibliothek (ca. 1500 Bände) wurde sehr stark in Anspruch genommen. Die Zahl der hiesigen Benutzer betrug im Sommer 1880 807, im folgenden Winter 941. — Der im Mai 1874 in Angriff genommene neue Zettelcatalog, welcher in besonders construirten Pulten bis jetzt etwa 310,000 alphabetisch geordnete Zettel enthält, wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Etatsjahres beendet werden.

* **[Die Kunsthandwerker und Industriellen des preußischen Staats]** werden durch den Vorstand der permanenten Bau-Ausstellung und den Director des königl. Gewerbemuseums zur Bewerbung um die von dem Handelsminister ausgesetzten Ehrenpreise aufgefordert. Folgende Aufgaben sind gestellt: 1) die Anfertigung von Umhüllungsmundstücken einer großen Fontäne; 2) Mantel um ein Heizregister; 3) Blumentisch in Schmiedeeisen; 4) drei Stück Bilderrahmen; 5) farbiges Glasfenster für ein Treppenhaus; 6) Banner für ein Gewerk. Die Bedingungen der Bewerbung sind in den Bureaus der vorerwähnten Institute unentgeltlich einzusehen oder brieflich zu erlangen.

D-l. **[Die schlesische Provinzial-Städte-Feuer-Societät]** hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 297,450 M. und eine Ausgabe von 252,927 M. Die Activa betrugen am Schlusse des Jahres 863,550 M., die Passiva 97,020 M. Die Versicherungssumme belief sich am 1. Januar d. J. auf 216,190,500 M. oder 7,770,480 M. mehr als im Vorjahr. Es wurden an Schadenvergütungen 191,490 M. gewährt für 104 Brandfälle, bei welchen 89 Wohn-, 32 Stall-, 51 Scheuer- und 27 Nebengebäude zerstört oder beschädigt wurden. Die Entstehungsursache der Brände war in 5 Fällen Blitz, 1 erwiesener und 46 muthmaßlicher Vorsatz, 9 erwiesene und 18 muthmaßliche Fahrlässigkeit, 9 bauliche Mängel, 2 Explosion, 1 Funken aus einem Schornstein, 3 Kinderspiel mit Streichhölzern, in den übrigen Fällen unaufgeklärt. Von den ordentlichen Beiträgen pro 1880 wurden den Theilnehmern 50 Procent erlassen.

* **[Botanischer Garten.]** Ausnahmsweise ist der botanische Garten mit dem Museum und den größeren Gewächshäusern Montag, den zweiten Pfingstfeiertag, von 1 bis 6 Uhr Nachmittags, dem hiesigen Publikum geöffnet.

* **[Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder (Höfchenerweg).** Im Laufe des Monats Mai wurden daselbst aufgenommen 49 Männer, 460 Frauen und 222 Kinder, zusammen 731 Personen, während im Monat April zusammen 625 Personen aufgenommen wurden, welches eine Zunahme von 106 Personen ausmacht. Im Durchschnitt fanden pro Tag $23^{6}/_{10}$ Personen Aufnahme. Die höchste Zahl war am 9. Mai mit 34 Personen, die niedrigste Zahl war am 23. Mai mit 14 Personen. Mit dem Asyl ist bekanntlich eine Badeanstalt verbunden, in welcher jeder Arme ein warmes Wannenbad nebst Seife und Badewäsche unentgeltlich erhalten kann. Eine besondere schriftliche Anweisung zur Verabreichung eines Bades ist nicht nothwendig; ein Jeder, der sich meldet, erhält dieses Bad. Die Herren Bezirksvorsteher werden ergebenst ersucht, den Armen ihrer Bezirke hiervon Kenntniß zu geben.

—d. **[Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** In der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni cr. wurden in genanntem Bureau (Neue Weltgasse Nr. 41) 57 Arbeitsuchende registrirt. Arbeitgeber ertheilten 81 Aufträge, von welchen 74 durch Zuweisung von 78 Personen erledigt worden sind. — Unter den Arbeitsuchenden sind folgende Berufsklassen in größerer Anzahl vorhanden: a. männliche Personen: 16 Anstreicher, 105 Arbeits- und Laufburschen, 25 Aufseher, 15 Ausschänker, 10 Böttcher, 65 Bureaubeamte, 60 Boten und Bureaudiener (darunter cautionsfähige), 200 Haushälter resp. Hausbereiniger, 15 Kaufleute, 10 Klempner, 30 Kutscher, 10 Maler, 20 Portiers, 30 Schlosser, 30 Schmiede, 20 Schneider, 25 Schuhmacher, 400 Tagearbeiter für die verschiedensten Arbeiten, 15 Tapezierer, 20 Tischler, 15 Wächter, 25 Zimmerleute; b. weibliche Personen: 50 Ausbesserinnen und Nähterinnen, 65 Bedienungs- resp. Kinderfrauen, 20 Fabrikarbeiterinnen, 30 Feld- und Gartenarbeiterinnen, 15 Kindermädchen, 10 Köchinnen, 20 Krankenpflegerinnen, 10 Verkäuferinnen, 120 Wasch-, Plätt- und Scheuerfrauen, 10 Wirthschafterinnen. — Es wird um Zuwendung entsprechender Aufträge gebeten, deren Erledigung kostenfrei und möglichst umgehend erfolgt.

= **[Zoologischer Garten.]** Unsere Gnu's bewähren auch bei uns, im engen Raum der Gefangenschaft, das ihnen von allen Reisenden Afrikas nachgerühmte eigenthümliche Wesen, wodurch sie sich, gleichwie abweichend in Gestaltung, ebenso abweichend unter fast sämmtlichen Antilopen hervorthun. Ihr muthwilliges Gebahren macht den Eindruck größter Launenhaftigkeit und oft genug unwiderstehlicher Komik. Ungestüm stürzt es sich auf die Umzäunung los, irgend einen Besucher des Gartens erzielend, wendet aber schnell und geschickt um, erhebt sich federnd nach Ziegenart mit allen Vieren, dreht sich um sich selbst und fällt dann auf die Kniee nieder, fortrutschend seinen Genossen zum Hörnerkampf anlockend. Mitten in diesem Spiel rafft es sich empor und stürmend durch den Park fordert es seinen Partner zur Nachfolge heraus. Vergleicht man die Gemächlichkeit der daneben stehenden Eland-Antilopen mit dem munteren Wesen der Gnu's, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir die Besucher gerade an deren Park auf länger gefesselt sehen, als bei irgend anderen Thieren, abgesehen von deren Seltenheit in unseren zoologischen Gärten. Das erste lebend nach Europa gebrachte Gnu wurde 1784 in die Menagerie des Prinzen von Oranien nach dem Haag gebracht, 1820 lebte ein zweites Exemplar im Pariser Pflanzengarten und in Deutschland sah man das erste Thier der Art 1820. Neben dieser gewöhnlichen Gnu-Antilope hat man erst in neuester Zeit die zweite Art, das Streifengnu, kennen gelernt. Etwa 10 dieser außerst seltenen Thiere sind bis heutigen Tages lebend nach Europa gekommen und deren 1 Paar zu besitzen kann sich unser zoologischer Garten rühmen. — Der Auerhahn hat seine natürliche Scheuheit soweit abgelegt, daß er zuweilen den Besuchern Futter aus der Hand nimmt. — Angekommen sind zwei Paviane, Waschbär und Nasenbäre. — Als Geschenke gingen dem Garten zu: 1 Bisamente von Fräul. Johanna Theil in Canth, 8 Stück Lachtauben von Herrn Kaufmann Feinbier hier, 1 Angorakatze von Fräul. Valesca Buchwald in Zamość, 1 Eichhörnchen von Herrn Amtsgerichtsrath Kern und 1 Ziesel von Herrn Kaufmann Otto Reichel hier. — Eintrittspreis am 1. und 2. Feiertag 50 Pf., am 3. Feiertag 30 Pf.

* **[Geucke-Wagner's Reiseprogramm]** zu den diesjährigen Alpen-Extrafahrten ist nunmehr erschienen (s. Inserat) und gilt wiederum allen Feriengläcklichen, Touristen, Sommerfrisch- und Badreisenden als willkommene Aufforderung zu einer ebenso schönen als billigen Reise. Das stattliche Heft von vierzig Seiten ist kein gewöhnliches Programm; — es bietet mehr als den zu größter Beliebtheit gelangten Extrafahrten vorauszusenden nöthig wäre und man ersieht daraus aufs Neue jene Kenntniß der Sache und Sorgfalt in der Ausführung, welche in allen reiselustigen und reisebedürftigen Kreisen das wohlbegründete Interesse an diesen Unternehmungen rechtfertigt. Ausführlich und in leicht übersichtlicher Form bringt das Programm alles Wissenswerthe, so daß jede etwa zu stellende Frage schnell ihre Antwort findet.

=ββ= **[Zur Badesaison.]** Die in Folge der längeren Zeit hindurch kalten Witterung, welche der Luft und dem Wasser nicht die gewünschten Wärmegrade gab, war zur Eröffnung der Badesaison der Zuspruch bis vor Kurzem nur ein geringer; jetzt hingegen, wo die Luft 21 Grad, das Wasser 17 bis 18 Grad Wärme hat, ist auch die Frequenz gesteigert. Die frühere Knauth'sche, jetzt Gutte'sche Badeanstalt, die oberhalb der Lessingbrücke — hinter der Gasanstalt — schon über 50 Jahre existirt, hat in diesem Jahre eine bedeutendere Erweiterung erfahren. Außer einem größeren geschlossenen Bassin mit Ankleidezellen sind 50 Badezellen errichtet.

= **[Kindergärten-Verein.]** Am 16. und 18. Juni finden im Schießwerder die zwei Spielfeste der zwölf hiesigen Kindergärten statt. Diese alljährlich wiederkehrenden Spielfeste bilden für die dabei betheiligten, die Kindergärten besuchenden Kleinen, sowie deren Eltern Freudentage, auf die sich schon lange vorher die Gedanken in festlicher Stimmung lenken. Doch auch für weitere Kreise bieten diese Spielfeste stets willkommenen Anlaß, sich mit dem Wesen des Fröbel'schen Systems bekannt zu machen, oder wenn dies bereits geschehen ist, sich an dem munteren Treiben der Kinderschaar wieder einmal zu erheitern und zu erquicken. Dadurch sind die vom Kindergärtenverein alljährlich veranstalteten zwei öffentlichen Spieltage fast zu Volksfesten geworden und zeigt sich der Zuschauerraum des großen Schießwerdersaales stets zu klein für die Zahl der erscheinenden Festtheilnehmer. Am 16. Juni ist das Spielfest für die Kindergärten I bis VI; am 18. Juni für die Kindergärten VII bis XII. An beiden Tagen versammeln sich die Kinder um 3 Uhr und werden, wohl über 400 an der Zahl, in der Pause festlich bewirthet, was für die Betreffenden selbst, sowie für die Zuschauer nicht den geringsten Theil der ergötzlichen Unterhaltung ausmacht. Die Programme à 75 Pf. sind durch die einzelnen Kindergärtnerinnen zu beziehen, außerdem an den Spielfesten, am Eingange in den Garten des Schießwerders. Die Direction der Straßenbahn wird ersucht, an beiden Nachmittagen auf der Gürtelbahn Doppelwagen verkehren zu lassen, damit der Uebelstand des vorigen Jahres wegfällt, daß an jeder Haltestelle Schaaren von festlich gekleideten Kindern stehen, welche die gefüllten Wagen sehnsüchtigen Blickes vorüberfahren sehen müssen, ohne Aufnahme finden zu können.

—ϱ. **[Eigenthümlicher Tod. — Aufnahme Verunglückter.]** Der in Schlauphof, Kreis Liegnitz, wohnhafte Knecht Vincenz B. verschluckte am 1. d. M. während des Mittagessens einen etwa 3 Centim. langen und 2 Centim. breiten Knochen. Da baldige Hilfe nicht zur Hand war, so wurde der Knecht, welchem das Knochenstück im Schlunde stecken geblieben war, nach dem hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft, wo eine sofortige Operation vorgenommen wurde, ohne jedoch den auf so eigenthümliche Weise Verunglückten retten zu können. — Als der Arbeiter Berthold G. aus Sapratschine, Kreis Trebnitz, am 2. d. M. an einer Drillmaschine beschäftigt war, gerieth er mit der linken Hand zwischen die Kammräder der Maschine und erlitt eine Zerquetschung der linken Hand. — In ähnlicher Weise verunglückte an demselben Tage der Knecht August S. aus Neu-Schliesa, Kreis Breslau. Demselben wurden von dem Messer einer Siedemaschine mehrere Finger der linken Hand weggeschnitten. — Als der Zimmermann Gottfried W. von hier gestern mit der Ausübung seines Handwerks am mittleren Thurme der Michaeliskirche beschäftigt war, stürzte ein Stein herab und traf den Zimmermann so heftig an den rechten Vorderarm, daß letzterer gebrochen wurde. — Der Schulknabe Robert W., auf der Lehmgrubenstraße wohnhaft, fiel an einem der letzten Tage auf einem hiesigen Turnplatze so unglücklich zu Boden, daß er den linken Arm brach. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

\+ **[Vermißt.]** wird seit dem 2. d. M., Vormittags 9½ Uhr, der vier Jahre alte Sohn Alfred des auf der Kletschkaustraße Nr. 10 wohnhaften Kutschers Müller. Derselbe hat blonde Haare, blaue Augen, und ist mit schwarzer Tuchmütze mit Schild, grauen Hosen, weißem Hemde bekleidet. Der erwähnte Knabe kann noch nicht sprechen. — Vermißt wird ferner seit 8 Tagen der 18 Jahre alte Gymnasiast Ludwig Wewior, Sohn eines Bauergutsbesitzers in Pruschlin, Kreis Adelnau. Der Genannte hat sich in den letzten Tagen hierorts aufgehalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte derselbe mit dem jungen Manne identisch sein, der sich am 31. vorigen Monats durch einen Sprung über die Universitätsbrücke in die Oder gestürzt hat und dabei ertrunken ist. Die angegebenen Personalien stimmen genau auf den Vermißten, der bis jetzt noch nicht im Oderstrome aufgefunden werden konnte.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde: einem Lederzurichter auf der Messergasse eine Partie Gänsefedern und ein Leinwandkoffer, einem Kaufmann von der Friedrich-Wilhelmsstraße mittelst Einbruchs aus der Bodenkammer eine Menge mit M. D. gezeichneter Tisch- und Bettwäsche, einem Bremser von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf der Schwertstraße ein schwarzscheckiges franz. Kaninchen, einem Schuhmacher von der Herrenstraße von einem Schlafstellendiebe verschiedene Wäschestücke und Lebensmittel, einem Kutscher aus Krichen, Kreis Breslau, auf der Scheitnigerstraße eine blau und roth und weiß gestreifte Pferdedecke, einem Fräulein von der Paradiesstraße eine Straußenfeder. — Gefunden wurde: am 3ten d. M. durch die unverehelichte Putzmacherin Rosa Cohn, Antonienstraße Nr. 14, ein schwarzes Portemonnaie mit 10 Mark Inhalt nebst einem Loose zur Gewerbe-Ausstellung. — Beschlagnahmt wurden: eine Anzahl Wäsche- und Kleidungsstücke, welche in einer blaugedruckten Nesselschürze eingepackt sind, und im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamts asservirt werden. — Verhaftet wurden 3 Arbeiter, 4 Arbeiterfrauen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Hehlerei, außerdem 4 Bettler, 12 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 10 prostituirte Dirnen.

⋎ **Warmbrunn**, 3. Juni. [Günstige Witterung für die Hospizwirthe. — Eröffnung des Saisontheaters. — Frequenz.] Selten haben die Hospizwirthe unseres Hochgebirges mit so günstigem Wetter ihre Bergsaison begonnen, wie in diesem Jahre. Schon das Wetter am Himmelfahrtstage rief viele Fußwanderer aus den nahen Thälern hinauf nach den heiteren Höhen. Einer der prachtvollsten Maitage aber war der darauf folgende Sonntag, der denn auch eine noch zahlreichere Schaar von Bergsteigern, sowohl von böhmischer als schlesischer Seite, nach den neueröffneten Hospizen und in die fröhliche Bergluft hinaufzog. Die diesjährige Auffahrt der Hospizwirthe hatte viel Aehnlichkeit mit den Schweizer Auffahrten zur Alm, da sich auf den Kammhöhen noch ganz ansehnliche Schneelager vorfanden. Ganz auffallende Schneemassen liegen namentlich noch am Rande des großen Teichs. Es läßt dieser Umstand deshalb vermuthen, daß dieser Bergsee unseres Riesengebirges in diesem Frühjahr auch bedeutende Lavinenstürze gehabt haben mag, wovon jedenfalls jetzt noch Spuren vorhanden sind. — In unserem Badeort wird am ersten Pfingsttage die Theatersaison mit dem neueren L'Arronge'schen Stück „Haus Lonei" eröffnet. — Seit einigen Tagen belebt sich auch die Saison mehr und mehr. Die vierte Nummer des Badeblattes wies 237 Cur- und 134 Sommergäste, also eine Gesammtfrequenz von 371 Personen auf. Die Promenadenverwaltung hat auch in diesem Frühjahr für eine Anzahl Verbesserungen und Verschönerungen gesorgt, welche die Reize der hiesigen Promenaden nicht unwesentlich erhöhen.

△ **Schweidnitz**, 3. Juni. [Singakademie. — Communalangelegenheiten.] Die neubegründete Singakademie wird am 11. d. Mts., Abends, ihr erstes Concert veranstalten, wobei das Oratorium von J. Haydn: „Die Schöpfung" zur Aufführung kommen wird. Herr und Frau Hildach aus Dresden haben ihre Mitwirkung zugesagt und die Solopartien im Baß und Sopran übernommen. Die technische Leitung der Singakademie befindet sich in den Händen des Cantors an der evangelischen Friedenskirche, Herrn Demnitz. — In der am gestrigen Tage abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurden auf den wiederholten Antrag des Magistrats 5494 M. 11 Pf. bewilligt zur Vervollständigung der Anlage des Sammelbassins in der Niedervorstadt, welches zur Aufnahme der aus den höher gelegenen Stadttheilen herabströmenden Gewässer bestimmt ist, die dann durch Canäle weiter geleitet werden. Ferner wurden die zum Bau eines neuen Schulhauses in Leutmannsdorf erforderlichen Hölzer im Werthe von 1850 M. 40 Pf. bewilligt. Zu dieser Leistung ist die Stadtcommune Schweidnitz in Folge der in Leutmannsdorf ihr zustehenden Dominialrechte verpflichtet.

§ **Striegau**, 4. Juni. [Erinnerungsfeier. — Libellenschwärme. — Saatenstand.] Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre den Bewohnern unseres Ortes aufs Neue jener wichtige Tag in Erinnerung gebracht worden, an welchem vor nunmehr 136 Jahren durch den Sieg Friedrich II. in der Schlacht bei Striegau-Hohenfriedeberg über das Schicksal unserer heimathlichen Provinz entschieden wurde. Nachdem bereits gestern beim Frühgottesdienste Pastor Hildt in einer Stiftungspredigt auf die Bedeutung jenes wichtigen Ereignisses hingewiesen hatte, ertönte heute früh Choralmusik vom Rathsthurme. — Die in diesen Tagen an verschiedenen Orten in der Provinz wahrgenommenen Libellenschwärme sind auch in hiesiger Gegend massenhaft beobachtet worden. — Der Saatenstand ist ein vorzüglicher und berechtigt zu den besten Hoffnungen auf eine gute Ernte.

⊙ **Trebnitz**, 3. Juni. [Ernteaussichten.] Das überaus prächtige Frühlingswetter hat trotz des für unsere Hügelgegend mäßigen Regens den Stand der Feldfrüchte in der erfreulichsten Weise gefördert. Sollte auch Roggen, Weizen u. s. w. die sonst beobachtete Halmenlänge nicht erreichen, so dürfte nach gegenwärtiger Aussicht der Körnerertrag bei der diesjährigen Ernte ein jedenfalls recht zufriedenstellender werden. — Desgleichen versprechen die bekanntlich zahlreichen Obstgärten unserer Gegend lohnende Erträge, da Kirsch-, Birn-, Aepfel- u. s. w. Bäume überreich mit Früchten bedeckt sind. — Auch die Nußbäume und der Weinstock werden uns dieses Jahr hoffentlich eine reichliche Ernte gewähren.

△ **Ohlau**, 4. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein. — Truppen-Inspection.] Auf der am 29. v. Mts. hier abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde eine Petition an den Bundesrath und den Herrn Reichskanzler unterzeichnet, in welcher ersucht wird, der von den Vertretern Oesterreich-Ungarns in dem neuen Handelsvertrage beanspruchten Bestimmung, nach welcher die Möglichkeit der Beschränkung der Einfuhr resp. Durchfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn auf Grund veterinär-polizeilicher Maßnahmen unsererseits ganz beseitigt oder mindestens sehr abgeschwächt werden soll, die Zustimmung zu versagen. Der Landwirthschaftslehrer Herr Otto aus Schweidnitz hielt einen sehr anregenden Vortrag über Rindviehzucht und Apothekenbesitzer Herr Dr. Hamberger-Ohlau einen solchen mit Experimenten über das Petroleum und seine Nebenproducte. Im Jahre 1882 beabsichtigt der Verein hier eine Rinderschau zu halten. — Am 30. und 31. Mai und 1. Juni hat Herr Otto in den Kreisdörfern Klein-Peiskerau, Köchendorf und Tempelfeld Vorträge gehalten. — Der commandirende General des VI. Armeecorps Herr v. Tümpling inspicirte am 30. d. Mts. in Begleitung des Brigade-Commandeurs, General-Major Prinz Heinrich XIII. Reuß die hier garnisonirede 1. und 2. Escadron des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 auf dem großen Exercierplatze bei Märzdorf. Dem Vernehmen nach sind die ausgeführten Exercitien zur vollen Zufriedenheit ausgefallen.

D-l. **Brieg**, 3. Juni. [Verbrechen. — Neue Telegraphenanstalt. — Auszeichnung.] Seit mehreren Wochen haben in verschiedenen Dörfern des Kreises, so in Scheidelwitz, Bankau, Bärzdorf und Pogarell Kirchendiebstähle stattgefunden, bei denen zum Theil nicht unerhebliche Beträge entwendet wurden. Gestern wurde in Tschöplowitz bei einem solchen Kirchendiebstahl der Arbeiter G. Kiunke aus Leubusch abgefaßt. Vor einigen Tagen trafen im Leubuscher Walde Forstschutzbeamte zwei längst als Wilddiebe bekannte Personen, Vater und Sohn, mit Schußwaffen. Als der Vater zur Abgabe des Gewehrs aufgefordert wurde, gab der Sohn in einer Entfernung von 20 Schritt Feuer, glücklicherweise ohne zu treffen. Darauf ergriffen die Wilderer die Flucht, doch sind sie beide bereits dingfest gemacht. — In Herzogswalde ist vor Kurzem eine mit der dortigen Postagentur verbundene Telegraphenanstalt eröffnet worden. — Der König von Schweden und Norwegen hat dem Altmeister der Bienenzucht, Pfarrer emer. Dr. Dzierzon in Carlsmarkt, das Ritterkreuz des Wasaordens verliehen, welches Herr Landrath von Reuß am 28. v. M. überreichte.

t. **Bernstadt**, 3. Juni. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Die gestrige Stadtverordnetensitzung genehmigte den vorgelegten, vom Stadtverordneten Herrn Inspector Langer ausgearbeiteten Statutenentwurf für das städtische Leihamt mit der Maßgabe, daß derselbe vom 1. Januar 1882 ab in Kraft trete; ebenso wurde das Regulativ für Benutzung des von der verwittweten Frau Kaufmann Reuning in Görlitz der Stadt geschenkten Leichenwagens genehmigt und die Mittel zur Beschaffung der Ausrüstungsgegenstände dazu bewilligt. — Zur Feststellung des hiesigen Sparkassendefects ist der königl. Regierungs-Secretär Herr Richter aus Breslau hierher beordert worden.

—r. **Namslau**, 4. Juni. [Militärisches.] Gestern Abend langte von Breslau kommend, der Erbprinz Günther von Schleswig-Holstein-Augustenburg, der als Seconde-Lieutenant dem 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 (Kronprinz-Regiment) zugetheilt worden ist, in Begleitung seines Gouverneurs, Major a. D. Hugues und des Herrn Regiments-Commandeurs Oberst-Lieutenant von Schmeling hier an. Der Erbprinz wurde vom Herrn Major Baron von Kleist, dem Landrathsamtsverweser Herrn Dr. jur. von Heydebrandt und der Lasa-Nassadel und dem Herrn Bürgermeister Kotze auf dem Bahnhofe empfangen und vom Herrn Major Baron von Kleist nach dessen Wohnung begleitet. Heute mit dem Frühzuge trafen ferner Seine Excellenz der commandirende General des 6. Armeecorps von Tümpling in Begleitung des Brigade-Commandeurs Prinz Reuß Heinrich XIII. nebst ihren Adjutanten hier ein. Die Herren bestiegen alsbald die auf dem Bahnhofe bereit gehalteuen Pferde und begaben sich sofort nach dem großen Regiments-Exercierplatze, wo die 4. und 5. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments zur Besichtigung aufgestellt ist. Mittags findet im Grimm'schen Hotel ein Liebesmahl statt, während welchem die Capelle des gedachten Regiments, die zu diesem Zwecke hierher kommt, concertiren wird. Heut Abend reist der Erbprinz mit den übrigen Herren wieder nach Breslau zurück.

Handel, Industrie ꝛc.

• **Breslau**, 4. Juni. [Von der Börse.] Mattere Wiener Notirungen beeinflußten die Course ungünstig; auch wirkte die Nähe der Feiertage hemmend auf die Geschäftslust. Die Umsätze blieben gering und waren lebhafter erst gegen 1 Uhr, als auf Berliner Meldungen die Stimmung fest wurde. Russische Werthe gesucht, insbesondere Noten wesentlich höher.

Ultimo-Course: (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 107,75 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 218,50—90—19,25 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 157 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 138,50—75 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier 104,50 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,35—40—75 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 618—620,50—621,50 bez. u. Gd., Laurahütte 108,25 bez., Oesterr. Noten 175,40 bez., Russische Noten 208 bis 209,50 bez., 1880er Russen 75,85—76,25—76,40 bez., Ungar. 4proc. Goldrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 4. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juni 212 Mark Br., Juni-Juli 207 Mark Br., Juli-August 188 Mark Gd., August-September — Mark, September-October 175,50 Mark Gd., October-November 172 Mark Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 147 Mark Br., Juni-Juli 147 Mark Br., Juli-August 144 Mark Br., September-October 137 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd., August-September 250 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 52 Mark Br., per Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli 51 Mark Br., Juli-August 51 Mark Br., September-October 52,75 Mark Br., 52,50 Mark Gd., October-November 53,50 Mark Br., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juni 27,50 Mark Br., 27 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per Juni 56,40 Mark bez. u. Gd., Juni-Juli 56,40 Mark bez. u. Gd., Juli-August 57 Mark bez., schließt 57,10 Mark Br. u. Gd., August-September 57,20 Mark bez. u. Gd., September-October 55,60 Mark bez., October-November 54 Mark Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. Juni.

Roggen 212, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 147, 00, Raps 253, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 50, Spiritus 56, 40.

Breslau, 4. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster	gute niedrigst.	mittlere höchster	mittlere niedrigst.	geringe Waar höchster	geringe Waar niedrgst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	23 —	22 40	21 30	20 60	19 70	18 70
Weizen, gelber	22 —	21 70	20 90	20 40	19 20	18 20
Roggen	21 70	21 40	20 90	20 40	20 10	19 70
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 20	15 90	15 30	14 80	14 40	14 —
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

N. **Breslau**, 4. Juni. [Wollbericht.] Während im Vorjahre die Speculation, angeregt durch die Hausse im alten Geschäft, in lebhaftester Weise sich für die neue Schur engagirte und theilweise Preise zahlte, welche selbst die höchsten Erwartungen der Producenten übertrafen, bietet das diesjährige Contractgeschäft in den letzten Wochen ein Bild vollendeter Nüchternheit und Gleichgiltigkeit. — Die schweren Verluste, welche unsere Großhändler in der abgelaufenen Campagne erlitten haben, die Schwierigkeiten, welche sich dem Absatze schlesischer und posener Wollen, selbst bei niedrigen Preisen, im Laufe des Jahres entgegenstellten und die großen Bestände, die trotz allen Entgegenkommens seitens der Inhaber mit in die neue Schur hinüber genommen werden, waren nicht geeignet, zu ermuthigen und für neue Geschäfte zu animiren. — Auf der anderen Seite waren die Producenten nicht geneigt, sich in die großen Concessionen, welche Käufer forderten, zu fügen. In Folge dessen entwickelte sich das Contractgeschäft in der Provinz sehr schwach, Breslauer, Berliner und rheinische Händler operirten in sehr vorsichtiger Weise und beschränkten sich in ihren Einkäufen auf gut behandelte und gewaschene Wollen, nur die Vieh- und Getreidehändler der Provinz scheinen in gewohnter, unentwegter Weise an dem Geschäft theilgenommen zu haben. Preise zeigten durchschnittlich eine Reduction von 10 Thlr. gegen Vorjahr, wobei jedoch hervorzuheben ist, daß bei einzelnen Partien, welche im Vorjahr ungerechtfertigt hoch bezahlt wurden, die Reduction eine weitaus höhere war. Wenn nicht die nächsten Tage noch größere Abschlüsse bringen, wird der offene Markt diesmal in weitaus stärkerem Maße wie sonst befahren sein. Wäschen sind in diesem Jahre weitaus trockener wie im Vorjahr und dürfte dies vielleicht unsere Abnehmer animiren. Käufer sind bislang am Platze noch nicht erschienen, werden aber wohl in den nächsten Tagen ankommen, um Dinstag und Mittwoch auf den Lägern thätig zu sein.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 30. Mai und 2. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) **403 Stück Rindvieh** (darunter 247 Ochsen, 156 Kühe). Der Markt wurde zu den letztwöchentlichen Preisen schnell geräumt. Export 93 Ochsen, 30 Kühe, 1728 Hammel. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 55—57 Mark, II. Qualität 46—48 Mark, geringere 28 bis 30 Mark. 2) **1079 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56 bis 58 M., mittlere Waare 48—50 M. 3) **3200 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21—22 Mark, geringste Qualität 8—9 M. pro Stück. 4) **1066 Stück Kälber** erzielten bei schneller Räumung gute Mittelpreise.

Görlitz, 3. Juni. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Wetter schön, Temperatur angenehm. Unser gestriger Getreidemarkt verlief meist in sehr ruhiger Haltung. Wenn auch von einem Rückgang der Preise nicht groß die Rede sein kann, so waren doch die Umsätze sehr mäßig und beschränkt.

Die Notirungen haben gegen den letzten Bericht wenig Veränderung erfahren und zwar stellt sich Weißweizen per 85 Klgr. brutto 20,25—17,75 M. = 241 bis 211 M. per 1000 Klgr. netto, Gelbweizen per 85 Klgr. brutto 19,50—17 M. = 232—202½ M. per 1000 Klgr. netto, Roggen per 85 Klgr. brutto 19,50—18,50 M. = 232—220 M. per 1000 Klgr. netto, Gerste per 75 Klgr. brutto 12,50—11,50 M. = 169—156 M. per 1000 Klgr. netto, Hafer per 50 Klgr. netto 8—7,75 M. = 160—155 M. per 1000 Klgr. netto, Erbsen per 90 Klgr. brutto 18,50—16,50 M. = 205—183 M. per 1000 Klgr. netto, Rapskuchen per 50 Klgr. netto 7,20 M. Gd., Roggenkleie per 50 Klgr. netto 6,40 M. Gd., Weizenkleie per 50 Kilogr. netto 5 M. Br.

□ **Sprottau**, 3. Juni. [Wochenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkte gingen für Weizen, Roggen und Stroh die Preise in die Höhe. Bei Weizen, für welchen pro 100 Klgr. 22,92—22,08 M. gezahlt wurden, betrug die Erhöhung 0,60—0,40 M. pro 100 Klgr., bei Roggen 0,30 M., bei Stroh pro 600 Klgr. 1—2 M. Roggen kostete nach obigem Gewicht 22,68—22,12 M., Stroh 25—23 M. Gerste, Hafer und Erbsen behielten den alten Preis; Gerste pro 100 Klgr. 16,32—15,66 M., Hafer 17,50—16,40 M., Erbsen 22,22—21,12 M., Kartoffeln wurden mit 2,40—2,20 M., Heu mit 2,50—2,20 M. bezahlt.

Ratibor, 2. Juni. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: schön. Der heutige Wochenmarkt war zwar von Landleuten gut besucht, doch war Getreide mäßig zugeführt. Da auch die Kauflust keine besonders große war, so mußten die Preise weichen. Es ist zu notiren: Weizen 20,80 bis 21,50 M., Roggen 20,50—21,00 M., Gerste 15,40 bis 16,20 M., Hafer 14,80 bis 15,40 Mark per 100 Kilogramm.

Berlin, 4. Juni. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Unter Beibehaltung des bisherigen festen Grund-Charakters hat der freihändige Verkehr der letzten Woche in bebauten Grundstücken nur mäßige Umsätze ergeben. Daß der richtige Impuls noch immer fehlt, markirt sich am deutlichsten in den raffinirten Combinationen, welche bei dem Abschlusse von Verkäufen in nicht seltenen Fällen nothwendig erscheinen, um Geschäfte überhaupt zu Stande zu bringen. Gute Nachfrage bei glatten Conditionen besteht nur für rentable Grundstücke in beliebter Gegend. In Folge dessen reflectirt auch die solide Bauthätigkeit hauptsächlich auf günstig belegene Baustellen. Villen bleiben in diesem Jahre verhältnißmäßig vernachlässigt. Die zum Kauf einladenden Objecte werden zu hoch im Preise gehalten, während die billig offerirten den Ansprüchen der Reflectanten nach Lage und Einrichtung nicht genügen. Am Hypotheken-Markte war eine regere Thätigkeit zu beobachten. Es wurden mehrfach größere Beträge per Johannis-Termin zu 4½ % mit Privat-Capitalisten abgeschlossen. Gelder zu 4¼ oder sogar 4% sind bisher vergebens erstrebt worden. Die diesbezüglichen Offerten in den Inseraten-Spalten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Wenn auch mitunter ein winziger Betrag aus ganz besonderen Ursachen zu 4¼% hergegeben wird, so bildet dies eine so verschwindende Ausnahme, daß für das reguläre Geschäft keine Notiz davon genommen werden kann. — Die Zinssätze stellen sich, wie folgt: Erststellige Eintragungen nach Bonität 4½—4¾—5%. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe der Sicherheit entsprechend 5—5½—6%. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen 4¼% und ½% für Amortisation; im Uebrigen 5¼% incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4½—4¾—5% mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Genzewo, Kreis Inowrazlaw, Gut Klarashöh, Kr. Wirsitz.

[Neue Erfindung.] Unter den neuesten Patentirungen befindet sich auch ein höchst sinnreicher und zweckmäßiger Apparat, der sogenannte „Fernschließer" (Deutsches Reichs-Pat. Nr. 43,741). — Dieser Fernschließer, vom Hoflieferanten A. Töpfer in Stettin erfunden und verfertigt, ist eine Vorrichtung zum Zu- und Aufschließen von Thürschlössern von jeder beliebigen Stelle des Zimmers oder eines Nebenraumes aus, und kann mit Leichtigkeit in einer Minute, selbst von Kindern an dem Schlüssel jeder Thür ohne Unkosten und Umstände befestigt werden. — Daß dieser Apparat namentlich Denjenigen, die Morgens ihrer Dienerschaft, den Kellnern ꝛc. beim Heizen, Holen der Kleidungsstücke zum Reinigen, sowie beim Bringen des Kaffees die Thür öffnen und nicht gern dabei aus dem Bett aufstehen wollen, viel Annehmlichkeiten und Bequemlichkeit bietet, braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden. — Im Uebrigen garantirt der Fernschließer für jede Sicherheit beim Verschließen der Thüren und ist bei Herrn A. Töpfer zu einem sehr ermäßigten Preise käuflich.

[Versicherungswesen.] Am 26. und 27. d. M. haben sich in vielen Gegenden Deutschlands, insbesondere in Schlesien und dem Königreich Sachsen heftige Gewitter mit Hagelschlag entladen und an verschiedenen Orten arge Verwüstungen angerichtet. Ein Augenzeuge aus der Gegend von Zwickau schreibt darüber: „Wir hatten gestern einen wahren Schreckenstag, nämlich einen so furchtbaren Hagelschlag, wie ihn die ältesten Leute noch nicht erlebt haben. Um 1 Uhr begann der Hagelschlag, und dauerte etwa eine ganze Stunde. Die Körner waren von der Größe einer Muskat- oder Welschen-Nuß; sie lagen an manchen Stellen 1—1½ Meter hoch. Die Fluren von 22 Gutsbesitzern sind total verhagelt. Auf unseren Wegen liegen die Hagelkörner heute noch Schneewehen gleich, die Leute schaufeln ununterbrochen aus." Möchten alle Landleute diese Schilderung sich zur Warnung dienen lassen!

[Schiffsliste.] Durchgangsverkehr Amsterdam-Breslau via Stettin (Agentur S. Mendelssohn Breslau), Dampfer der K.-N.-St.-M. „Hecla", Capt. Schnepel: 2381 Ballen Kaffee, 2 Kisten Muscatnüsse, 15 Ballen Kümmel, 70 Ballen Pfeffer, 70 Ballen Senfsamen, 100 Block Zinn, 10 Kisten Stearin, 160 Seronen Tabak, ⁶⁄₂ Legger Arac.

Ausweise.

Wien, 4. Juni. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Mai.*)]**

Notenumlauf	309,239,200 Fl.,	Abn.	3,310,900 Fl	
Metallschatz	169,890,471 =	Abn.	79,353 =	
In Metall zahlbare Wechsel	24,074,276 =	Abn.	94,967 =	
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,829,847 =	Abn.	3,103,370 =	
Wechsel	112,398,944 =	Zun.	4,865,127 =	
Lombarden	22,307,100 =	Zun.	371,300 =	
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	425,399 =	Zun.	87,335 =	
Giro-Einlage	2,431,481 =			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 23. Mai.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—f.— **Poln.-Wartenberg**, 3. Juni. [Breslau-Warschauer Eisenbahn.] Der Vorsitzende des Aufsichtsrath, Banquier Moritz Cohn aus Breslau leitet die Verhandlungen der auf heute berufenen Generalversammlung der Breslau-Warschauer Eisenbahn, indem er constatirt, daß 215 Stimmen in der Versammlung vertreten sind. Von Verlesung des Geschäftsberichts wird Abstand genommen, derselbe wird ohne Debatte einstimmig genehmigt. Zu Rechnungsrevisoren werden für das laufende Geschäftsjahr die bisherigen Mitglieder dieser Commission, die Herren Striebolt, Kempner und Rohnstock aus Breslau per Acclamation wiedergewählt und nachdem ersterer Bericht über die vorgenommene Revision der Jahresrechnung pro 1880 erstattet hatte, wird die Decharge ohne Debatte und einstimmig ertheilt. Der Vorsitzende stellt der Generalversammlung noch den anwesenden Regierungscommissar, Geh. Regierungsrath Dittmer, vor und theilt mit, daß die Dividende für das abgelaufene Jahr auf 1½ pCt. für die Prioritätsstammactien festgesetzt worden sei, daß die Bestätigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten indessen noch ausstehe, weshalb die Auszahlung noch nicht erfolgen könne. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wird seiner Zeit erfolgen und zwar werden die Dividendenscheine einzureichen sein, um abgestempelt. und mit der Dividendenzahlung zurückgereicht zu werden. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Juni. Der „Reichsanzeiger" schließt einen längeren, der Wirksamkeit des verstorbenen Ministers Eulenburg gewidmeten Nachruf mit den Worten: Sein Name gehört der Geschichte an, seine Verdienste um das Vaterland sichern ihm eine Stelle unter den ersten Staatsmännern Preußens; das Andenken an die edle Einfachheit und Liebenswürdigkeit seines Wesens wird Allen, denen es vergönnt war, ihm persönlich oder amtlich näher zu treten, unvergessen bleiben.

London, 3. Juni. Das Unterhaus setzte in der Abendsitzung die Debatte über das von Mr. Carthy beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung wegen ihres Vorgehens in Irland an. — Der Antrag wurde mit 130 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

London, 4. Juni. Die beurlaubten Offiziere der in Irland stationirten Regimenter sind beordert, sofort zurückzukehren. 400 Mann Gardetruppen marschirten gestern von Dublin nach New-Pallas ab, um das dortige Kastell zu besetzen, und die Ordnung herzustellen. Die Truppen sind beordert zu schießen, falls Widerstand geleistet wird.

Kopenhagen, 3. Juni. Der König begiebt sich morgen auf dem königlichen Dampfer „Dannebrog" nach Lübeck und von dort nach Hamburg, um seinen erkrankten Bruder, den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, zu besuchen und kehrt nächsten Dinstag hierher zurück.

Petersburg, 4. Juni. Ukase des Kaisers entheben den Kriegsminister Miljutin und den General-Gouverneur von Finnland Adlerberg III., auf deren Bitte wegen zerrütteter Gesundheit ihrer Stellungen. Wannowski wurde zum Kriegsminister, der Generalstabschef Heyden zum General-Gouverneur von Finnland ernannt. Ein kaiserliches Rescript verleiht Miljutin die Portraits des verstorbenen und des jetzigen Kaisers, mit Diamanten auf der Brust zu tragen.

Petersburg, 4. Juni. Officiell. Vom 13. Juni an betragen die Zollgebühren pro Pud Jute 40 Kopeken, für Jutesäcke, Leinsäcke, grobe Emballagegewebe zwei Rubel, für Jute-Dielenläufer, Hanf und dergleichen 50 Procent mehr gegen den bisherigen Tarif.

Bukarest, 3. Juni. Gradisteano interpellirte im Senate über die Donaufrage. Der Ministerpräsident verlangte, daß zuerst die Er-

Minister dieselbe auseinandersetzen. Boerescu recapitulirt die Angelegenheit bis zum Schluß der letzten Session. Die Donau-Commission fügt hinzu, daß die Regierung seitdem zur Ansicht gelangt sei, daß eine von der Donau-Commission unabhängige Seitenbehörde, ob dieselbe aus drei oder vier Delegirten bestehe, selbst nach dem Aufhören der Donau-Commission gegen den Vertrag verstößt. Die von Oesterreich gemachten Concessionen wurden vom Ex-Ministerium als ungenügend betrachtet, jedoch habe letzteres in die mündlichen Verhandlungen in der Special-Commission, welche von der Donau-Commission abhängig sei und in allen Streitigkeiten deren Entscheidung anrufe, eingewilligt. Das Präsidium sei in der Frage des Uebereinkommens aber kein Privilegium, die dominirende Stimme dürfe es nicht haben. Der Regierung sei es jedoch nicht gelungen, die Mächte für diese Ansichten zu gewinnen. Der Ministerpräsident antwortet, er glaube, daß nichts compromittirt sei, verlangt jedoch, um handeln zu können, das Vertrauen nicht nur der Majorität, sondern auch der Minorität. Theodor Rosetti erklärte Namens der Opposition, daß letztere in dieser Frage Vertrauen zur Regierung habe. Der Senat ging schließlich zur Tagesordnung über.

Bukarest, 4. Juni. Auch in der Kammer wurde die Regierung gestern über die Donaufrage interpellirt. Jonescu verlangte die Vorlage der bezüglichen Correspondenz. Seitens der Regierung wurde die Antwort Montags zugesagt. — Die Meldung von der unmittelbar bevorstehenden Reise des rumänischen Königspaares ins Ausland bestätigt sich nicht.

Athen, 4. Juni. Die Gesandten der Mächte theilten gestern Komunduros mit, daß die Mitglieder der Commission zur Absteckung der griechisch-türkischen Grenze und zur Ausführung der Convention bereits ernannt sind.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 4. Juni. Das Herrenhaus nahm den deutschen Handelsvertrag an und nahm Delegationswahl vor, wonach Taaffe im Auftrage des Kaisers den Reichsrath vertagte.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. Juni. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Sehr fest.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Oesterr. Credit-Actien	625 —	621 —	Wien 2 Monat	174 70	173 85
Oesterr. Staatsbahn	655 50	658 —	Warschau 8 Tage	208 50	207 25
Lombarden	227 —	228 —	Oesterr. Noten	175 50	175 25
Schles. Bankverein	111 10	111 —	Russ. Noten	209 —	207 70
Bresl. Discontobank	101 50	101 20	4½% preuß. Anleihe	105 50	105 40
Bresl. Wechslerbank	104 60	105 —	3½% Staatsschuld	98 60	98 60
Laurahütte	107 90	108 30	1860er Loose	129 10	129 20
Wien kurz	175 50	175 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 20 Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Posener Pfandbriefe	100 70	100 60	London lang	20 39½	— —
Oesterr. Silberrente	67 90	67 80	London kurz	20 49	— —
Oesterr. Papierrente	67 40	67 30	Paris kurz	81 30	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 40	— —	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 10
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	219 60	218 70	Orient-Anleihe II.	59 90	59 50
Breslau-Freiburger	107 90	107 70	Orient-Anleihe III.	60 60	60 10
R.-O.-U.-St.-Actien	156 —	156 40	Donnersmarckhütte	51 70	52 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	153 90	153 70	Oberschl. Eisenb.-Bed.	39 70	39 20
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 50	76 10
Bergisch-Märkische	116 60	116 40	Neuer rum. St.-Anl.	104 50	104 70
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	80 10	80 20
Galizier	140 30	139 75	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 82, 50, dto. ungarische 102, 50, do. 4procentige 80, —, Creditactien 626, —, Franzosen 656, 50, Oberschles. ult. 220, 50, Discontocommandit 225, 70, Laura 108, 50, Russ. Noten ult. 209, 70.

Sehr fest. Spielpapiere und Banken schließlich steigend, Bahnen beliebt, Bergwerke ruhig und russ. Werthe gesucht. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 4. Juni. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matt.		
Juni	216 50	217 50	Juni	52 20	52 30
Septbr.-Octbr.	211 50	212 —	Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Roggen. Matt.					
Juni	202 —	202 50	Spiritus. Matter.		
Juni-Juli	197 —	197 50	loco	57 —	57 40
Septbr.-Octbr.	177 75	176 25	Juni-Juli	57 20	57 50
Hafer.			Septbr.-Octbr.	55 70	57 20
Juni	154 50	154 50			
Juni-Juli	153 —	153 75			

(W. T. B.) **Stettin**, 4. Juni, — Uhr — Min.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Juni	218 —	218 —	Juni	53 —	53 50
Juli-Aug.	217 —	217 —	Herbst	54 70	54 50
Herbst	210 50	210 50			
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Juni	201 50	202 —	loco	57 —	56 90
Juli-Aug.	204 —	204 50	Juni-Juli	57 30	57 20
Herbst	175 —	175 —	Juli-Aug.	57 90	57 80
Petroleum.			Herbst	57 —	56 70
Herbst	8 25	8 25			

(W. T. B.) **Wien**, 4. Juni. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 10	57 07
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 40	117 50
Creditactien	353 50	353 90	Papierrente	76 70	76 65
Oest.-ungar do.	357 50	358 50	Silberrente	77 30	77 30
Anglo	148 50	149 —	London	116 80	116 80
St.-Esb.-A.-Cert.	371 —	374 50	Oest. Goldrente	94 70	94 70
Lomb. Eisenb.	129 —	129 50	Ung. Papierrente	91 50	91 75
Galizier	318 70	319 50	Wien. Unionbank	140 80	141 40
Elbethalbahn	240 70	240 70	Wien. Bankvern.	136 80	136 50
Napoleonsd'or	9 30	9 29½	4proc. ung. Goldr.	91 40	91 40

(W. T. B.) **Paris**, 4. Juni. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 92. Neueste Anleihe 1872 119, 27. Italiener 93, 60. Staatsbahn 810, —. Oesterr. Goldrente 82⅜. Ungar. Goldrente 103¾. Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 4. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 100½. Italiener 92½. Russen 1873er 91, 05. — Wetter: Schön.

London, 4. Juni, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¾ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4.	3.
Consols	100⅜	100 07	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	92½	92½	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11⅛	11¼	Oesterr. Goldrente	81¾	82 —
5proc. Russen de 1871	90¾	90 —	Ungar. Goldrente	102⅞	103 —
5proc. Russen de 1872	90¼	89½	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91½	91⅛	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	17 —	17 —	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	106¾	106⅞	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 4. Juni, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 308, 60. Staatsbahn 324, 75. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Matt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 311, Staatsbahn 326, 50, Lombarden 113, 50. —. Fest. Heute keine Abendbörse.

(W. T. B.) **Köln**, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 22, 45, per Novbr. 21, 10. — Roggen loco —, per Juli 20, 60, per Novbr. 17, 95. — Rüböl loco 28, 40, per October 28, 70. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 4. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Novbr. 288, —. Roggen per October 210, —.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Juni. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 28, 80, per Juli 28, 40, per Juli-August 28, 10, Septbr.-December 27,25. Mehl fest, per Juni 64, —, per Juli 63, —, per Juli-August 62, 30, per September-December 59, 10. — Rüböl ruhig, per Juni 74, 75, per Juli 75, 25, per Juli-August 75, 50, per Septbr.-Decbr. 76, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 63, 25, per Juli 63, —, per Juli-Aug. 63, —, Septbr.-Decbr. 60, 50. Heiß.

London, 4. Juni. Havannazucker 26.

(W. T. B.) **Newyork**, 3. Juni, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94¼. Wechsel auf London 4, 83¼. Wechsel auf Paris 5, 20⅝. 5proc. fundirte Anleihe 104¼. 4proc. fundirte Anleihe 1877 118¼. Erie-Bahn 48⅞. Central-Pacific-Bahn 117. Newyork-Centralbahn 149¾. Baumwolle in Newyork 11$\frac{1}{16}$. do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7¾. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 82. Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 25. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¾. Kaffee Rio 11. Schmalz (Marke Wilcox) 11$\frac{1}{16}$. do. Fairbanks 11¼. do. Roth u. Brothers 11$\frac{1}{16}$. Speck (shortclear) 9⅛. Getreidefracht 4¼. Chicago-Eisenbahn 143¼.

Liegnitz, 4. Juni, 8 Uhr 45 Min. [Wollmarkt.] Offener Markt circa 2000 Ctr., Abschlag 25—30 Mark. Gute Wäsche. Verkäufer entgegenkommend. Drei Viertheil verkauft.

(Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.

Liegnitz, 4. Juni, 1 Uhr 40 Min. Gesammtzufuhr inclusive Händler 3500 Centner, Abschlag 25 bis 33 Mark. Käufer Fabrikanten und rheinische Großhändler. Bezahlt wurden für gute Tuchwollen 174—195, für Mittelwollen 156—170, für Rusticalwollen 135—150 Mark. Wäschen recht gut. ¾ verkauft. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Liegnitz, 4. Juni. Wolle am Markt 4600 Centner, davon 1200 Ctr. Rustical, Wäsche gut, Geschäft 10 Uhr beendet. Preisrückgang gegen Vorjahr 20 bis 30 Mark. Dominialwolle fein 210 bis 230, mittel und geringe 165 bis 195, Rusticalwolle 135 bis 170 Mark. (W. T. B.)

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Lobetheater.]** Um den anwesenden Fremden Gelegenheit zu geben, die augenblicklich gastirenden Künstler Frau Swoboda vom Hofburgtheater und Herrn Steinar von Wien in ihren mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommenen Darstellungen in „Die Geier-Wally" von Wilhelmine von Hillern kennen zu lernen, wird das renommirte und interessante Stück auch während der Feiertage auf dem Repertoire bleiben und wahrscheinlich in nächster Woche auch den Schluß dieses bedeutenden Gastspiels bilden. Seit langer Zeit hat kein Stück und kein Gastspiel einen so durchschlagenden Erfolg erzielt.

* **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Das Programm der Künstler-Vorstellungen an den Pfingstfeiertagen ist mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Die jetzt auftretenden Künstler und Specialitäten, wie der unübertreffliche Original-Trewey, die drei Gymnastiker Gebr. Folchini, der ergötzliche Imitator Leo Segommer, die deutsch-jüdischen Duettisten Paula und Ludwig Tellheim, die Wiener Liedersängerin Fräulein Paula Engelmann, der Couplet-Volkssänger Emil Schnabel und das aus 10 Personen bestehende, ganz vorzügliche Ballet des Herrn Alex Genée ermöglichen ausgezeichnete und unterhaltende Vorstellungen. An den Nachmittagen der Feiertage findet Concert bei freiem Entree im Garten statt.

= **[Concerte im Zeltgarten.]** Die Capelle des 2. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Müller hat sich durch ihre in der That vorzüglichen Leistungen die Gunst des den Zeltgarten allabendlich außerordentlich zahlreich besuchenden, musikliebenden Publikums in hohem Grade erworben. Das Repertoir der Capelle ist ein überaus reiches, so daß dem Programm stets eine vorzügliche und wechselnde Zusammenstellung gesichert ist; die Executirung der einzelnen Piecen imponirt, das Ergebniß einer tüchtigen Leitung, durch Acuratesse und Sorgfalt. Die liebgewordenen Oelser Gäste werden an allen drei Pfingstfeiertagen im Zeltgarten, dessen Platanen und Weinspaliere ihren Laubschmuck jetzt voll entfaltet haben, concertiren. Die Concerte am ersten und zweiten Feiertage beginnen um 5 Uhr, das Concert am Pfingstdinstag um 6 Uhr Nachmittags. Das Programm dieser Concerte wird ein ebenso interessantes als reichhaltiges sein.

* **[Das Kaiser-Panorama]** im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt in dieser Woche einen hochinteressanten Cyclus: Der Rhein von Köln bis Mainz zur Ausstellung, während im II. Panorama: Bilder von England, Schottland und der Schweiz zur Ausstellung gelangen. Die sämmtlichen Glasphotographien zeichnen sich durch Schärfe und Plastik aus, so daß der Besuch der Ausstellung einem jeden Gebildeten nur wärmstens zu empfehlen ist. Die Ansichten vom Leben Jesu stellt Herr Physiker Fuhrmann zur unentgeltlichen Besichtigung aus.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

An Beiträgen

behufs Errichtung des Siechenhauses in der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau gingen ferner bei uns ein:

Von Schiedsmann Jirmann aus einem schiedsmännischen Vergleich 3 Mark; mit den bereits veröffentlichten 10 Mark 33 Pfg. in Summa 13 Mark 33 Pfg.

Sehr gern nehmen wir fernerweite gütige Geldspenden für gedachten Zweck entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Rudolph Bartnig** beehrt sich ergebenst anzuzeigen [5364]
verw. **Mathilde Schiefer,**
geb. **Kleemann.**
Breslau, im Juni 1881.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung ihrer Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Arthur Neisser** hier zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an [5352]
Hugo Großmann und Frau.

Olga Großmann,
Arthur Neisser,
Verlobte.
Breslau, den 4. Juni 1881.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Architekten Herrn **Heinrich Brost** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2341]
z. Zt. Bad Reinerz, im Juni 1881.
Frau **Anna Auras.**

Anna Auras,
Heinrich Brost,
Verlobte.

Neuvermählt: [2433]
Carl Blaschke,
Clara Blaschke, geb. **Pinter.**
Breslau, den 4. Juni 1881.

Hermann Lehfeldt,
Auguste Lehfeldt,
geb. **Cohn,**
Vermählte. [5263]
Berlin, im April 1881.

Ferdinand Sosna,
Apotheker,
Eugenie Sosna,
geb. **Wanjeck,** [5293]
Neuvermählte.
Saabor, den 30. Mai 1881.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. [5365]
Breslau, den 4. Juni 1881.
Dr. Hepner und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [2342]
Eugen Kohn,
Ruscha Kohn, geb. **Schönfeld.**
Breslau, den 3. Juni 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an [2342]
Apotheker **S. Pulvermacher** u. Frau **Sophie,** geb. **Troplowitz.**
Breslau, den 3. Juni 1881.

Die heut Nachmittag $3\frac{1}{4}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Emma,** geb. **v. Wilcke,** von einem gesunden Töchterchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen
[5363] **Egmont von Kramsta.**
Freiburg i. Schl., den 3. Juni 1881.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen ergebenst an Rechtsanwalt und Notar **Friedmann** und Frau.
Glogau, 2. Juni 1881. [2370]

Statt besonderer Anzeige.
Heut wurden wir durch die Geburt eines Mädchens erfreut. [2344]
Leobschütz, den 3. Juni 1881.
Max Wachsner und Frau.

Heut Mittag 12 Uhr ist meine liebe Frau [2397]
Therese Kind,
geb. **Abitsch,**
nach längerem Leiden sanft entschlafen. Dies zeigt ergebenst an mit der Bitte um stille Theilnahme
Friedrich Kind,
Eisenbahn-Inspector a. D.
Breslau, den 4. Juni 1881.

T!

Verspätet.
Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre alten Herren und Inactiven von dem am 26. Mai erfolgten Ableben ihres alten Herrn, des Rechtsanwalts und Notars
Friedrich Stockmann,
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Die alte Breslauer Burschenschaft der Raczeks.
J. A.: **J. Grünberg,** Stud. med., z. Z. Schriftwart. [5377]

Nach kurzem, aber schwerem Leiden wurde uns heute früh gegen $10\frac{3}{4}$ Uhr unser innig geliebter, guter Gatte und Vater, der Restaurateur [2384]
Gottfried Schulz,
im 62. Lebensjahre durch den Tod entrissen.
Breslau, den 4. Juni 1881.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Nach kurzen, aber schweren Leiden verschied heute, Morgens $5\frac{1}{2}$ Uhr, mein geliebtes, gutes Weib
Rosalie, geb. Leschnitzer.
Mit der Bitte um stille Theilnahme dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. [5381]
Zabrze, den 4. Juni 1881.
Isak Pollak.

Das Seidenhaus
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße Nr. 7,
geradeüber der Schlesischen Zeitung,
empfiehlt
Schwarze Lyoner Seiden-Grenadine
in großartiger Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Schwarze reinwollene Guipure-Grenadine,
reizende kleine Dessins, in ebenso großer Auswahl, schon à 1,40—1,80 per Meter. — Proben nach auswärts franco. [5331]

Familiennachrichten.
Verlobt: Frl. Mathilde v. Stabel mit dem Sec.-Lt. im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, Herrn Gustav Frhrn. v. Meyern-Hohenberg in Karlsruhe. Frl. Emma Pauline Cunliffe Owen mit Herrn Barrister at law Eduard Cunliffe Owen in South Kensington Museum. Frl. Hedwig Kommnick in Frankfurt a. O. mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. Julius Hähndel in Breslau.
Verbunden: Hptm. à la suite des 4. Thür. Inf.-Regts. Nr. 72 und Comp.-Führer a. d. Unteroffizierschule in Jülich Herr E. Perkuhn mit Frl. Bertha Classen in Bayenthal bei Köln. Major Herr A. von Müller mit Frl. Margarethe von Böhm in Frankfurt a. M.
Geboren: Ein Knabe: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 97 Herrn Ernst von Wedell in Hanau.
Gestorben: Verw. Frau Louise v. Alvensleben, geb. Hildebrandt, in Potsdam. Hauptm. a. D. Herr Hans v. Memerty in Bromberg. Professor an der Akademie zu Neufchatel Herr Philippe de Rougemont.

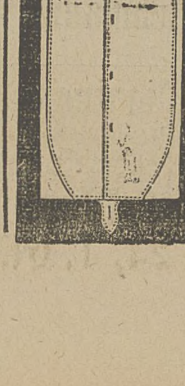
Dank. 5272
Für die vielen Beweise von Theilnahme an dem Tode meiner geliebten Frau sage ich, zugleich im Namen meiner Kinder, allen lieben Freunden unseren innigsten und tiefsten Dank.
Militsch. S. Hirschfeld.

Ike F. komm schleunigst zurück, es ist Alles in Ordnung. [2244]

Danksagung.
Für die höchst gelungene Cur und glückliche Heilung meiner Tochter **Emma** vom Nasenkrebs sage Herrn Professor Dr. **Simon** (Königl. Poli-Klinik für Hautkrankheiten), sowie den behandelnden Herren Secundär-Aerzten meinen innigsten, tiefgefühltesten Dank. [2436]
Kosten. **W. Schlief,**
Heilgehilfe und Zahnkünstler,
nebst Frau.

Ziehung 7. Juni
1. Klasse
Badischer Lotterie, 5313
Original-Loose à 2 Mark,
Voll-Loose à 10 Mark,
für 5 Klassen giltig.
(Porto v. auswärts 15 Pf.)
Schlesinger,
Hauptcollecteur, Ring 4.

Steppdecken! 5302
im Preise bedeutend herabgesetzt,
von **Wollatlas, Cachemire, Cretonne, Purpur u. Cattun,** vorzügliche Wattirung und sehr sauber gearbeitet, empfiehlt
H. Silberstein,
Schweidnitzerstraße 5,
Eingang Junkernstraße,
„zur Spinnerin".



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen
M. Wolff,
Königsstr. 3,
5. Laden von der Schweidn.-Str.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- u. Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater,
empfehlen in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen:
Für Brautkleider:

Weiße Atlasse	**Meter 2 M. 50 Pf. bis 8 M.**
Weiße Seidenstoffe	**Meter 3 M. bis 7 M. 50 Pf.**
Weiße Cachemires	**Meter 3 M. bis 4 M. 50 Pf.**
Weiße Seidenbareges	**Meter 2 M. bis 2 M. 75 Pf.**
Weiße Alpaccas	**Meter 1 M. 20 Pf. bis 2 M.**

Weiße Battiste, weiße Mulls, weiße Tülls 2c., **ferner:**
Schwarze Lyoner Seidenstoffe
aus unbeschwerter feinster Seide, für deren Haltbarkeit wir garantiren: **faille, drap de france, Satin Duchesse, Satin Luxor; reinseidene Atlasse** 2c., das Meter von 2 M. 75 Pf. an bis 10 M.
Couleurte Seidenstoffe
in allen Farben und Qualitäten, Meter 3 M. 25 Pf. bis 7 M.
Schwarze Seiden-Grenadines,
bestes Lyoner Fabrikat, Meter 2 M. 25 Pf. bis 8 M. [5299]
Schwarze Guipure-Barèges,
das neueste für die Sommer-Saison, Meter 1 M. 25 Pf. bis 2 M. 50 Pf.
Elsässer Waschstoffe
in **Satin, Crêpe, Creton, Zephyr, Foulard** 2c.
Saison-Neuheiten in Wollstoffen und alle Arten Besatz-Artikel.
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Special-Magazin
für
Wäsche-Ausstattungen
vom einfachsten bis elegantesten Genre.
Reichhaltiges Lager
in Damen- und Kinder-Wäsche.
Neuheiten in Kinderkleidchen.
Oberhemden-Fabrikation
nach den neuesten Modellen.
Badewäsche, Tricotagen, Cravattes,
Kragen und Manschetten, Matratzen und Steppdecken.
S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian,**
Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Breslau, Ring Nr. 23.
Etablirt 1855. [5314]

En gros. **En détail.**
L. Freund jr.,
Junkernstraße 4.
Um mit einigen Artikeln zu räumen, offerire Möbel-Plüsche und Ripse, Manillas zu Gardinen u. Portièren, sowie einen Posten Teppiche zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [5322]
L. Freund jr.,
Wachstuch- und Rouleaux-Fabrik.
En gros. **En détail.**

An meiner Bade-Anstalt, Matthiaskunst Nr. 4, sind Zellen für Herren eingerichtet. Bitte um geneigte Beachtung. [2350]
Fr. Rochow.

„Echtes Pilsener Bier"
in Gebinden und Flaschen — in vorzüglicher Qualität — kann für die Provinz Schlesien [1266]
ausschliesslich nur
durch die Herren **M. Karfunkelstein & Co.,** Breslau und **Beuthen Oberschlesien** — **sicher echt** — unter Garantie der **absoluten** Reinheit bezogen werden.

Da die Etiquetten vielfach aufs Täuschendste nachgeahmt werden, ersuchen die geehrten Committenten, gefälligst darauf achten zu wollen:

dass **alle** Flaschen und Gebinde — **unsere** — sowie auch die vollständige Firma **M. Karfunkelstein & Co.** tragen, damit jede Unterschiebung anderer Biere verhindert wird.

Erste Pilsener Actien-Bier-Brauerei zu Pilsen in Böhmen.

Als Gelegenheitskauf empfehle ich karrirte und glatte Beige à 60 und 75 Pf. das Meter.

Den Besuchern
der [5311]
Schles. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung in Breslau
empfehle mein großes Lager
schwarzer u. couleurter Seidenstoffe,
echter Sammete zu Jaquets,
schwarzer und couleurter reinwollener Cachemirs,
Kleiderstoffe in allen Neuheiten
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,
schwarzer Barège, seidener u. wollener Grenadines,
waschechter Cretonnes, Zephirs,
Toil du nord & Satins,
Tuche u. Bukskins zu Herrenanzügen,
Umschlagetücher, Unterröcke,
Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken und Teppiche
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Moritz Wohl,
Mode- und Seidenwaaren-Handlung,
Ring 29 (goldene Krone).



Anfertigung von **Uebergardinen- u. Schlafzimmer-Decorationen** in geschmackvoller Ausführung.

Hermann Leipziger,
Schweidnitzerstraße 7,
Ecke Königsstraße.
Erstes Specialgeschäft für Möbelstoffe, Teppiche, weiße Gardinen, Tischdecken, Läuferstoffe, Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken 2c.

Depot von [5322]
Linoleum-Korkteppichen.
Schweidnitzerstraße 7,
Ecke Königsstraße.



Eisschränke*)
neuesten Systems, mit nach innen offenem und herausnehmbarem Eisbehälter, empfiehlt billigst
Herrmann Freudenthal's
Küchen-Einrichtungs-Bazar,
Schweidnitzerstraße 50.

*) **Vorzüge** meiner Eisschränke eigenen Fabrikats: höchste Leistungsfähigkeit im Erzielen kalter Temperatur, geringster Eisverbrauch, gründlichste Ventilation. [4465]

Nach dem Ausland nur gegen Baarsendung! [5307]
Migräne-Pulver.
Bis jetzt das einzige **wirksame** Mittel der gegen Migräne (Kopfkrampf, einseitigen Kopfschmerz) angewandten Medicamente. Kein Coffein, Chinin, Guarana und Morphium enthaltend.
Erfolg sicher. **Anerkennungen werden auf Verlangen und gegen Rückgabe im Original zugesandt.**
Preis pro 1/1 Carton 2,45 Mark franco durch ganz Deutschland.
Adler-Apotheke in Lissa, Prov. Posen.

Lobe-Theater. 5345

Sonntag, den 5. Juni. 5. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerin Frau Maria Swoboda vom k. k. Hofburgtheater in Wien und des Hrn. Theodor Steinar vom Stadttheater in Wien. Z. 5. M.: „Die Geier-Wally." Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Wilhelmine von Hillern. (Walburga, Frau Marie Swoboda; Joseph, Herr Theodor Steinar.)

Montag, den 6., und Dinstag, den 7. Juni: Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater.

Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner). Sonntag. **Das Mädel ohne Geld.** Lebensbild mit Gesang in 3 Acten. Montag. **Guten Morgen Hr. Fischer. Mein Trompeter für immer.** Dinstag. **Unsere Soldaten.** Posse mit Gesang in 5 Acten. [2380]

Friedrich-Wilhelm-Theater
(Deutscher Kaiser-Garten),
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.
Heute Sonntag, den 5. Juni 1881:
Eröffnungs-Vorstellung.
„Stadt und Land," oder „Der Viehhändler von Ober-Oesterreich."

Oesterreichisches Volksstück mit Gesang in 4 Acten von Friedrich Kaiser.
Im 2. Act Einlagen:
„Ich trag' Dich tief im Herzen", von Winkelmann. [5346]
„Rheinlied", von Peters, gesungen von Herrn **Hugo Walton,** erster Operntenor vom Landestheater zu Prag.

Morgen Montag:
Zum 1. Male:
„Plausch mit Pepi."
Neueste Wiener Posse mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von Alois Berla. Musik von Franz Roth.
Dinstag, den 7. Juni 1881:
Zum 2. Male:
„Plausch mit Pepi."

Preise der Plätze: Reservirter Platz 60 Pf., 1. Platz 50 Pf., Gartenplatz 25 Pf. — In den Cigarrenhandlungen der Herren **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz, **H. Neumann,** Nicolaistraße 18/19, **B. Schlesinger,** Reuschestraße 21, **Rudolph Kemmler,** Friedrich-Wilhelmstraße 2, und im Theater sind reservirte Plätze zu 50 und 1. Plätze zu 45 Pf. bis Mittags 5 Uhr zu haben. Kinder zahlen für die ersten Plätze die Hälfte, Gartenplatz 10 Pf.

Beginn des Concerts um $5^1/_2$ Uhr, der Vorstellung um $6^1/_2$ Uhr.

2349 **Kaiser-Panorama.**

12. Cycl.: **Der Rhein v. Köln b. Mainz.** II. Panor. **Engl., Schottl., Schweiz.** Entr. nur 10 Pf. **Das Leben Jesu** unentg.

Simmenauer Garten. [5295]

Am 1., 2. und 3. Feiertage:
Grosse Künstler-Vorstellungen.
Auftreten des grössten Künstlers der Jetztzeit: **Original-**
Trewey.
Grosses Ballet der aus 10 Personen bestehenden Ballet-Gesellschaft **Alex. Genée;** Auftreten **sämmtlicher** Künstler.
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Nachmittags von $4^1/_2$ Uhr: Concert im Garten bei freiem Entrée.
Am 2. Pfingstfeiertage:
Brillant-Feuerwerk
pyrotechnischer Decorationen.

Breslauer Concerthaus.
Den 1. und 2. Feiertag:
Concert
der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 6 Uhr. [5328]
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Den 1. und 2. Feiertag:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr. [5328]
Alles Uebrige bekannt.

5327 **Zelt-Garten.**
Den 1., 2. und 3. Feiertag:
Großes Militär-Concert,
von der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels.
Capellmeister Herr **Müller.**
Am 1. u. 2. Feiertag Anfang 5 Uhr, am 3. $6^1/_2$ Uhr.
Entree 10 Pf.

Café Restaurant,

Eingang am Exercierplatz, neben Königs-Palais und Carlsstraße 37, empfiehlt seinen schönen Garten als angenehmen Aufenthalt. Küche und Getränke vorzüglich. Ebenso werden die Saallocalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten und Festlichkeiten bestens empfohlen. [5348]
Holzstamm.

Confections-Haus
A. Süssmann,
Breslau, [4558]
58 Albrechtsstraße 58, zweites Haus vom Ringe.
Während der **Gewerbe-Ausstellung** erscheinen täglich
Neuheiten
in meiner **Damen-Mäntel-Fabrik** und sind dieselben **nur** in meinen hellen und umfangreichen **Geschäfts-Localitäten** zur gefälligen Ansicht ausgestellt.
A. Süssmann,
58 Albrechtsstraße 58, zweites Haus vom Ringe.

Größtes Etablissement und Fabrik
fertiger
Promenaden- und Reisecostumes,
Mantelets, Fichus und Jaquettes,
Reise- und Regenmäntel,
Brunnenmäntel und Staubmäntel,
Morgenkleider und Jupons.

Neu!!! Jardinière-Toilette, verfertigt aus Elsaß-Stoff.

Louis Wohl,
Ohlauerstr. 76 u. 77.
[4459]

Volks-Garten.
Den 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Theubert.
Anfang 4 Uhr. [2351]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 1., Montag, den 2., Dinstag, den 3. Pfingst-Feiertag: [5325]
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang des Concerts
die ersten beiden Feiertage 4 Uhr, am dritten 5 Uhr.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei.
Am 3. Feiertage nach dem Concert:
Familien-Kränzchen.
Entree Herren 50 Pf. Damen frei.

Eichenpark
(Pöpelwitz).
Stadt-Theater-Capelle.
Sonntag und Montag, am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Großes Concert.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 25 Pf. oder 1 Bon.
[5220] Kinder frei.

Am 3. Pfingstfeiertage:
Concert
in Gebr. Rösler's Etablissement.
Das Weitere besagen die Placate.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Den 1. u. 2. Pfingstfeiertag:
Großes Militär-Concert
von dem Musikchor des Schl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Brillante Gasillumination.
Anfang $5^1/_2$ Uhr. [5335]
Entree Herren 20 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Kaiser-Park in Scheitnig.
Sonntag, den 1., und Montag, den 2. Pfingsttag:
Früh-Concert
(Militärmusik) [2366]
von der uniform. Knabencapelle des Capellmeisters **Joh. Peplow.**
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Dinstag, den 3. Pfingfeiertag:
Nachmittag-Concert v. d. Capelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Brauerei Canth.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Großes Concert
(Militär-Musik)
von der uniformirten Knaben-Capelle unter Direction des Capellmeisters Hrn.
Joh. Peplow aus Breslau.
Anfang 4 Uhr Nachm. Entree 50 Pf.
Für die Besucher von Breslau 20 Pf.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein [5356]
G. Büttner.

---

1 Obersec. (Gymnas.) bereit. Schül. z. Vers. vor. Off. F. O. 4 hauptpostl.

Seiffert's
größtes Vergnügungs-Local
Rosenthal.
10 Minuten vom Ausstellungsplatz.
Heute Sonntag, 1. Feiertag: Großes
Concert.
Direction Herr **Fleischer.**
9 Uhr: [2341]
Großes Brillant-Pracht-Feuerwerk
vom Kunstfeuerwerker Herrn **Göldner.**
Zum Schluß: **Beng. Beleuchtung** sämmtlicher Anlagen.
Entree 20 Pf. Anfang 4 Uhr.
Morgen Montag, den 2., und Dinstag, den 3. Feiertag:
Tanzmusik
im Sommer-Ball-Pavillon.



Den 1. und 2. Festtag wird in
Wilhelmshafen
die Capelle d. Leib-Kürassier-Regts. (Schl.) Nr. 1
bis 12 Uhr Mittag concertiren.
Dampferverbindungen von 7 Uhr früh stündlich.

Mittwoch, den 8. Juni 1881:
Vergnügungsfahrt nach Ohlau
mit dem Dampfer **Kaiser Wilhelm.**
Abfahrt Morgens 7 Uhr.
Anhalte-Stellen: Zoolog. Garten, Oderschloß, Wilhelmshafen, Treschen, Margareth, Tschirne, Rattwitz, Jeltsch, nach jeder und von jeder dieser Stationen werden Passagiere in beiden Richtungen befördert. Ankunft in Ohlau $11^1/_2$ Uhr Vorm. Abfahrt von Ohlau 6 Uhr Abends. Die Capelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1 wird während der Fahrt und in Ohlau concertiren. **Preis** pro Person für Hin- und Rückfahrt 2 Mark, Kinder 1 Mark. Denjenigen werthen Fahrgästen, welche nicht schon Morgens an der Hinfahrt theilnehmen können, wird die Fahrt **per Eisenbahn** mit dem um 12 Uhr 15 Min. Mittags in Breslau abgehenden Zuge empfohlen; die Billets zur Eisenbahn-Fahrt werden an der Dampfschiffkasse gratis verabfolgt.
[5337] **Krause & Nagel.**

Restaurant Strassburg,
Altbüßerstraße 12,
echte Münchener Biere, Lichtenhainer und Leipziger Gose, vorzügl. Ober-Ungar-Wein, gute Küche. [2427]

Freunde des Gerstensaftes.
Breslauer Actien-Bierbrauerei,
vorm. Wiesner, Nicolaistraße 27.
1., 2. und 3. Feiertag
von früh ab: vorzügliches
Helles Bockbier
à Seidel 20 Pf. und feines helles **Lagerbier** à Seidel 15 Pf., kräftige billige Küche. [2393]

Wegen Reinigung des Dampfkessels bleibt meine Badeanstalt Dinstag und Mittwoch laufender Woche geschlossen. [2352]
J. Jäger,
Zwingerstr. 10/12.

„Georgenbad",
Zwingerstraße 6/8, [2400]
am zweiten Pfingstfeiertag geschlossen.

H. 8. VI. $6^1/_2$. J. □ II.

H. 8. VI. $6^1/_2$ C. □ III.

J. Or. R. Y. z. Fr. 8. VI. 7. C. ☒ IV.

Handwerker-Verein.
Billets zum Maschinenmarkt werden für den zweiten und dritten Tag zu ermäßigten Preisen an Mitglieder und deren Angehörige ausgegeben bei **H. Nippert,**
[5366] Altbüßerstraße 6.

An die Turner Breslaus.
Sonntag, den 19. Juni:
Gau-Turnfahrt
nach dem Zobten. Näheres ist in der Turnhalle resp. Turnkneipe zu erfahren. Dort werden bis zum 12. Juni Anmeldungen entgegengenommen. [5371]
Der Gauturnrath.

Gruppe 14 [2373]
in der Gewerbeausstellung.
Paul Netzbandt,
Breslau, Ring 27,
Atelier f. künstl. Zähne, Plomben 2c.
Umarbeitung getrag. Zahngarnituren.
Annahme von Reparaturen.
Präcise Ausführung innerhalb fünf Stunden.
Mäßige Honorare.

Riesenbottich,
106,000 Liter Inhalt,
Gruppe VI, Nr. 916.
Ausstellung und Fabrikation von **ff. Crêmes, Liqueuren, Essigen, Mostrichen** etc.
In der Ausstellung fabricirte Waaren werden sofort verkauft, daselbst grössere Ordres entgegengenommen und prompt effectuirt.
Seidel & Co., Breslau,
[5265] Hoflieferanten.

Neu eingerichtet.
Pensionat
für junge Leute, mos., **Büttnerstraße Nr. 32, 1. Etage.** [1995]
Julie Danziger.

Franz. Conversation 2383
und Gr. gründlich und praktisch von einem Cand. phil., der längere Zeit in **Paris** gelebt hat. Gefl. Offerten sub A. F. 80 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Primaner, Sohn achtbarer Eltern, **sucht** unter mäßigen Ansprüchen, Schülern der unteren Gymnasial-Klassen **Privat-Unterricht zu ertheilen.** Offerten werden unter der Chiffre **A. B. 100 hauptpostlagernd** erbeten. [5139]

Bad Königsdorff-Jastrzemb.
Das von mir hierselbst errichtete Pensionat für scrophulöse Kinder empfehle ich den Eltern leidender Kinder einer gütigen Beachtung. Milchcur, Real-, Sprach- u. Flügel-Unterricht im Hause. Auch erwachsene Curgäste finden bei mir freundliche Aufnahme. [5277] **Glumb,** Lehrer.

Paulinenhof, Obernigk.
Billige Frühjahrs-Pension
zu Luft-, Milch-, Badecuren, Abreib. 2c.
Prächt. alter Park. Bäder im Hause.

Ein Rechtsanwalt in einer größeren Stadt Schlesiens **sucht** zu seiner Vertretung während des Juni und bis zum Anfang der Gerichtsferien einen **christlichen Referendarius.** Antritt so bald als möglich erwünscht. Gef. Offerten unter R. 74 nimmt die Exped. der Breslauer Zeitung entgegen. [5202]

Impfung täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr.
Dr. Kamm, Matthiasstraße 18.

Zur Reise-Saison.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschienen:

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten. **Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.

Derselbe, **Specialkarte vom Riesen-Gebirge,** im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.

Derselbe, **Specialkarte der Schlesischen Sudeten.** 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.

Derselbe, **Generalkarte von Schlesien,** im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Specialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 7. Auflage. 4 M. 80 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7 M. 60 Pf.

Gustav Ertel's Lithographie u. Druckerei
(bestehend seit dem Jahre **1853**), **Bischofstr. Nr. 7,**
empfiehlt sich zur Anfertigung von allen in dieses Fach schlagenden Arbeiten zu **zeitgemäss billigsten** Preisen. [4440]

Vom 1. Juni ab wohne ich [4918]
Nicolaistadtgraben 9
(zwischen Königsplatz und Königsbrücke), 1. Etage.
Dr. Viertel.

Meine Sprechstunde für
unbemittelte Nervenkranke
ist früh 8—9 Uhr. [4934]
Privatsprechst. fr. bis 10, Nm. 3—4 U.
Dr. H. Köbner,
Nicolaistraße 74, I.

[2332] **Augenklinik**
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.
Vm. 8—11, Nm. 2—4 Uhr unentgelt.

Ich bin zurückgekehrt. [2404]
Sanitätsrath Dr. Goetsch.
Slawentzitz.

Impfung j. Dinstag u. Freitag Nm. 2—4. **Dr. Schiller,** Schmiedebr. 12.

Impfung jeden Dinstag und Freitag pünktl. 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauentzienstr. 72a.

Impfung täglich Nchm. 2—3 Uhr.
Dr. Kohn, Neue Graupenstr. 2.

Klinik
zur Aufnahme und Behandlung
für Hautkranke 2c.
Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. **Gartenstr. 33a,** Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4. [4677]
Dr. Hönig, Special-Arzt, Dirigent.

5294 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Verlag von **Vandenhoeck & Ruprecht** in **Göttingen.**
Eben erschien: [4292]
Bad Oeynhausen (Rehme),
2. verbesserte Auflage, Preis 2 Mk., von
Dr. L. Lehmann,
Sanitätsrath.

---

3 neue Pianinos 5282
in Eisenrahmen, mit 2jähriger Garantie, sind aus Geldmangel bald und sehr billig zu verkaufen durch
G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24, 1. Et.

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke. [618]
Schletter'sche Buchhandl.,
Schweidnitzerstrasse 16—18.

Reise- u. Staub-Paletots,



Reise-Anzüge — Reise-Decken — Reise-Plaids — Salon-Garnituren — Joppen — Jagd-Anzüge — Lüstre Saccos — Livré-Anzüge — Knaben-Anzüge — Paletots. — Die so beliebten Turntuch-Anzüge in reicher Auswahl — solide, feste Preise im Bazar [5304]
Gebr. Taterka,
Ring 47 — zur Schwedenhalle, Naschmarktseite.

Zur Ausführung von Neubauten, Façadenrenovationen und Anstrich, sowie Reparaturarbeiten jeder Art, Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen zu mäßigen Preisen empfiehlt sich [2293]
A. Horn, Maurermeister,
Breslau, Augustastraße Nr. 32, II.

2403 **Wichtig für Herren!**
Nach franz. Methode wird innerhalb 6 Std. jedes Kleidungsstück chemisch gereinigt, reparirt u. aufgebügelt in der chem. Dampfwäscherei Ring 1. Annahmestelle das. bei Herrn **Meier.**

Patente
Patente besorgt u. verwerthet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospecte gratis.
Patente
Patente
Patente
Patente
Patente
Alfred Lorentz
Civ.-Ing. u. Pat.-Anw.
BERLIN, Linden-Strasse 67.

Vorläufige Anzeige.

Max-Garten. Den 7. Juni (3. Pfingst-Feiertag):

Erstes Brillant-Pracht-Monstre-Fronten-

Feuerwerk

mit großartigem Schlußtableau:

Die Beschießung von Gravelotte,

unter Mitwirkung einer Abtheilung Infanterie und eines Tambour- und Hornisten-Corps,

ausgeführt vom k. k. geprüften Kunstfeuerwerker **Benno Goeldner.**

Bei diesem Feuerwerk wird das Neueste und Großartigste der Pyrotechnik zur Ausführung gelangen. [2291]

Großes Concert

von der Trautmann'schen Concert-Capelle, unter persönlicher Leitung ihres Directors Herrn **R. Trautmann.**

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Feuerwerks 9 Uhr.

Entree à Person 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Sonntag, den 5. Juni:

Eröffnung der Ausstellung kunstgewerblicher Alterthümer und des **deutschen Wohnhauses**, sowie Ausstellung **neuer Gemälde** in der Kunsthalle des Schlesischen Kunstvereins. [5248]

Täglich Nachmittags:

Garten-Concert.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Neue städtische Ressource.

Montag, den 6. Juni (2. Feiertag): **Früh-Concert** im Liebich'schen Garten, Gartenstraße Nr. 19. [5372]

Sonntag, den 19. Juni cr.: **Früh-Concert im Volksgarten,** Michaelisstraße Nr. 15.

Die übrigen Früh-Concerte finden am 12. und 26. Juni, 3. und 10. Juli cr. im **Schießwerder** statt.

Anfang 5½ Uhr. Ende 8½ Uhr.

Der Vorstand.



Auf der Rennbahn bei Scheitnig

[5123]

werden **Dinstag (3. Pfingstfeiertag), 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr,** folgende 7 Rennen abgehalten:

1) **Versuchs-Rennen,**
2) **Tribünen-Rennen,**
3) **Verloosungs-Rennen.**

Der Sieger fällt an den Verein und wird unter alle bei dem Rennen anwesende Zuschauer ausgeloost, die an dem Tage ein Eintrittsbillet zur Bahn gelöst haben.

4) **Steeple chase des Schlesischen Reiter-Vereins.**
5) **Scheitniger Hürden-Rennen,**
6) **Steeple chase des Schlesischen Reiter-Vereins,**
7) **Pfingst-Jagd-Rennen.**

1 Passe-partout 10 Mk. 1 Logenbillet 6 Mk. Erste Tribüne 4 Mk. Zweite Tribüne 3 Mk. 1 Parterrebillet 1 Mk. 1 Ringbillet 50 Pf. **Solche sind auch schon vorher im Vereins-Secretariat bei Herrn Emil Kabath,** Carlsstr. 28, bis 7. Juni, Vormittags 10 Uhr, zu haben.

Alle Billets, ohne Ausnahme, sind mit Nr. Nr. versehen und gelten als Loose bei der Ausspielung des Pferdes.

Der Controle wegen müssen die Billets sichtbar getragen werden.

Das Directorium.

Zur

Gewerbe-Ausstellung 1881.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich aufs Angelegentlichste meine Localitäten, die [4058]

Trebnitzer Bierhalle,

Tauentzien-Platz 14.

Es wird jetzt namentlich nur

bestes altes Lager-Bier,

dem echten Biere an Wohlgeschmack nicht nachstehend, verschänkt. — Zwei neue **Marmor-Billards** stehen zur Verfügung.

Mittagstisch à Couvert 1 Mark.

Warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hiermit erlaube ich mir auf den Verkauf des anerkannt vorzüglichen **Trebnitzer Lagerbieres,** 24 Flaschen für 3 Mk. frei ins Haus, aufmerksam zu machen.

S. Breslauer,

Trebnitzer Bierhalle, Tauentzien-Platz Nr. 14.

Brauerei-Ausschank Oderschlößchen-Garten,

Promenade, am Fuße der Liebichshöhe.

Vorzügliches Lagerbier.

Angenehmer Aufenthalt. [5097] Solide Preise.

Bierbrauerei z. „Birnbaum“,

Breitestraße Nr. 8, [2166]

„Pilsner Bier“,

pro Lit. 40 Pf., 20 Fl. 3 M. excl. Glas.

Mantelletts und Fichus in Seide, Cachemir und Tüll.

En gros & en détail.

In meiner

Damen-Mäntel-Fabrik

werden die außergewöhnlich großen Vorräthe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

E. Breslauer,

Albrechtsstr. 59, part., I., II. und III. Etage,

Ring- und Schmiedebrücken-Ecke. [5296]

En gros & en détail.

Reise- und Staubmäntel in großer Auswahl.

Strehlener Bierhalle,

Ohlauerstraße 64, Eingang Kätzel-Ohle,

empfiehlt ihr allgemein anerkanntes gutes Lagerbier, feinste Küche, bei den solidesten Preisen. — Einem geehrten Publikum erlaube ich mir, das vor der Halle reizend gelegene Sommerzelt zu empfehlen.

Fritz Babatz,

Vertreter der **R. Jaeckel**'schen Strehlener Dampfbrauerei. [2428]

Gorkauer Societäts-Brauerei,

Gartenlocal an der Promenade zwischen Ohlauerstraße und Liebichshöhe, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittagtisch von 75 Pf. ab. [4162]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Ausschank der Dampfbrauerei von Gebr. Roesler

empfiehlt [5336]

vorzügliches Lager- und Bockbier, reichhaltiges kaltes Buffet.

Juwelen, Alterthümer, Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,

[5060] **Riemerzeile 20/21.**

Herren- und Damen-Pelzgegenstände,

wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, wie auch **Wollsachen** werden zum Aufbewahren unter Garantie gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütigung angenommen und lasse auf Wunsch meiner geehrten Kunden die Gegenstände abholen. [771]

Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen

Reparaturen und Modernisirungen

aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt.

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage.

Adolf Sello,

14, Riemerzeile 14,

empfiehlt zu **zeitgemäss billigen Preisen sein neu u. reichhaltiges, assortirtes**



Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waaren-Lager

en gros & en détail.

Reparaturen werden prompt und sauber effectuirt. [5373]

Einkauf von Brillanten, Perlen, coul. Edelsteinen, Antiquitäten, Gold, Silber und Münzen zum höchsten Werth.

Die Tapeten-Manufactur Julius Bernstein junior,

Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** Junkernstraße Nr. 8,

unterhält die größte Auswahl von [2772]

Tapeten, Borden, Decorationen etc.

Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

1881 **Mineralbrunnen** 1881

direct von den Quellen empfängt fortlaufend frische Sendungen

H. Fengler,

Neuschestraße Nr. 1, drei Mohren.

Lager sämmtlicher künstlicher Mineralwässer von Dr. Struve und Soltmann, die zu Fabrikpreisen abgebe. [1534]

Neuer Verlag von E. Morgenstern in Breslau.

Choräle, Lieder und Motetten

für Männerchor,

zum Gebrauch bei Festlichkeiten in und außerhalb der Kirchen

herausgegeben [5317]

von

G. Adolf Fischer,

Königl. Musikdirector und Oberorganist an der Hauptkirche zu St. Elisabeth in Breslau.

Preis 60 Pf. Partiepreis für 25 Exemplare 12 Mark.

Das Mädchenturnen.

Ein Wort zur Anregung und Aufklärung an Eltern und Erzieher

von

Wilhelm Krampe,

Oberturnlehrer und Dirigent des städtischen Turnwesens in Breslau.

Preis 50 Pf.

Allgemeine Chronik des Volksschulwesens.

Herausgegeben

in Verbindung mit namhaften Pädagogen

von

L. W. Seyffarth,

Pastor prim. in Liegnitz und Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses.

Neue Folge dritter Jahrgang.

Der ganzen Reihe 16. Jahrgang.

1880.

Preis 6 Mark.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschienen: [5321]

Klinische Untersuchungen über das Schielen.

Eine Monographie

von Professor Dr. **C. Schweigger.**

1881. gr. 8. 4 Mark.



Schles. Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung.

Gruppe X. 765.

Blumen- und Federn-Fabrik Leopold Lewy,

Ohlauerstraße 8, 1. Etage,

empfiehlt sich der geneigten Beachtung. [5370]

Steppdecken

in Purpur, Thybeth, Wollatlas 2c., [5276]

waschechte Stoffe

für Knaben- und Herren-Anzüge,

Bade-Handtücher,

Bade-Mäntel,

Frottir-Stoffe,

Schwimm-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl

Franz Kionka,

Ring 42, Ecke Schmiedebrücke.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluß für das Rechnungsjahr 1880.

A. Jahres-Rechnung.

a. Unfall-, Transport- und Feuer-Rückversicherungs-Branche.

I. Einnahme.

		ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Prämien-Einnahme abzüglich Ristorni:					
a. Unfallversicherung	ℛℳ 1,559,019. 77.				
ab: Rückversicherung-Prämie	„ 12,781. 43.				
	ℛℳ 1,546,238. 34.				
zu: Prämien-Reserve aus 1879	„ 689,731. 20.				
	ℛℳ 2,235,969. 54.				
ab: Zurückgestellte Prämien-Reserve für 1881 und spätere Jahre	„ 752,145. 01.	1,483,824	53		
b. Transportversicherung	ℛℳ 726,284. 23.				
ab: Rückversicherungs-Prämie	„ 299,387. 58.				
	ℛℳ 426,896. 65.				
zu: Prämien-Reserve aus 1879.	„ 39,000. 34.				
	ℛℳ 465,896. 99.				
ab: Zurückgestellte Prämien-Reserve für 1881	„ 31,264. 27.	434,632	72		
c. Feuer-Rückversicherung	ℛℳ 1,279,307. 97.				
zu: Prämien-Reserve aus 1879.	„ 519,817. 28.				
	ℛℳ 1,799,125. 25.				
ab: Zurückgestellte Prämien-Reserve für 1881 und spätere Jahre	„ 541,128. —.	1,257,997	25	3,176,454	50
Police-Gebühren		....	....	2,585	93
Zinsen		301,144	94		
ab: Antheil der Lebensversicherung		59,514	40	241,630	54
Agio-Gewinn		....	....	51,955	30
				3,472,626	27

II. Ausgabe.

		ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Provisionen und General-Agentur-Administrationskosten:					
a. Unfall-Versicherung		234,726	96		
b. Transport-Versicherung		32,305	50		
c. Feuer-Rückversicherung		334,600	25	601,632	71
Schäden, abzügl. des Ersatzes aus Rückversicherungen:					
a. Unfallversicherung gezahlt	ℛℳ 946,519. 33.				
reservirt für unerledigte Schadenfälle	„ 420,235. —.				
reserv. für Invaliditäts-Renten	„ 607,717. 07.				
	ℛℳ 1,974,471. 40.				
ab: Schaden-Reserve aus 1879	„ 930,328. 52.				
	ℛℳ 1,044,142. 88.				
Regulirungskosten	„ 62,922. 95.	1,107,065	83		
b. Transportversicherung gezahlt	ℛℳ 343,318. 80.				
reservirt für unerledigte Schadenfälle	„ 109,230. —.				
	ℛℳ 452,548. 80.				
ab: Schaden-Reserve aus 1879.	„ 162,444. —.	290,104	80		
c. Feuer-Rückversicherung gezahlt	ℛℳ 908,129. 92.				
reservirt für unerledigte Schadenfälle	„ 144,294. —.				
	ℛℳ 1,052,423. 92.				
ab: Schaden-Reserve aus 1879.	„ 166,961. —.	885,462	92	2,282,633	55
Verwaltungskosten		....	....	237,382	73
Abschreibung schlechter Schulden		....	....	50	38
Gewinn des Rechnungsjahres 1880		....	....	350,926	90
				3,472,626	27
Zu vorstehendem Gewinn von		....	....	350,926	90
tritt der Gewinn aus der Lebensversicherungs-Branche laut besonderem Abschluß hinzu mit		....	....	35,073	10
mithin Gesammt-Gewinn		....	....	386,000	—
Hiervon fließen zum Reservefonds		71,711	—		
zum Sparfonds		49,666	50		
Tantième an 9 Mitglieder des Verwaltungsraths, den General-Director und dessen generellen Stellvertreter		31,845	—		
Dividende auf 10,000 Stück Actien à 23 Mark		230,000	—		
Vortrag auf neue Rechnung		2,777	50		
		386,000	—		

b. Lebens-Versicherungs-Branche.

I. Einnahme.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Prämien-Einnahme abzügl. Rückversicherungs-Prämie	855,468	13		
zu: Prämien-Reserve und Ueberträge aus 1879	1,111,107	51		
	1,966,575	64		
ab: per ult. 1880 zurückgestellte Prämien-Reserve und Ueberträge	1,550,384	14	416,191	50
Police-Gebühren	....	....	4,230	56
Zinsen	....	....	59,514	40
			479,936	46

II. Ausgabe.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Sterbefall-Zahlungen	95,024	30		
Reserve für unerledigte Schadenfälle	2,200	—		
	97,224	30		
ab: Schaden-Reserve aus 1879	12,154	18	85,070	12
Gezahlte Renten	....	....	13,849	69
Zahlungen für zurückgekaufte Policen	....	....	70,929	20
Agentur-Provision und Acquisitionskosten	....	....	99,339	44
Arzthonorare	....	....	11,587	11
Verwaltungskosten	....	....	97,497	17
Zur Gewinn-Antheil-Reserve für die mit Anspruch auf Dividende Versicherten	....	....	66,590	63
Gewinn für die Gesellschaft	....	....	35,073	10
			479,936	46

B. Bilanz.

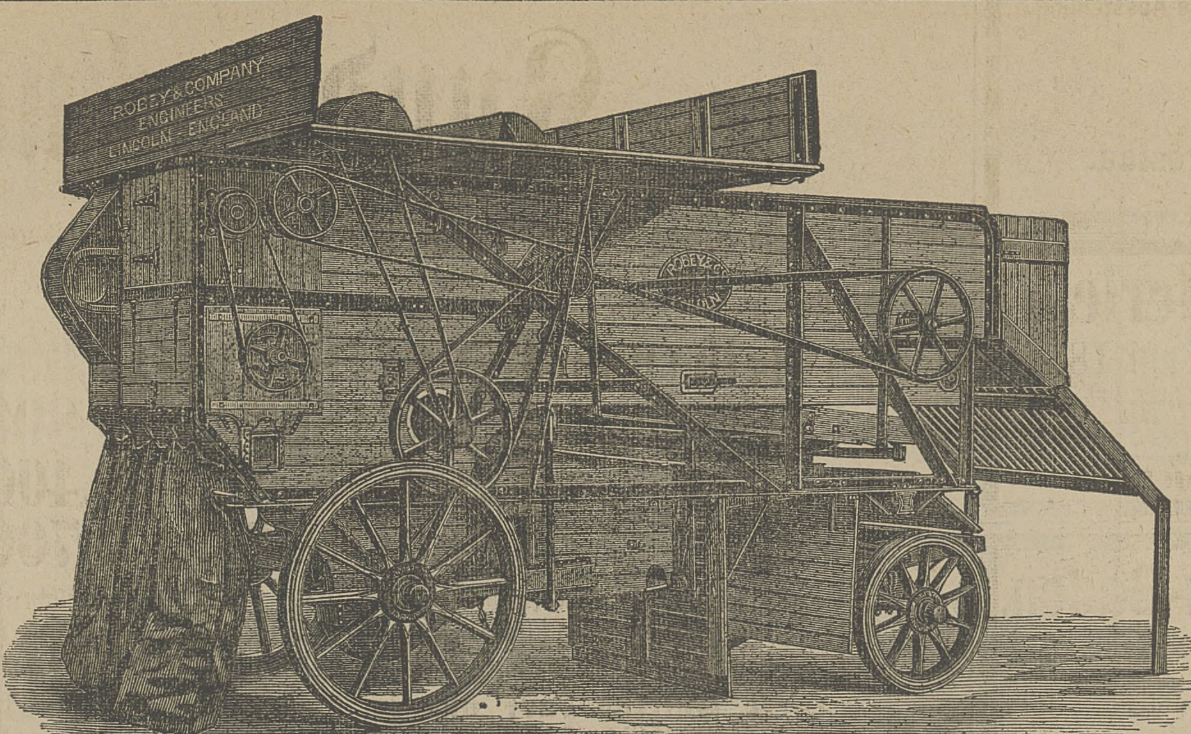
I. Activa.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Hypothekarische Forderungen	....	....	4,295,530	80
Effecten zum Courswerth am Jahresschlusse	....	....	2,259,493	40
Baarer Kassenbestand und Disconten	....	....	614,250	61
Guthaben bei Bank-Anstalten und Versicherungs-Gesellschaften	....	....	142,560	49
Guthaben bei Seeplatz-Agenten in der Transportversicherungsbranche	....	....	122,093	93
Guthaben bei den übrigen Agenten und sonstigen Debitoren	....	....	249,246	87
Vorschüsse auf Lebensversicherungs-Policen	....	....	25,769	—
Werth des Inventariums	....	....	22,402	53
Guthaben auf Zinsen, welche erst 1881 zahlbar werden, bis zum Jahresschluß berechnet	....	....	12,249	02
Gestundete Lebensversicherungs-Prämie	....	....	185,462	87
Bestand des Reservefonds ult. 1880:				
a. Hypothekarische Forderungen	265,200	—		
b. Baare Kasse	14,065	40	279,265	40
Bestand des Sparfonds ult. 1880:				
a. Hypothekarische Forderungen	8,100	—		
b. Baare Kasse	648	60	8,748	60
			8,217,073	52

II. Passiva.

	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Grund-Capital in 10,000 Stück Actien à 300 Mark	....	....	3,000,000	—
Prämien-Reserve resp. Ueberträge:				
a. Unfall-Versicherung	752,145	01		
b. Transport-Versicherung	31,264	27		
c. Feuer-Rückversicherung	541,128	—		
d. Lebens-Versicherung	1,550,384	14	2,874,921	42
Schaden-Reserve:				
a. Unfall-Versicherung	1,027,952	07		
b. Transport-Versicherung	109,230	—		
c. Feuer-Rückversicherung	144,294	—		
d. Lebens-Versicherung	2,200	—	1,283,676	07
Guthaben verschiedener Versicherungs-Gesellschaften	....	....	130,005	83
Diverse sonstige Creditoren	....	....	63,406	64
Gewinn-Antheil-Reserve für die in der Lebensversicherungs-Branche mit Anspruch auf Dividende Versicherten ult. 1879	176,204	13		
ab: im Jahre 1880 gezahlte und noch zu zahlende Dividende	39,396	65		
	136,807	48		
hierzu laut vorstehender Jahresrechnung	66,590	63	203,398	11
Reservirte Dividende an die Versicherten pro 1880	....	....	4,720	95
Gratificationsfonds für Beamte	....	....	11,829	50
Nicht abgehobene Dividende aus früheren Jahren	....	....	2,946	—
Dividende pro 1880	....	....	230,000	—
Reservefonds:				
Bestand laut vorjähriger Rechnung	265,735	40		
im Jahre 1880 vereinnahmte Zinsen	13,260	—		
nicht abgehobene Dividende aus dem Jahre 1875	270	—		
	279,265	40		
hierzu laut vorstehender Jahresrechnung	71,711	—	350,976	40
Sparfonds:				
Bestand laut vorjähriger Rechnung	8,343	60		
im Jahre 1880 vereinnahmte Zinsen	405	—		
	8,748	60		
hierzu laut vorstehender Jahresrechnung	49,666	50	58,415	10
Vortrag auf neue Rechnung	....	....	2,777	50
			8,217,073	52

[5378]



Complette Dreschsätze

liefern wir in **allen** Grössen. **Unsere** Dreschmaschine zeichnet sich durch ihren **Patent-Eisenrahmen** vor **allen andern** aus, und sind die grosse Anzahl Atteste, die wir aus allen Weltgegenden seit der Einführung dieser höchst wichtigen Erfindung erhalten haben, genügender Beweis für die Vorzüglichkeit desselben. Original-Atteste, aus welchen ersichtlich ist, dass **durch Anwendung unserer Rahmen grösste Dauerhaftigkeit, Einfachheit und ruhiger Gang erzielt und Reparaturen fast ganz vermieden** werden, sind jederzeit bei uns einzusehen. [5318]

ROBEY & COMP.

Stammhaus:
Lincoln, England.

Filiale Breslau:
20 Kaiser Wilhelmstr.

BRUCK & DANZIGER,

BRESLAU,
43, Schweidnitzerstrasse 43,
empfehlen ihr

Bank- und Wechsel-Geschäft

für den **An-** und **Verkauf aller Gattungen von Anlage-Effecten**
(Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen etc.),
sowie [1974]
Speculations-Effecten per Kasse und auf Zeit zu den coulantesten Bedingungen.
Einlösung von **Coupons** und **Dividendenscheinen.**
Nachsehen der Verloosung, Besorgung neuer Couponbogen etc.
Einzahlungen an uns durch Reichsbank-Giro-Conto **spesenfrei.**

Die

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von [5300]

E. Januscheck

in Schweidnitz,
Niederlage Breslau, Sadowastr. 62,

wird zum **diesjährigen Maschinenmarkt** in **Breslau mit ihren**

„Silesia“ Getreide- u. Grasmähmaschinen,

eisernen Göpel-Dreschmaschinen, Stiften-Dreschmaschinen, Schüttelwerken, Pferderechen, Häckselmaschinen, Quetschmaschinen, Nuß- und Rübenschneidemaschinen, Ringelwalzen 2c. vertreten sein.

1881er Mineralbrunnen 1881er

empfiehlt von directen Abladungen [4462]
Oscar Ilmer, Breslau, **Schmiedebrücke Nr. 29b.**

Fowler's

Neues Dampfpflug-Ein-Maschine-System

hat u. A. folgende

Erwiesene Vorzüge vor anderen Ein-Maschine-Systemen:

1) Grössere Leistungsfähigkeit bei geringerem Kohlenverbrauch.
2) Schnellere Aufstellung des Apparates im Felde, **ohne** Hilfe von Gespannen.
3) Geringere Länge und Abnützung des Drahtseiles, sowie weniger Reibungs-Verluste, da keine Seil-Umspannung des ganzen Feldes erforderlich ist und Biegung des Seiles über verschiedene Rollen vermieden wird.
4) Die dazu erforderliche Fowler'sche Pflug-Locomotive ist die beste Strassen-Locomotive der Neuzeit und ist zum Betrieb von Dreschmaschinen, sowie allen anderen Arten von Maschinen auf die ökonomischste Weise verwendbar.
5) Die Fowler'schen Pflug-Locomotiven des Ein-Maschine-Systems können nach Belieben des Besitzers für das bekannte Fowler'sche Zwei-Maschinen-System verwandt werden ohne grosse Auslagen.
6) Fowler's neue Apparate arbeiten in Schlesien zur grössten Zufriedenheit der Besitzer; Adressen und Zeugnisse stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. [5382]

John Fowler & Co.,

Magdeburg.

Vertretung in Breslau: **J. Kemna,** Maschinenfabrik.

Fabrik: Liegnitz, Wilhelmstr. 5.

Schlesische Nähmaschinen-Fabrik

Baum & Bergmann, Liegnitz.

Von unseren rühmlichst bekannten, prämiirten [5190]

Singer-Nähmaschinen,

welche elegant und mit allen Neuerungen und Hilfs-Apparaten ausgestattet sind, haben wir in
Breslau, Schweidnitzerstr. 51, 1. Etage, Eingang Junkernstr.,
ein Verkaufslager errichtet. Mit demselben haben wir completes Lager aller Nähmaschinen-Systeme für Familien und Gewerbtreibende, sowie aller Ersatztheile, Nadeln, Garne und Oel verbunden.

Baum & Bergmann, Liegnitz.

Fabrik: Liegnitz, Wilhelmstr. 5.

Natürliche Mineralbrunnen

empfehlen von neuesten Zufuhren [5316]
Wilh. Zenker's Nachf., Albrechtsstrasse 40.

K. k. priv. galizische Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Behufs Einziehung und Unificirung der bestehenden, in vier Emissionen zerfallenden und in verschiedener Rangordnung auf den einzelnen Einlagen im Eisenbahnbuche eingetragenen Obligations-Schulden der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn, u. zw.

der Anleihe vom 1. Juli 1863 pr. 15,000,000 Gulden Silber
„ „ „ 1. Juli 1867 „ 10,800,000 „ „
„ „ „ 1. Juli 1871 „ 8,400,000 „ „
„ „ „ 1. Juli 1872 „ 5,700,000 „ „

hat der Verwaltungsrath auf Grund der ihm von der außerordentlichen General-Versammlung der Actionäre am 31. Mai d. J. ertheilten Ermächtigung eine 4½procentige Anleihe von 40,650,000 Gulden in Silber in 135,500 Theilschuldverschreibungen aufgenommen, welche spätestens in 70 Jahren im Wege der Verloosung zurückgezahlt werden.

Diese Anleihe darf nur zu dem angedeuteten Zwecke verwendet werden, ist im Eisenbahnbuche pfandrechtlich sichergestellt und rückt in der bücherlichen Rangordnung in dem Umfange vor, in welchem Theilschuldverschreibungen der einzuziehenden vier Emissionen in Folge der Einziehung im Eisenbahnbuche gelöscht werden, so daß dieselbe nach erfolgter Löschung der ersteren auf sämmtlichen Linien im Eisenbahnbuche an erster Stelle eingetragen sein wird.

Den Besitzern von Prioritäts-Obligationen der einzuziehenden vier Emissionen wird der Umtausch der 5procentigen Schuldtitel derselben gegen 4½procentige Prioritäts-Obligationen mit einem Zuschlage von 10 Procent angeboten, so daß dieselben **für je zehn Stück 5procentige eilf Stück 4½procentige** à pr. Fl. 300, und für den **durch effective Stücke nicht ausgleichbaren Restbetrag eine baare Aufzahlung von Fl. 28,50 Oest. Whg.** Silber per Obligation oder das coursmäßige Aequivalent in Reichsmark zu beziehen berechtigt sind. (Es werden darnach z. B. auf fünf Stück 5procentige Obligationen fünf Stück 4½procentige der neuen Anleihe effectiv hinausgegeben und Fl. 142,50 baar bezahlt; desgleichen erhält der Besitzer von neunzehn 5procentigen Obligationen zwanzig Stück 4½procentige Prioritäts-Obligationen effectiv und Fl. 256,50 baar.)

Diejenigen P. T. Besitzer von 5procentigen Prioritäts-Obligationen der gedachten vier Emissionen, welche auf den angebotenen Umtausch einzugehen beabsichtigen, wollen die umzutauschenden Obligationen innerhalb der Zeit

vom 10. bis 25. Juni l. J.

bei einer der nachstehend verzeichneten Umtauschstellen anmelden und erlegen; u. zw.:

in **Wien** bei der **Cassa der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn,**
„ „ bei der **k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ „ bei Herrn **S. M. von Rothschild,**
„ **Krakau** bei der **galizischen Bank für Handel und Industrie,**
„ **Lemberg** bei der **Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe,**
„ „ bei der **k. k. priv. galizischen Actien-Hypothekenbank,**
„ **Berlin** bei der **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ bei der **Deutschen Bank,**
„ „ bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
„ „ bei den Herren **Cohn Bürger's & Comp.,**
„ „ bei den Herren **Richter & Comp.,**
„ **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
„ **Dresden** bei der **Dresdener Bank,**
„ „ bei der **Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
„ „ bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Söhne,**
„ **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **München** bei den Herren **Merck Finck & Comp.,**
„ **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

1. Den zu hinterlegenden Stücken sind die aushaftenden Coupons und die Talons beizuschließen.

2. Der Erlag geschieht mittelst in Duplo auszufertigenden Anmeldescheinen.

3. **Der am 1. Juli 1881 fällige Zinsen-Coupon wird sofort bei Erlag** mit Fl. 7,50 Oest. Whg. Silber oder dem entsprechenden coursfähigen Aequivalente in Reichsmark bezahlt; desgleichen wird die in effectiven Stücken nicht ausgleichbare Restdifferenz des Umtausches sofort baar vergütet.

4. Der Vollzug des Umtausches rücksichtlich die Hinausgabe der neuen 4½procentigen Prioritäts-Obligationen erfolgt spätestens **vom 1. August l. J. an** u. zw. durch jene Umtauschstellen, bei welchen die einzutauschenden 5procentigen Obligationen angemeldet rücksichtlich erlegt worden sind.

5. Die bis zum **1. September l. J. nicht bezogenen Obligationen** erliegen, woferne nicht besondere Verständigung mit der Umtauschstelle eintritt, von da ab für Rechnung des Bezugsberechtigten bei der **Haupt-Cassa der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn in Wien, Kärntnerring Nr. 7.**

Vorstehende Bestimmungen beziehen sich selbstverständlich nicht auf die im Wege der Verloosung bereits fällig gewordenen Obligationen, noch können die in denselben enthaltenen Begünstigungen auf die nicht rechtzeitig angemeldeten und in Folge dessen zur Verloosung gelangenden Stücke Anwendung finden.

Wien, am 2. Juni 1881. [5214]

Der Verwaltungsrath

der k. k. priv. galizischen Carl Ludwig-Bahn.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [5341]

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht. [611]

Bureau f. d. Lehrfach

von
Frl. **A. Doering** (gepr. Lehrerin), **Klosterstrasse 1f,**
empfiehlt tücht. deutsche, franz. u. engl. Lehrerinnen, Kindergärtn. u. Bonnen f. sof. u. 1. Juli. [5309]

Gepr. Kindergärtn. m. vorz. Zeugn. w. empf. d. d. Inst. Sadowastr. 48.

Eine gewandte Verkäuferin, die mit dem Kassenwesen und der Correspondenz vertraut, vorzügliche Referenzen aufzuweisen hat, sucht Stellung. Adressen w. erbeten unter Chiffre L. E. hauptpostlagernd. [2399]

Eine Zuschneiderin

für Damenmäntel-Confection wird aufgenommen. [5205]
Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft schon thätig waren, erhalten den Vorzug.
Mit diesem Posten ist freie Wohnung und Verpflegung verbunden, sowie die Reisekosten der Acceptirten vergütet werden.
Bewerberinnen haben ihre Offerten bis 20. Juni einzubringen an
Marc. Grundmann & Sohn, Braunau, Böhmen.

Eine junge Dame,

die selbstständig Putz arbeiten kann, und der daran gelegen ist, während der Sommermonate in einem Badeorte sich aufzuhalten, wird bei bescheidenen Ansprüchen per 15. d. M. gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Ch. A. G. postlagernd Brieg, Reg.-Bez. Br. [5308]

Ein anständ. Mädchen,

welches schon mehrere Jahre im Putz- und Weißwaaren-Geschäft fungirt hat und sich z. Z. noch in Stellung befindet, sucht veränderungshalber per 1. Juli Engagement. Gefl. Offerten erbeten unter J. J. 200 postlagernd Habelschwerdt. [5075]

Als Stütze der Hausfrau od. Gesellschaft. u. z. Erzieh. kl. Kinder sucht ein j. Mädchen, mos., ab 1. Juli u. bescheidenen Bedingungen Stellung. Näh. bei **Dr. Lewkowitsch**, Ohlauerstraße 64. [2364]

Ein junges Mädchen (mosaisch), welches, auf einer höheren Schule gebildet, im Schneid., als auch in jed. w. Handarbeit firm ist, sucht Stell. Off. u. O. H. 91 Exped. d. Bresl. Z.

Ein tüchtiger **Buchhalter**, mit der Correspondenz vertraut, möglichst aus der Kurz- oder Wollwaarenbranche, melde sich sub **E. B. 92** Exped. der Breslauer Zeitung. [2372]

Zum Antritt p. 1. Juli cr. suche ich für mein Herrengarderoben- und Manufacturwaaren-Geschäft einen
tüchtigen, polnisch sprechenden Verkäufer.
Off. mit Zeugniß-Copien zu richten an Königshütte O.-S. **Max Jacobowitz.**

Fürs Colonialw.-Geschäft

suche ich p. 1. Juli **1 Commis**, der auch m. d. Eisenw.-Branche vertr. ist, **1 Commis**, m. d. Destill. vertr. u. **1 Commis**, der im Spirituosengesch. ausgel. hat. Die ersten beid. müssen d. poln. Spr. mächt. sein. **E. Richter**, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Gamaschenfabrik

suche ich 1 Reisend., **1 Lagercommis** u. **1 Lehrling** z. Antr. am 1. Juli. [2429] **E. Richter**, Fr.-Wilhstr. 70a.

Ein Commis,

mit schöner Handschrift, der Eisen- u. Kurzwaaren-Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, wird zum Antritt per 1. Juli c. gesucht.
Offerten unt. G. F. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5053]

Für meine Stabeisen- u. Eisenwaar.-Handlung suche ich per 1. Juli c.
einen tüchtigen Commis und einen Lehrling.
Bunzlau. [2361] **J. Rubinstein.**

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, seit 3½ Jahr in der Manufacturwaarenbranche thät., mit guter Handschrift, sucht per bald oder 1. Juli c. zu seiner weiteren Ausbildung in einem Comptoir oder größeren Manufactur-Waaren-Geschäft Stellung, wo er mit schriftlichen Arbeiten Beschäftigung findet. Offerten unter M. G. 18 postlagernd Glatz in Schles. erbeten. [2430]

Ein tüchtiger, junger Mann, mosaisch, der das Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft gründlich versteht und dem nur gute Referenzen zur Seite stehen, kann sich vom 1. Juli c. ab bei mir melden. [5168]
Jacob Appel, Kattowitz.

Für mein Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen mit der Branche gut vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann**, der auch Maßnehmen und kleine Reisen unternehmen kann. Nur solche wollen sich melden.
[5266] **J. Cracauer, Ober-Glogau.**

Ein tücht. Destillateur,

der die kalte und warme Destillation gründlich versteht und flotter Detaillist ist, sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter P. W. 86 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. [2369]

Ein
praktischer Destillateur,
mosaisch, tüchtiger Arbeiter, wie flotter Verkäufer, sucht per 1. Juli Stellung. Offerten erbeten unter M. L. 95 Briefk. der Bresl. Ztg. [2402]

2 tüchtige junge Leute, welche unsere Branche genau kennen und auch schon mit Erfolg gereist haben, finden per 1. Juli d. J. Engagement bei
Liebes & Zapp,
[5284] **Strumpf-Fabrik,**
Berlin.

Ein tüchtiger, cautionsfähiger **Koch** wird zur selbstständ. Leitung eines bedeutend. Restaurants zum baldigen Antritt gesucht. Reflectanten können sich bis zum 15. d. M. unt. S. S. 88 Briefk. der Bresl. Ztg. melden. [2365]

Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Fr. **Becker**, Altbüßerstr. 14. Gesucht werden Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Hotelköchinnen, jüdische Köchinnen, Kellnerinnen, junge Kellner, Haushälter, Diener, Kutscher. [2426]

Ein junger Mann, der die Prima der höheren Bürgerschule absolvirt hat, sucht Stellung **als Volontär** einer großen Buchhandlung. [5323]
Gefl. Offerten beliebe man unter S. A. 93 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein **Manufactur-, Tuch- und Wäsche-Geschäft** suche ich per **sofort** einen **Lehrling (mosaisch)** mit **genügender Schulbildung.** [5353]
M. Dresel, Crossen a. O.

Für mein Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli
einen Lehrling.
Biskupitz OS. S. Siedner.

Ich suche für meine Gamaschenfabrik zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. [2395]
Jacob Levy, Graupenstr. 4.

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. Juli c. einen Knaben, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als [5241]
Lehrling
engagiren. Bewerbungen erbitten wir uns von dem betreffenden Knaben selbst geschrieben.
S. Lustig & Co., Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26 3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entree u. Clos., ren., sof. od. spät. z. v.

Berlinerstraße 6 zu vermiethen: die 1. Etage, bestehend in 7 Zimmern, vielem Beigelaß und Gartenbesuch. Näheres Berlinerstr. 5, part. beim Wirth. [5161]

Neuegasse 1

die 2. Etage, 7 Zimm. u. Zubeh. im Ganzen oder getheilt sofort od. später zu vermiethen. [2410]

Wallstraße 13|14

(Storch) find mehrere größere und Mittelwohnungen zu verm. Auskunft bei **Posner**, Wallstraße 14b.

Für Gerichtsvollzieher

passende Wohnung per sofort oder Johanni **Graupenstr. 16** zu verm.

Wohnungen

von 30 bis 250 Thlr. sind zu verm. **Sonnenstraße Nr. 14.** [2416]

2 fein möbl. Zimmer

auf 3 Monate b. z. verm. **Schweidnitzerstr. 53.** Näh. 1. Et. [2409]

Graupenstraße 4|6

ist die Hälfte der 2. Etage bald oder per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **M. Frankfurther.** [2414]

Gesucht per 1. October c. im Bürgerwerder oder bis 5 Minuten vom Königsplatz eine gesunde, ruhige **Wohnung** — 3 Stub. u. Küche — Miethe bis 550 Mrk. Gef. Off. **Nicolaistr. Nr. 63** beim Schuldiener. [2392]

N. Schweidnitzerstr. 14

ist die Hälfte der 3. Et., 6 Zimmer, Cabinet, Küche u. Zubehör, per 1sten Juli c. zu vermiethen. [2415]
Näheres daselbst 1. Et. links.

Reuschestraße 63

ist eine Mittelwohnung für 140 Thlr. zu vermiethen. [2418]

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,

Wohn., 4 Zimm., Cab., Clos., m. W. rc., p. 1. Juli, auch 1 kl. zu verm. N. 1. Et. l.

Ring 56 eine Wohn. à 115 Thlr., eine Parterre-Räumlichkeit als Werkstatt, Comptoir rc., bald zu vermiethen. [2382]

Carlsstraße 22

3. Et. 1 Wohnung zu verm. [2408]

Nicolaistr. 7

ist per Termin Johanni in der ersten Etage eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [2406]

Comf. Wohn. für 150 und 140 Thlr. sind **Mauritiuspl. 3a** zu verm.

Herrenstraße 14

ist eine Wohnung für 160 Thlr. und eine für 60 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. [2413]

Gartenstraße 29c

im 1. Stock eine Wohnung per Joh. od. Michaelis, bestehend aus 5 Zimm., Küche, Closet u. Zubehör, zu verm. Näh. b. Conditor parterre. [5344]

Agnesstraße 10, 2. Et.,

comf. Wohn. mit Gartenben. pr. Oct. zu verm. Näh. 1. Etage. [2419]

Höfchenstraße 30 sehr feine Wohn. z. 700, 450 u. 420 M. p. sof. od. 1. Juli.

Wohnungen

für 40, 70 und 170 Thlr. **Reuschestraße 12** zu vermiethen. [2423]

Gartenstraße 47, am Sonnenplatz, dritte Etage sofort oder 1. Juli zu vermiethen. [2435]

Zu כשר Restauration und Hôtel garni

und Geflügelgeschäft für **jüdische** Mittelkundschaft sind in hierzu bester Lage im Mittelpunkt der Stadt 2 renovirte Wohnungen sofort bei billiger Miethe zu beziehen. Offerten unter A. 84 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5270]

Ohlauer Stadtgr. 29

ist ein eleg. Hochparterre mit großem Salon, 4 gr. Wohnstuben nebst Zubeh. u. damit verbund. Veranda am Garten p. 1. Oct. zu verm. **Friedr. Voigt.**

Freiburgerstraße 20

Hochparterre, sowie 3. Etage preism. per 1. Juli zu vermiethen. Gartenbenutzung. Näheres parterre links bei **Schwartz** od. bei **Dambitsch**, Gartenstraße Nr. 40a. [5275]

Gesucht 1. October:

Wohnung, 5 Zimmer, Badecabinet, Mädchenstube, nicht über 2 Treppen, möglichst Gartenben., Pferdebahn-, Omnibus-Verbindung.
Offerten unter Chiffre O. G. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5273]

Tauentzienstraße 79,

Ecke Blumenstr., ist eine Wohn. 1. Et., 7 Zimmer rc., per 1. Oct. c. zu verm. Näh. das. 1. Etage links. [2358]

Schöne Wohnungen,

3 Zim., Alcove, Küche, Entree, Clos., in 1. u. 2. Et. **zeitgem. bill. Sonnenstr. 32.**

Friedrichstr. 88

1 Gewölbe mit angrenzender Wohn. per bald zu vermiethen. [2376]

Eine sehr schöne, größere Wohnung zu vermiethen [2374]
Ohlau-Ufer 26.

Agnesstraße 7 1. od. 2. Et., Mich., je 3 zweif., 2 einf. Zimmer, Mittelk., Küche, Entree, Beigelaß, Wasserleit., Closet, Boden, Keller, Waschhaus. Näheres 1. Et. Nachm. [2375]

Carlsstr. 12, II.,
eine große Wohnung,
für einen Arzt oder Rechtsanwalt besonders geeignet, p. 1. Oct. z. verm. Näheres bei **Auerbach, Carlsstraße 11.** [2380]

Margarethenstraße 38

ist die halbe 2. Etage, elegant renov., für 510 Mk., die halbe 3. Etage für 480 Mk., ferner **Neue Weltgasse 5, Ohle-Passage**, ein großer Laden mit Wohnung per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres bei **E. Bischoff**, Holteistr. 20, Vorm. v. 10½—12 Uhr, Nachm. v. 3—5 Uhr. [2377]

Bischofsstraße Nr. 1
(Ecke Ohlauerstr.) ist der 1. Stock, zur Fabrik und Bureaux geeignet, sofort, 2 Wohn. im 2. Stock p. 1. Juli z. v. Näh. bei **M. Wolff**, Königsstr. 3.

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer mit separ. Eingang ist bald z. verm. **Riemerzeile 15**, 2. Etage. [2379]

Reuschestraße 63,

im ersten Viertel vom Blücherplatz, ist die große 3. Etage per sofort zu vermiethen. [2417]

5286 **Fr.-Wilh.-Str. 3a**
sind 2 Wohnungen von je 4 u. 6 Zimmern, mit allem Zubehör, für bald oder 1. Juli zeitgemäß billig z. verm. Näh. 2. Etage b. Wirth.

Tauentzienstraße 84b,

zweites Haus vom Tauentzienplatz, ist per 1. October a. c. eine große, herrschaftliche Wohnung in der 3. Et. zu vermiethen. [2421]
Näh. das. Comptoir, Hof part. links.

2405 **Ein großer Laden**
nebst einer **Wohnung** in 2. Et. ist zu verm. Albrechtsstr. 43, nahe dem Ringe. Näh. bei **Karpe**, Albrechtsstr. 55.

1 Geschäftslocal

mit angr. Wohnung u. allen Bequemlichkeiten ist zeitgem. bill. zu verm. Friedr.-Wilhelmstr. 3a. Näh. 2. Et. b. Wirth. [5285]

Schöne Parterrelocalitäten,

unw. d. Ringes, m. gr. Schaufenster u. Eingang v. d. Straße, die bis jetzt als Restauration benutzt word., die sich aber auch zu Specerei- u. Destillationsgesch. eignen, sind sofort billig zu vermiethen.
Meldungen werden unter L. 79 an d. Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2355]

Geschäftslocal.

Ich beabsichtige, die **Vorderräume** meiner Wein-Handlung abzuzweigen und solche als **großen, eleganten Laden mit sehr schönem Schaufenster** zu vermiethen. [2411]
Emanuel Kempner,
Schweidnitzerstraße 27.

Ring 16

ist die **erste Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** mit **Gas, Wasserleitung, Closet** und ein großer, trockener **Lagerkeller** zu vermiethen. [2381]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Villa Zedlitz

sind Sommer-Wohnungen, mit und ohne Möbel, zu vermiethen. [2356]

Sommerwohnungen
Paulinenhof, Obernigk.
Schatt. Park. Bäder im Hause. Auch Pension. [5210]

Eine Villenwohnung,

7 Zimmer, in angenehmer Lage, inmitt. Stadt u. Bahn, Stallg. u. schatt. Garten, mit engl. Anlg., offerirt
[5069] **Pohl in Canth.**

Zwei freundliche
Sommerwohnungen
mit Gartenbenutzung, nahe dem herrschaftlichen Park gelegen, sind z. verm. bei **J. Kintscher,** [4939] **Kunzendorf bei Bad Landeck**

Breslauer Börse vom 4. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 bz
do. cons. Anl.	4	102,05 etbzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,85 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,00 bzB
do. 3000er	3½	—.
do. Lit. A.	3½	92,70 G
do. altl.	4	101,50 G
do. Lit. A.	4	101,10 bzG
do. do.	4½	101 95 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,00 G
do. do.	4½	102,50 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 101,10 bz
do. do.	4½	101,90 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,30 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,00 bz
do. do.	4½	105,35 B
do. do.	5	104,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,55 bz
do. do.	4½	104,50 bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,50 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,90à80 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,10 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,65 B
do. do.	4	80,00 bz
do. Pap.-Rente	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 bz
do. Pfandbr.	5	64,25 G
Russ. 1877 Anl.	5	94,10 bz
do. 1880 do.	4	75,85à6,10 bzG
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	59,35à40 bzG
do. do. III.	5	60,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,30 bzG
Rumän. Oblig.	6	104,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	107,75 G
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	218,00 G
do. B.	3½	10⅘	170,00 bz
Br.-Warsch. StP.	5	1½	58,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,80 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	156,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	153,50 bz
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	48,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	4½	103,10 bz
do. Lit. G.	4½	103,10 bz
do. Lit. H.	4½	103,10 bz
do. Lit. J.	4½	103,10 bz
do. Lit. K.	4½	103,10 bz
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	107,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,60 bz
do. Lit. F.	4½	103,40 bz
do. Lit. G.	4½	103,40 bz
do. Lit. H.	4½	103,60 G
do. 1874	4½	103,90 B
do. 1879	4½	105,60 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,75 G
R.-Oder-Ufer	4½	103,95 B
Oels-Gnes. Prior	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 3. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,00 bz
do. do.	3	2M.	168,85 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,455 bzG
do. do.	2½	3M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,20 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,35 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,00 bz
do. do.	4	2M.	173,80 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅜	104,50 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,85à90 bzG
do. Bodencred.	4	6½	111,85à90 bz
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	175,60 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	134,15 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	89,00 G
Donnersmarkh.	4	2	52,50 G
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	39,00 G
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	97,25 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 bzB
Laurahütte	4	6½	108,00 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	83,00 B
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juni
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	14	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	755	16	SSW 4	bedeckt.	
Christiansund	744	9	WSW 6	bedeckt.	
Kopenhagen	757	14	NW 4	bedeckt.	
Stockholm	748	16	WSW 2	halb bedeckt.	
Haparanda	740	12	SW 2	wolkig.	
Petersburg	741	10	NW 3	wolkig.	
Moskau	747	12	SSW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	764	16	WSW 4	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	767	13	NNO 2	wolkenlos.	
Helder	762	15	W 1	wolkig.	
Sylt	760	15	WNW 4	halb bedeckt.	
Hamburg	762	14	SW 4	halb bedeckt.	
Swinemünde	760	14	W 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	757	18	NW 4	halb bedeckt.	
Memel	753	12	W 5	halb bedeckt.	Grobe See.
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	15	W 4	wolkenlos.	Gestern Moorrauch.
Karlsruhe	765	19	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	766	18	NW 1	wolkenlos.	Nachm. Gewitter.
München	766	18	SW 5	heiter.	
Leipzig	763	18	W 3	wolkenlos.	Dunstig.
Berlin	762	16	NW 2	wolkenlos.	
Wien	762	19	W 2	wolkig.	
Breslau	761	19	W 4	heiter.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	23	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das Depressionsgebiet über Nord-Europa hat an Tiefe beträchtlich zugenommen, während im Süden das Barometer meist etwas gestiegen ist. Daher sind über Nord- und Mittel-Europa westliche Winde entschieden vorherrschend geworden, welche im Nord- und Ostseegebiete stellenweise stark, an der norwegischen Küste stürmisch auftreten. Ueber den britischen Inseln, sowie über Nord-Central-Europa ist das Wetter trübe bei normalen Temperatur-Verhältnissen, dagegen im Binnenlande noch heiter und warm. Gestern Nachmittag fanden in Süd-Deutschland stellenweise Gewitter und geringe Niederschläge statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Das Tabaksmonopol.

Nachdem der Reichstag im vorigen Jahre am 28. April mit großer Majorität sich gegen das Tabaksmonopol erklärt hatte, schien das Project von der Tagesordnung verschwunden zu sein. Aber kaum waren 6 Monate ins Land gegangen, da stand das anscheinend begrabene wieder frisch und fröhlich auf und belehrte die Welt, daß Fürst Bismarck so leicht seine „Ideale" nicht aufgebe. Eine Reihe von Anzeichen trafen zusammen, um das Monopol von Neuem stark in den Vordergrund der politischen Fragen zu rücken. Das Gebahren der kaiserlichen Tabaksmanufactur in Straßburg, die Aufforderung der würtembergischen Kammern an die Regierung, die Einführung des Tabaksmonopols zu beantragen, und endlich die Aeußerungen, die Fürst Bismarck letzthin gegen einen badischen Tabaksfabrikanten machte, in denen er offen bekannte, daß er nach wie vor am Tabaksmonopol festhalte. Daß vom jetzigen Reichstag nichts zu erhoffen sei, weiß der Reichskanzler. Aber warum sollte der nächste nicht bewilligen, was der jetzige versagt? Bis zu den Wahlen kann noch viel geschehen, um das Monopol populär zu machen. Den Interessenten macht man Aussicht auf angemessene Entschädigung, den Uebrigen erzählt man, welch' hohe Erträge das Tabaksmonopol bringen würde, welche Steuern alsdann erlassen und welche Summen außerdem noch zu wichtigen Culturaufgaben verwendet werden könnten. 200 Millionen Mark bringe das französische Monopol, warum solle das deutsche nicht eben so viel, ja noch mehr bringen? Auf diese Weise hofft man für das Project eine günstige Stimmung im Volke zu erzeugen, der die Candidaten für den nächsten Reichstag bei den Wahlen würden Rechnung tragen müssen. In der That ist diese Hoffnung trotz des instinctiven Widerwillens des deutschen Volkes gegen alle Monopole nicht ganz unbegründet. Nur die Wenigsten übersehen die Tragweite des Tabaksmonopols, nur die Wenigsten sind sich darüber klar, welche ungeheuren wirthschaftlichen und politischen Gefahren die Einführung desselben bei uns im Gefolge hätte, während all' die hochgespannten Erwartungen wenigstens im ersten Jahrzehnt nichts als schöne Seifenblasen sein würden. Es kann deshalb von allen Gegnern des Monopols nicht zeitig und eindringlich genug Aufklärung über seine Bedeutung verbreitet werden. Wir wollen in Nachstehendem versuchen, die Frage in ihrer ganzen Tragweite auch dem schlichten Verstande klar zu machen.

Die Einführung des Tabaksmonopols hätte für Deutschland eine ganz andere Bedeutung, als für alle übrigen europäischen Staaten. Die deutsche Tabaksindustrie und der deutsche Tabakshandel sind weit großartiger, als die der übrigen Staaten Europas; sie sind wahrscheinlich die ersten der Welt. Insbesondere haben die Staaten, in denen das Monopol eingeführt ist, Frankreich, Oesterreich, Italien, zu der Zeit, wo das Monopol eingeführt wurde, auch nicht entfernt ähnliche Verhältnisse der Tabaksgewerbe gehabt, wie wir. Darum steht von vornherein Deutschland in dieser Beziehung außer allem Vergleich mit anderen Staaten. — Unter „Monopol" versteht man bekanntlich das ausschließliche Recht des Staates, eine Waare zu *verkaufen*. Unter Tabaksmonopol versteht man aber auch das ausschließliche Recht des Staates, die Waare zu *fabriciren*.

Es ist also mit dem Tabaksmonopol nichts geringeres beabsichtigt, als daß der Tabak im Deutschen Reiche einzig und allein von der Regierung fabricirt und einzig und allein durch die Regierung verkauft werden solle. Damit werden zunächst mit einem Schlage sämmtliche *Tabaksfabrikanten und Tabakshändler* Deutschlands außer Thätigkeit gesetzt. Die Zahl der Fabrikanten und derjenigen, die mit Tabak allein oder nebenbei handeln, ist eine außerordentlich große. Die im Jahre 1875 vorgenommene Gewerbezählung ergab 10,266 Tabaksfabrikanten und 4555 Personen, die *ausschließlich* mit Tabak handeln.

Wir wissen aber, daß in Deutschland der Tabakshandel sich keineswegs auf diese Personen beschränkt, sondern daß jeder Specerist und jeder Gastwirth Tabaksfabrikate verkauft. Nun giebt es im Deutschen Reiche 80,938 Speceristen und ca. 150,000 Gastwirthe, Restaurateure rc., d. h. mindestens 230,000 selbstständige Personen*), die im Tabakshandel einen Theil ihres Verdienstes finden, während über 15,000 Personen (Tabaksfabrikanten und -Händler) im Tabak die alleinige Quelle ihrer Existenz haben. Mit welchem Rechte, fragen wir, sollen diese 245,000 Personen, die zum weitaus größten Theile Familienväter sind und eine Bevölkerung von mindestens 8—900,000 Köpfen repräsentiren, ganz oder theilweise ihrer Erwerbsquellen beraubt werden? — Man erwidert hierauf, die Beraubten sollen entschädigt werden. Von einer Entschädigung wird und kann aber nur bei den Fabrikanten die Rede sein. Wollte die Reichsregierung *alle* Benachtheiligten angemessen entschädigen, so brauchte sie eine Summe, deren Zinsen weit den vermutheten Höchstertrag des Tabaksmonopols übersteigen. Die Einführung des Tabaksmonopols wäre alsdann nicht mit einem Gewinn, sondern mit einem großen Verlust für das Reich verknüpft. Die Regierung will aber das Monopol zu einer ergiebigen, sehr ergiebigen Einnahmequelle machen; denn sonst hätte das ganze gewaltige Experiment keinen Sinn und keinen Zweck. Die Regierung will aber das, was jetzt die Privaten am Tabak verdienen, für sich verdienen. Unter solchen Umständen kann an eine allseitige, angemessene Entschädigung nicht gedacht werden. In der That denken auch die Monopolisten nicht daran. Derjenige, der die weitestgehende Entschädigung gewähren wollte, war der Obersteuerrath v. Moser, der Referent der Tabaksenquete-Commission. Aber auch er schloß doch von vornherein alle diejenigen von einer Entschädigung aus, die den Tabakshandel oder die Tabaksfabrication als Nebengewerbe treiben. Für die übrigen nahm er mäßige Entschädigungssummen an. Trotzdem kam er zu der imposanten Ziffer von 687 Millionen Mark. In dieser Ziffer sind jedoch noch nicht 100 Millionen Mark für Abnahme der Tabaksvorräthe inbegriffen. Bei einer solchen Entschädigung würde das Monopol im ersten Jahrzehnt kaum die Hälfte der jetzigen Tabakssteuer bringen. Schon in der Commission fanden deshalb diese Entschädigungsgrundsätze Widerspruch**). Auch Fürst Bismarck hat kürzlich die berechnete Summe für viel zu hoch erklärt. Wenn wir wissen wollen, welche Grundsätze die größte Aussicht haben, bei der Einführung des Tabaksmonopols zur Anwendung zu kommen, so müssen wir uns an den Vertrauensmann des Fürsten B. in Tabaksfragen, an Herrn Mayr, Unterstaatssecretär und Leiter der Straßburger Tabaksmanufactur, wenden. Dieser erklärt in seinem Buche „Das deutsche Reich und das Tabaksmonopol", daß weder Händler noch Fabrikanten irgend welches Recht auf Entschädigung hätten. Gegenüber den Fabrikanten könne höchstens von einer Entschädigung aus Billigkeitsgründen die Rede sein. Diese müsse aber unter allen Umständen auf ein *sehr bescheidenes Maß* beschränkt werden. Vor Allem müßten alle Fabrikanten, die weniger als 5 Arbeiter beschäftigen, von der Entschädigung ausgeschlossen werden, die übrigen könnten durchschnittlich 2400 Mark (Capital, *nicht Rente!*), insgesammt 9 Millionen Mark erhalten. Das wäre das Aeußerste, was den Fabrikanten zugestanden werden könnte.

Diese Entschädigungen sind freilich sehr bescheiden. Sie kommen einer Beraubung fast gleich. Aber auf anderem Wege wird sich das Monopol kaum gewinnbringend machen lassen. Einen anderen Weg sind auch die Hauptmonopolstaaten Frankreich und Oesterreich nicht gegangen. In Frankreich haben die Fabrikanten außer einer Vergütung für Utensilien und Vorräthe *nichs* erhalten, in Oesterreich erhielten, als das Monopol 1851 auf Ungarn*) ausgedehnt wurde, 53 Interessenten jährliche Renten von circa 1000 Fl. und 18 Interessenten Verschleißplätze, die übrigen — Nichts.

Aus dem Gesagten erhellt, daß bei Einführung des Tabaksmonopols nur die Fabrikanten, von diesen nur ein kleiner Theil, und dieser kleine Theil in höchst ungenügender Weise entschädigt werden würde. Die Händler, selbst diejenigen, die ausschließlich vom Tabakshandel leben, haben auf Entschädigung nicht zu rechnen. Nun könnte man vielleicht einwenden, daß, wenn die Regierung den Tabaksverkauf nicht einzelnen privilegirten Händlern — sogenannten Trafikanten — sondern allen überließe, eine Schädigung der Händler nicht entstände. Dieser Einwand ist jedoch hinfällig. Die Regierung *kann* zunächst den Tabaksverkauf nicht freigeben. — darüber sind Alle, die sich ernsthaft mit dem Monopol beschäftigt haben, einig, denn die Schwierigkeiten nnd Kosten der Ueberwachung und bei alledem die Defrauden wären so kolossal, daß der Ertrag des Monopols gefährdet wäre. Ferner aber, selbst wenn die Regierung auf eine solche Maßregel verfiele, würde der Verkaufsgewinn, den sie den Händlern gestattete, weit unter dem jetzigen, eine Schädigung also immerhin vorhanden sein. In Frankreich dürfen die Trafikanten nur 10 Procent Gewinn nehmen,

*) Die Tabaksenquete-Commission vom Jahre 1878 stellte die Zahl derjenigen, die den Tabakshandel als Nebengeschäft betreiben, sogar auf die enorme Summe von 367,000 Personen fest.

**) Die preußischen Mitglieder der Enquete-Commission, Geheimräthe Burchard und Schomer, wollten nur den Fabrikanten eine Entschädigung in Höhe desjenigen Ausfalls am Geschäftsgewinn gewähren, „für welchen der betroffene Fabrikant anderweitig Ersatz zu finden *nach Maßgabe seiner persönlichen Verhältnisse* außer Stande sein würde". Damit würde die Entschädigung völlig dem subjectiven Ermessen der mit der Abschätzung betrauten Beamten anheimgegeben werden.

*) In den Ländern der österreichischen Krone ist das Monopol Jahrhunderte alt.

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 4. Juni. Man findet oft bei kränklichen Menschen in der Fieberhitze blühende Farben; sie erscheinen dann so kräftig und gesund, daß der Laie sich davon leicht täuschen läßt, während dem Kenner die Symptome eines krankhaften Zustandes nicht verborgen bleiben. So konnte auch dem ruhigen Beobachter unserer Börsenverhältnisse nicht entgehen, daß die kräftige Aufwärtsbewegung am Anfange dieser Woche nur das Product einer Erregung war, die nicht aus der gesunden Ueberzeugung entstand, dies oder jenes Papier verdiene einen höheren Cours, sondern die sich fieberhaft der ganzen Börse bemächtigte und ein Wettkaufen veranlaßte, bei welchem Maß und Ziel vollkommen verloren ging. Nicht daß einzelne große Häuser oder Speculanten einzelne Papiere in größeren Summen angekauft hätten — ein Jeder kaufte Alles und zu jedem Course, und wer eben gekauft hatte, konnte sofort wieder mit Nutzen realisiren, und besonders unsere schlesischen Bahnen waren zum Tummelplatz der Speculation ersehen. Man mag über die Bonität und Preiswürdigkeit unserer Eisenbahnactien denken, wie man will, eine Steigerung, wie sie beispielsweise am Dinstag für Rechte-Oder-Ufer-Actien von 153 bis 158 pCt. innerhalb einer Stunde sich vollzog, ist ein frivoles Spiel und kann nur in einem allgemeinen Haschen nach leichtem Gewinn ihre Erklärung finden. Durch solche Sprünge wird ein gerechtes Mißtrauen im Privatpublikum hervorgerufen, das von allen Anlagen in derart favorisirten Papieren absieht und lieber die gestiegenen Course benutzt, um seine Bestände zum Verkauf zu bringen. Wenn dies bis jetzt nicht in erhöhtem Maße eingetreten ist, so liegt es an der Schwierigkeit, die erlösten Gelder zins- und nutzbringend wieder anzulegen. In der That wird es dem Capitalisten sehr schwer gemacht, eine Anlage zu finden, die ihm angemessene Rente neben voller Sicherheit bietet. Pfandbriefe, Prioritäten und die deutschen Staatsanleihen verzinsen sich niedrig, gute Hypotheken sind fast gar nicht zu beschaffen, fremde Staatspapiere lassen sich hinsichtlich ihrer Sicherheit schwer beurtheilen; der jetzige Coursstand der ausländischen Renten ist durch die Kunst der internationalen Geldmächte hergestellt, kann also als normal nicht betrachtet werden. In Berlin hat man — wohl auch auf Grund dieser Erwägungen — schon seit längerer Zeit sein Augenmerk auf Bauwerthe gerichtet, bei uns aber hat die Erwerbung von Grundbesitz als Capitals-Anlage noch keinen Eingang gefunden, und doch sind Häuser in guter Lage mit geordnetem Hypothekenstand bei den heutigen Preisen ein ebenso rentabler wie gefahrloser Besitz. Wer nicht genöthigt ist, seine Capitalien für geschäftliche oder andere Zwecke jederzeit flüssig zu halten, wer seine Ersparnisse nicht den Conjuncturen der Börse anvertrauen will, der findet im Grundbesitz noch ein Feld, das an der Steigerung, die alle mobilen Werthe erfahren haben, seither noch nicht theilgenommen hat. Diese Steigerung der Effecten findet ihre Grenze in dem Augenblick, wo die überaus günstige Constellation, der die bisherigen Erfolge zu verdanken sind, eine Aenderung erfährt. Das Geld, das heute in Ueberfülle müssig liegt und deshalb der Börse zur Verfügung steht, wird ihr entweder bei politischen Ereignissen oder bei event. Besserung des Handels und der Industrie entzogen; die Politik, die heute eminent friedlich ist, kann durch Ereignisse an irgend einem Theile der Welt eine plötzliche Wendung bekommen; die Zustände der Pariser Börse, schon bei Beginn des Jahres von Berlin aus als gefahrdrohend betrachtet, haben seitdem keine größere Solidität gewonnen; im Gegentheil, die zügellose Treiberei der Eisenbahn-Actien und einiger Bankpapiere, der ungeheure Report, der am Ultimo bezahlt werden mußte, zeigt, daß die Bewegung keine naturgemäße ist; ebenso haben die schwindelhaften Engagements der Londoner Speculation eine solche Höhe erreicht, daß Kennern der dortigen Verhältnisse die Situation als äußerst gespannt erscheint.

Erwägungen solcher Art greifen bei unseren Speculanten jetzt noch nicht Platz; sie haben nach dem Sturm der ersten Tage sich sehr reservirt verhalten und ziehen eine abwartende Unthätigkeit einer Erhöhung ihrer Engagements vor. Die Umsätze wurden daher im Verlaufe der Woche recht gering, namentlich in den letzten Tagen vor dem Feste. Erfahrungsmäßig sind der Speculation solche Ferien recht unbequem, weil sie ohne Möglichkeit sich zu debarrassiren event. eintretende Ereignisse nie für ausgeschlossen hält. Mehr als das Geschäft nahm in den stillen Tagen der vergangenen Woche das Gesetz über die Börsensteuer die Aufmerksamkeit Aller in Anspruch. Es wird von allen Seiten gefunden, daß der Entwurf des Gesetzes sowie die Debatten darüber, selbst bei den Gegnern, jedes Verständniß der Technik des Geschäfts vermissen lassen. Die Allgemeinheit der Abfassung wird später dem subjectiven Ermessen des Richters so breiten Spielraum lassen, daß Handlungen, die vom Kaufmanne instinctiv als correct empfunden werden, durch die Auslegung des Gesetzes als Defraudationen bestraft werden können. Wenn wir — um nur eine Andeutung über diesen Mangel zu geben — uns nur mit dem Eingang des Gesetzentwurfs beschäftigen, der da lautet: Alle Schlußnoten rc. unterliegen rc. — so ergiebt sich, daß nicht das *Geschäft* besteuert werden wird, sondern die zur Beurkundung des Geschäfts verbrauchten Papiere; es wird mithin auf ein Geschäft nicht eine einmalige Steuer, sondern eine so vielfache erhoben, als Schriftstücke über dasselbe ausgestellt werden. Bei einem Zeitgeschäfte einfachster Art würden zwei Handschlüsse des Maklers, zwei Schlußbriefe, die Ueberweisungen, die Rechnung über Ablieferung oder Differenz, event. Nummern-Verzeichniß, das Bordereau bei der Einlieferung in den Saldirungsverein gestempelt werden müssen; außerdem die Rechnung, wenn das Geschäft für einen hiesigen Kunden ausgeführt ist, die schriftliche Mittheilung an diesen, dessen event. Auftrag und die Bestätigung der Aufgaben — hier würden wir 10—15 Mal für ein und dasselbe Geschäft Steuer zahlen müssen. Es ist aus dem Gesetzentwurfe und den Motiven nicht zu ersehen, ob dies beabsichtigt ist; wenn es sich nur um die vorgeschützte ausgleichende Gerechtigkeit handelte, d. h. darum, daß dem Immobilien-Stempel eine Steuer auf das mobile Capital gegenübergestellt wird, so könnte doch das Geschäft als solches *nur einmal* zur Besteuerung herangezogen werden, handelt es sich aber um Einschränkung des speculativen Verkehrs, so wird diese durch den event. zum Gesetz werdenden Entwurf sicher erreicht, nur schade, daß hier das Kind mit dem Bade verschüttet, d. h. daß der legitime Verkehr der Börse ungleich mehr getroffen wird, als der Schwindel. Soll einmal ein Ausgleich in der Besteuerung des mobilen Capitals und des immobilen eintreten, so war es richtiger, die Lasten, die der Verkehr in letzteren trägt, aufzuheben. Denken wir nun gar daran, daß an Stelle eines Fixstempels, der leichter zu ertragen wäre, weil die Verwendung keine großen Schwierigkeiten bereitet, ein progressiver nach den Vorschlägen des Herrn v. Wedell in dritter Lesung beschlossen werden könnte, so bieten sich traurige Aussichten für die Zukunft des Börsenverkehrs. Leider gestattet uns die Zusammensetzung des jetzigen Reichstages wenig Hoffnungen auf eine sachgemäße Lösung der Frage; die Macht, welche die Getreidezölle durchdrückte — wie der technische Ausdruck jetzt lautet — ist nur bedacht auf Vermehrung der Einnahmen des Reiches, und sind solche Einnahmen einmal integrirender Bestandtheil des Etats, so kann auch eine — hoffentlich nicht allzuferne — Aenderung des Systems die Schäden nicht mehr heilen, die jetzt dem Börsenverkehr zugefügt werden. Wird denn aber die ausgleichende Gerechtigkeit dadurch erreicht, daß der Kaufmann, der seinen Umsätzen entsprechend zu den Lasten des Staates und der Commune beiträgt, jetzt für jeden einzelnen Umsatz *nochmals* Steuer zahlen soll?

Was uns an diesem Gesetzentwurf besonders befremdet, ist, daß der Staat Preußen den Ertrag der neuen Steuern dem Reiche überläßt, obgleich vorauszusehen ist, daß der bei Weitem größte Theil der Einkünfte von der Berliner, Frankfurter und Breslauer Börse gezahlt werden wird. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben nochmals den Versuch gemacht, gegen die drohende Last Einspruch zu erheben, ehe die dritte Lesung beginnt; die hiesige Handelskammer scheint des vielfachen vergeblichen Petitionirens müde zu sein, und läßt das Unvermeidliche mit Würde über sich ergehen, nachdem die früheren mit Berlin gemeinsamen Schritte ohne Erfolg geblieben sind. Wir zweifeln daran, daß irgend wie auf die Interessenten gehört wird, dies geschieht heut zu Tage nur, wenn sie sich im zustimmenden Sinne äußern.

Ueber die einzelnen Papiere läßt sich wenig berichten; die Mehrzahl folgte der Stimmung des Tages d. h. es stieg Alles in den ersten zwei Tagen, und Alles schwächte sich im ferneren Verlaufe der Woche ab. Eine Ausnahme machte nur Laurahütte, die russische Valuta und russische 1880er Anleihe. Laurahütte blieb auch in den ersten Tagen eher matt und war es bis zum Wochenschluß. Neuer Gründe hierfür bedürfen wir nicht, es genügt, daran zu erinnern, daß die Situation der Bergwerks- und Hüttengesellschaften eine trostlose bleibt; wer daran noch zweifelte, den möchten wir auf den in dieser Woche veröffentlichten Abschluß der Moritzhütte aufmerksam machen. Wurde auch vorübergehend eine Erhöhung der Eisenpreise in Glasgow um einige Pence als Vorwand benutzt, um den Laura-Cours zu befestigen, so erwies sich meist noch an derselben Börse diese Mühe als vergeblich. Für die Besserung der russischen Effecten lagen keine sachlichen Gründe vor; London, Paris und Berlin mögen wohl gefunden haben, daß schon seit langem nichts Ungünstiges mehr gemeldet wurde und daraufhin befestigten sich dort die Course, denen wir schüchtern folgten.

In Fonds geringe Umsätze bei anhaltendem Begehr. Geld flüssig.

Herr von Moser will für Deutschland 12 Procent gewähren, während jetzt im freien Verkehr der Gewinn zwischen 30 und 50 Procent beträgt.

Dazu kommt, daß die Regierung unmöglich tausenden und abertausenden kleiner Leute creditiren könnte. Diese wären dadurch ohne Weiteres vom Tabakshandel ausgeschlossen, obgleich Fürst B. gerade jetzt für die „kleinen Leute“ sorgen will. Die größeren Händler werden froh sein müssen, wenn ihnen durch eine Trafik ein bescheidener Lebenserwerb gesichert wird. Viele von ihnen werden nicht des Glückes theilhaftig werden. Denn man will, wie Herr Mayr verräth und wie das in Frankreich geschieht, mit Trafiken „solche Personen bedenken, die ungenügende Pensionen beziehen.“ Mit anderen Worten: die Trafiken sollen im Wesentlichen Civilversorgungsanstalten für gediente Militärs werden. — Wir glauben damit bewiesen zu haben, daß, auch wenn wir nur die Tabakfabrikanten und Händler ins Auge fassen, circa 245,000 selbstständige Personen, oder nach den Ermittelungen der Enquete-Commission sogar 382,000 mehr oder weniger in ihrem Erwerb geschädigt werden würden. Die Schädigung würde mit 100—120 Mark pro Jahr anheben und bis zur völligen Vernichtung der Existenz sich steigern. Ein blühender Handel, eine großartige Industrie, wie sie kein Land der Erde zum zweiten Male besitzt, wäre mit einem Federstriche zerstört.

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. **Berlin**, 3. Juni. [Börsenwochenbericht.] Der Uebergang vom Mai zum Juni, der in die diesmalige Berichtsperiode fällt, wurde der Berliner Speculation sehr leicht. Obgleich der Umfang der zu regulirenden Engagements ein ganz enormer war und die Coursschwankungen im abgelaufenen Monat sehr bedeutend genannt werden müssen, so ist doch Jeder seinen Verpflichtungen auf's Pünktlichste nachgekommen. Gerade diese Selbsterkenntniß der Speculanten, dieses Maßhalten jedes Einzelnen unterscheidet die hiesige Börse so vortheilhaft von ihren Rivalen in Wien und Paris, wo die Coulisse stets weit über ihre Kräfte hinaus engagirt ist. Aus diesen Erwägungen erklärt sich auch der Umstand, daß hier bei der Liquidation Geld sehr flüssig war, höchstens 5½ pCt. Zinsen gezahlt wurden, wogegen in den letzten Tagen sowohl Wien als auch Paris ungeheuer hohe Reports bewilligen mußte. Die Sätze, die diesmal für Prolongationen von Franzosen 2c. in Paris notirt werden, reichen bis an 12 Procent Zinsen heran; und aus Wien lauten die Nachrichten ebenso unbefriedigend. Man erzählte, daß die dortigen Banken die bei ihnen gemachten Lombards und Depots kündigen und daß der kleinen Speculation das „in Kost geben“ fast unmöglich sei. Naturgemäß wurden durch diese Nachrichten die Course auch hier beeinflußt.

Der Anfang der Woche war sehr fest und die leitenden Papiere konnten bei sehr lebhaftem Geschäft ihre Course stetig erhöhen. Berlin hatte die Führerschaft übernommen und war stets über Parität der andern Börsen. Doch die Geldnoth, an der die letzteren laborirten, verhinderte diese, dem muthig vorangetragenen Banner der Hausse zu folgen, und so mußte gegen Ende der Woche auch die Berliner Börse nachgeben, wenn sie auch willig das Material, das von auswärts hier abgegeben wurde, aufnahm. Man glaubt eben, Alles in Allem, hier nicht, daß der Culminationspunkt bereits erreicht sei und benutzt die matten Tage naturgemäß gern zum Ankauf, da diese noch immer recht bald von sehr festen Börsen gefolgt wurden.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anbelangt, so bemerken wir zunächst, daß die Speculation wieder einmal das Feld, dem sie die meiste Aufmerksamkeit widmete, geändert hat. Nicht die Banken standen diesmal im Vordertreffen, sondern die Bahnen waren das enfant cheri. Vor Allem Oesterr.-französische Staatsbahn, die auf's Neue circa 40 Mark gewannen. Wie schon früher erwähnt, werden diese Actien stark von französischen Faiseurs poussirt, die, gestützt auf sehr günstige Einnahmen, den Cours in die Höhe treiben. Für das französische Publikum mögen die Actien im Vergleich mit den enormen Coursen ihrer Bahnactien billig erscheinen; uns liegt jedoch der Vergleich mit den heimischen näher, die unverhältnißmäßig billiger sind. — Andere österreichische Bahnen wie Galizier und Dux-Bodenbacher konnten auch von der günstigen Stimmung profitiren, sich aber auf ihren höchsten Coursen nicht ganz behaupten. Für erstere wurde als treibendes Motiv die Einführung der Actien an der Pariser und Londoner Börse angeführt. Auch den leichten österreichischen Bahnen, Kaschau, Pardubitz, Franz Joseph wendete sich das Interesse wieder in größerem Maße zu. — Sehr großes Geschäft bei schnell steigenden Coursen war in deutschen Eisenbahnactien, besonders Oberschlesiern, die bis 221 avancirten. Auch alle andern hierher gehörigen Werthe zeigen erhebliche Coursbesserungen. — Weit ruhiger ging es bei Bankactien zu. Selbst in österr. Credit-Actien konnte kein rechtes Leben kommen und schwankten dieselben zwischen 616 und 626 mehrmals auf und nieder. Dementsprechend bewegten sich Disconto-Commandit-Antheile, in denen sich anscheinend die Speculation etwas übernommen hat. Etwas regerer Verkehr wie bisher zeigte sich unter den nur per Cassa gehandelten Bankactien, die ja im Hinblick auf die leitenden Papiere Disconto, Darmstädter und Deutsche Bank einigermaßen zurückgeblieben sind. Für dortige Banken, besonders Schlesische Bankantheile, zeigte sich in den letzten Tagen vielfach Kauflust. Oesterreich-Ungarische Renten waren leblos, Italienische steigend. Da man beabsichtigt, die lästige Form der Affidavits bei Erhebung der Zinsen wegfallen zu lassen, wird diese Anleihe jetzt von Capitalisten stark gekauft. Russische Fonds zogen etwas an und wurden Noten und 1880er Russen von unserm ersten Hause in großen Posten gekauft. Als Gründe wurde angegeben, daß großartige und eingreifende Reformen endlich ins Werk gesetzt werden sollen, sowie daß die diesjährige russische Ernte außerordentlich gut zu werden verspricht. — Der Anlagemarkt bleibt, da Geld nach wie vor hier flüssig ist, fest. — Preußische Fonds und Prioritäten wurden vielfach umgesetzt, besonders 4½procentige Eisenbahnobligationen gefragt, da man deren Convertirung als für längere Zeit aufgeschoben annimmt. Starke Kauflust zeigt sich für Oesterreichisch-Ungarische 5procentige Goldprioritäten, deren Cours im Vergleich zu dem der neuen 4procentigen Ungarischen Goldrente billig ist. So gewannen in dieser Woche Kaschau-Oderberger Gold 1½ pCt., Ungarische II. Ostbahn ebensoviel. Die Silberprioritäten derselben Bahnen verzinsen sich allerdings etwas besser, doch sind dieselben bei unserm Publikum nicht beliebt, da es bei der Umwechselung der Silbercoupons Umstände und Weitläufigkeiten hat.

Von Devisen gewann Paris 20 Cts., während London etwas nachgeben mußte. Privatdiscont 2⅝ pCt.

* **[Den in der Generalversammlung der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actien-Gesellschaft]** am 30. Mai d. J. erstatteten Geschäfts-Berichten des Verwaltungsraths und des Gesellschafts-Vorstandes über das Geschäft im Jahre 1880 entnehmen wir Folgendes:

Die Prämien-Einnahme einschließlich der Vorträge aus dem Vorjahre und abzüglich der Rückversicherung betrug 6,467,567 M. gegen 5,679,647 M. im Jahre 1879, also pro 1880 mehr 788,520 M. Der Jahresgewinn belief sich auf 386,000 M. Hiervon sind als Tantième an den Verwaltungsrath und die Direction 31,845 M. verwendet; zum Reservefonds flossen 71,711 Mark, zum Sparfonds 49,666 M. 50 Pf. und als Dividende wurden 230,000 M. oder 23 M. pro Actie vertheilt, so daß noch 2777 M. 50 Pf. als Vortrag auf neue Rechnung verblieben. Der Reservefonds ist durch diese Zuwendung und die speciell aus seinem vorjährigen Bestande vereinnahmten Zinsen auf 350,976 M. 40 Pf. und der Sparfonds auf 58,415 M. 10 Pf. gebracht. Speciell in der Unfallversicherungsbranche betrug die Prämie einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahre und abzüglich der Rückversicherung 2,235,969 M., gegen 2,015,235 M. im Jahre 1879. Für Unfallschäden sind gezahlt 946,519 M. und reservirt 420,235 M., — ferner reservirt für festgesetzte Renten 607,717 M. Nach Zurückstellung einer Prämien-Reserve von 752,145 M. ergab die Unfallversicherungsbranche einen Gewinn von 71,189 M. Der Verwaltungsrath gedenkt der Beunruhigung, welche durch das projectirte Reichs-Unfallversicherungs-Gesetz in das Unfallversicherungs-Geschäft der Privat-Gesellschaften hineingetragen worden sei und hält es für eine Forderung der Billigkeit, daß die Privatgesellschaften, wenn sie in der That durch jenes Gesetz von dem ferneren Betriebe eines Geschäfts, für welchen sie seinerzeit ausdrücklich concessionirt worden sind, ausgeschlossen werden sollten, seitens des Reiches resp. der einzelnen Staaten für gehabte Mühe und Kosten entschädigt würden. In der Transportversicherungs-Branche sind an Prämien einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre und abzüglich der Rückversicherung vereinnahmt 465,897 M. gegen 474,427 M. im Jahre 1879. Für Transportschäden sind abzüglich des Antheils der Rückversicherer gezahlt 343,319 M. und reservirt 109,230 M. An Prämien-Reserve sind zurückgestellt 31,264 M. Der Jahresgewinn beträgt 49,862 M. Der Bericht erwähnt, daß die noch immer fortdauernde Stockung im Handel und Verkehr und die ungemessene Concurrenz zum Theil ganz unhaltbare Zustände geschaffen und für verschiedene Transportversicherungs-Anstalten im vorigen Jahre schwere Verluste gebracht habe. Die Gesellschaft hält es dieser Thatsache gegenüber für geboten, die bisherige Zurückhaltung und Vorsicht auch fernerhin beizubehalten, selbst auf die Gefahr hin, dadurch in der Prämien-Zunahme nur langsam fortzuschreiten, glaubt übrigens, daß eine Besserung der Gesammtlage des Transportversicherungs-Geschäfts um so sicherer eintreten wird, als sich die Erkenntniß der vorhandenen Uebelstände mehr und mehr und allseitig Bahn breche. In der Feuer-Rückversicherungs-Branche betrug die Prämien-Einnahme einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 1,799,125 Mark gegen 1,709,715 M. im Jahre 1879. Für Brandschäden sind gezahlt 908,130 M. und reservirt 144,294 M. — Nach Zurückstellung einer Prämien-Reserve von 541,128 Mark ergab sich ein Jahres-Ueberschuß von 47,809 Mark. Die Gesellschaft hält dieses Resultat für genügend und ist überzeugt, daß bei der Sorgfalt und Umsicht, mit welcher die Geschäfte von der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, bekanntlich der einzigen Gesellschaft, von welcher sie Rückversicherung annimmt, betrieben werden, diese Branche auch für die Zukunft sich vortheilhaft erweisen werde. In der Lebens-Versicherungs-Branche belief sich der reine Zuwachs auf 2,005,860 Mark Versicherungs-Capital und 15,782 Mark jährliche Rente, ein Resultat, welches unter Berücksichtigung aller dabei in Betracht kommenden Verhältnisse zufriedenstellend ist. An neuen Anträgen brachte das Jahr 1880 1420 Stück über 6,656,089 Mark Capital und 20,258 Mark jährliche Rente. Aus dem Vorjahre waren noch unerledigt geblieben 54 Anträge über 287,950 M. Capital. Es lagen somit überhaupt zur Erledigung vor 1474 Anträge über 6,944,039 Mark Capital und 20,258 Mark jährliche Rente; abgelehnt und zurückgezogen wurden 385 Anträge über 1,850,000 Mark Capital und 2719 Mark jährliche Rente; unerledigt blieben am Schlusse des Jahres 86 Anträge über 376,500 Mark Capital. Im Ganzen waren während des verflossenen Jahres in Kraft 6422 Policen über 27,466,015 Mark Capital und 44,356 Mark jährliche Rente; davon erloschen im Laufe des Jahres theils durch den Tod der Versicherten, theils durch Nicht-Einlösung, Reduction, Wiederaufgabe oder Umwandlung und Rückkauf 553 Policen über 2,711,679 M. Capital und 1757 M. jährliche Rente, so daß am Jahresschlusse ein Bestand verblieb von 5869 Policen über 24,754,336 M. Capital und 42,599 M. jährliche Rente. Die Sterblichkeit der auf den Todesfall Versicherten blieb auch im Jahre 1880 hinter der rechnungsmäßig zu erwartenden erheblich zurück. Die eingetretenen 34 Todesfälle (auf 35 Policen) kosteten der Gesellschaft 85,070 M., wovon 82,870 M. im Berichtjahr selbst zur Auszahlung gelangten und 2200 M. am Jahresschlusse reservirt wurden. Von den Rentenversicherten starben 2 Personen, welche zusammen 257 M. an jährlicher Rente bezogen hatten. Gegenüber der rechnungsmäßig zu erwartenden Sterblichkeit ergab sich dadurch für die Gesellschaft aus dem Renten-Versicherungs-Geschäft ein Verlust von 2217 M. Der gesammte Jahres-Ueberschuß des Lebens-Versicherungs-Geschäfts betrug 101,664 M., wovon bedingungsmäßig 66,591 M. in den besonderen Gewinn-Reserve-Fonds flossen, welcher zur Befriedigung der mit Betheilung am Geschäftsgewinne Versicherten bestimmt ist, während der Rest von 35,073 M. den Gewinn der Gesellschaft bildet. Der Bestand des Gewinn-Reserve-Fonds für die dividendenberechtigten Versicherten belief sich unter Hinzurechnung der vorstehenden Zuwendung ultimo 1880 auf 203,398 M. Hiervon wird im laufenden Jahre den betreffenden Versicherten eine Dividende von 20 pCt. ihrer im Jahre 1878 geleisteten Einzahlung zurückvergütet. Die Prämien-Reserve in der Lebensversicherungs-Branche einschließlich der Ueberträge ist auf 1,550,384 M. gewachsen.

** **Breslau**, 4. Juni. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter bleibt anhaltend schön und erweist sich für die Saaten äußerst günstig.

Der Wasserstand war zu Anfang der Woche derartig gestiegen, daß Kähne mit voller Ladung abschwimmen konnten, doch ist zuletzt wieder ein rasches Abfallen eingetreten und reicht das Wasser nur noch für zwei Drittel Ladungen zum Abschwimmen aus. Das Verladungsgeschäft war nicht bedeutend, da es an Ladungen fehlt; Kahnraum ist genügend vorhanden. — Verschlossen wurden Mehl, Futtermehl, Oelsaaten, Eisen, Zink, Zinkweiß, Spiritus, Sprit, Kohlen und Güter und notiren die Frachten per 1000 Kg. für Getreide nominell Stettin 5,25 M., Berlin 6 M., Hamburg 10 M. Per 50 Kg. Mehl nach Berlin 30 Pf., Futtermehl nach Berlin 30—37 Pf., Oelsaaten nach Stettin 25 Pf., Eisen und Eisenschienen nach Stettin 24 bis 25 Pf., Eisen nach Magdeburg 45 Pf., Zink nach Hamburg 39—40 Pf., Zinkweiß nach Hamburg 50 Pf., Spiritus nach Berlin 50 Pf., Sprit nach Hamburg 76½—78 Pf., Kohlen nach Stettin 23—25 Pf., Stückgut Stettin 28—30 Pf., Berlin 35—38 Pf., Hamburg 50—55 Pf., Magdeburg 50 Pf.

Im Getreidehandel war eine einheitliche Tendenz in der vergangenen Woche nicht zu erkennen, nur unter dem Einfluß von localen Ursachen gewann das Geschäft an einzelnen Märkten einen lebhafteren Aufschwung. Die Newyorker Notirungen ließen unter großen Schwankungen vorherrschend Haussetendenz erkennen, wenngleich der Coursstand vom letzten Freitag nach einer scharfen Reaction nicht vollkommen wieder eingeholt werden konnte. Noch immer bieten jenseits des Oceans die starke Abnahme der Bestände in letzter Zeit bei angeblich nicht befriedigenden Ernte-Aussichten Grund zu großen Speculationskäufen. Course lauten heute von Newyork für Weizen per Juni 1,24¾ Doll., per Juli 1,24¼ Doll. gegen 1,26¾ resp. 1,26¼ Doll. per Bush. vor 8 Tagen. Mehl nach anfänglicher Steigerung von 10 Cts. per Ballen wieder unverändert. Die Verschiffungen haben neuerdings zugenommen und beliefen sich in letzter Woche

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	102,000 Qrs. Weizen	gegen	94,500 Qrs.,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent . .	180,000 Qrs. Weizen	gegen	100,000 Qrs.,
von Californien n. England	20,000 Qrs. Weizen	gegen	40,000 Qrs.,
zusammen	302,000 Qrs. Weizen	gegen	234,500 Qrs.
und nach England . .	169,500 Qrs. Mais	gegen	135,000 Qrs.,
„ „ dem Continent	80,000 Qrs. Mais	gegen	40,000 Qrs.,
zusammen	249,500 Qrs. Mais	gegen	175,000 Qrs.

in der vorhergehenden Woche. Die sichtbaren Bestände an den Hauptstapelplätzen der Union betrugen:

am 21. Mai d. J.	16,600,000 Bush. Weizen und	11,200,000 Bush. Mais,
„ 14. Mai d. J.	16,300,000 „ „ „	11,500,000 „ „
„ 7. Mai d. J.	17,700,000 „ „ „	11,800,000 „ „
„ 22. Mai 1880	19,600,000 „ „ „	13,100,000 „ „

An den englischen Märkten bewahrte das Geschäft seinen ruhigen Charakter. Inhaber von Waare hielten zwar Angesichts hoher amerikanischer Forderungen an letzten Preisen fest, begegneten aber dabei unter dem Einfluß anhaltend günstiger Witterung nur schwacher Kauflust. Der nur recht mäßig offerirte einheimische Weizen fand schlank Unterkommen. An den französischen Provinzialmärkten waren die Landzufuhren ihres geringen Umfangs wegen schnell vergriffen. An den Häfen hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen, an der Pariser Terminbörse gaben Course in der zweiten Wochenhälfte allmälig nach. Belgien und Holland hatten für Weizen ruhigen Verkehr, Roggen blieb der knappen Vorräthe wegen gefragt. Am Rhein und in Süddeutschland weisen Notirungen keine wesentliche Veränderung auf. In Oesterreich-Ungarn blieb in Folge knappen Angebots und regerer Consums- wie Speculationsfrage festere Haltung vorherrschend. In Rußland erscheinen die Ernteaussichten im Süden überwiegend günstig, welcher Umstand Inhaber von Waare etwas gefügiger in ihren Ansprüchen machte.

In Berlin war im Termingeschäft die Stimmung für Weizen und Roggen anfangs fest, doch konnte sich diese Festigkeit nicht behaupten und lauten die Berichte zuletzt matter.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche etwas reger, da sich eine bessere Kauflust eingestellt hatte. Außer der bestehenden Zufuhr, welche schlank vom Markte genommen wurde, ist auch von den hiesigen Lägern gehandelt worden, so daß davon größere Posten umgesetzt wurden. Die Stimmung war vorwiegend ruhig und in den Preisen ist eine Aenderung nicht eingetreten, so daß dieselben ziemlich wie vorwöchentlich geblieben sind. Das Geschäft wurde erst zuletzt schleppender, als die Zufuhr wieder schwächer wurde.

Für **Weizen** bestand die meiste Nachfrage und das Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft, so daß die Zufuhr nicht ausreichte und das Angebot von den hiesigen Lägern verstärkt werden mußte. Da Inhaber sich anfangs coulant zeigten, gingen die Umsätze recht schlank von Statten, nur zuletzt nahm der Verkehr einen langsamen Gang, als Inhaber auf bessere auswärtige Berichte hin zu hohe Forderungen stellten und schließt in Folge dessen das Geschäft etwas ruhiger. Die Preise sind nur für feine Qualitäten etwas höher, indem dieselben über Notiz erzielten, dagegen sind andere Sorten unverändert geblieben. Käufer waren größtentheils die Handelsmühlen und der Consum. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 20,60—22,20 bis 23 M., gelb 19,80—21,20—22 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Juni 215 M. Br., Juni-Juli 215 M. Br.

Roggen war weniger lebhaft gehandelt und das Geschäft darin nahm einen ruhigen Verlauf, da eine Anregung zu größeren Umsätzen nicht vorlag. Die Kauflust war nur klein, ebenso war aber auch die Zufuhr von so geringer Bedeutung, daß das kleine Geschäft auf die Preise keinen nachtheiligen Einfluß erlangen konnte. Eigner haben es vollständig in der Hand, die Preise zu halten und mit ihrer Zufuhr den günstigsten Zeitpunkt zum Verkauf abzupassen und bringen z. B. die heute zu ihrer Forderung unverkäufliche Waare morgen im Moment eines etwas größeren Bedarfes an den Mann. Käufer waren Consum und Handelsmühlen, das Gebirge hat nur für wirklich feine Sorten Nehmer gestellt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,20—21,20—21,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war anfangs in Folge flauer auswärtiger Berichte die Stimmung matt und Preise weichend, doch hatte sich zuletzt wieder mehr Festigkeit eingestellt, so daß Preise ihren Rückgang wieder ausgleichen konnten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm Juni 212 Mark Brief, Juni-Juli 207 M. Br., Juli-Aug. 188 M. Gd., Septbr.-Oct. 176 M. Gd.

In **Gerste** war das Geschäft äußerst schwach, zumal die Nachfrage außerordentlich abgeschwächt ist. Fast ausschließlich herrschte einiger Begehr nach feinsten Qualitäten, indessen war die Zufuhr davon derart klein, daß selbst der kleine Bedarf nicht befriedigt zu werden vermochte und konnten sich demgemäß Preise dafür in vorwöchentlicher Höhe erhalten. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 14,40—15,20—15,80—16,60 Mark, feinste darüber.

In **Hafer** war das Angebot auch dieswöchentlich von allen Artikeln am stärksten gewesen, doch sind fast ausschließlich geringere Qualitäten herangekommen, die auf Preise einen drückenden Einfluß ausüben mußten. — Das Geschäft war immerhin nicht unbedeutend geblieben, da der Verkehr dadurch, daß sich Abgeber gefügiger gezeigt hatten, mehr Leben angenommen hatte. Für abfallende Sorten war eine Preisermäßigung von ca. 40 Pf. eingetreten, während feine Qualitäten, deren Zufuhr wie gesagt gänzlich ausblieb, sich im Preise behauptet haben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,20—15,10—15,50—16,10 M.

Im Termingeschäft war in Folge des matteren Effectivmarktes und größeren Angebot weichende Tendenz eingetreten und schlossen demnach Preise bei mäßigen Umsätzen circa 3 Mark niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm Juni und Juni-Juli 147 M. Br., Juli-August 144 M. Br., September-October 137 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot im Preise unverändert **Koch-Erbsen**, feine Qualitäten preishaltend, 19—20—20,80 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—19 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Linsen, kleine**, 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Frage, schlesische 18—19—20 M., galizische 16—17—18 Mark. **Lupinen** schwacher Umsatz, gelbe 11,80—12,30—12,50 M., blaue 11,80—12,20 bis 12,50 Mark. **Wicken** in ruhiger Haltung, 13,20—14—14,40 M. **Mais** ohne Aenderung, 13,60—14—14,20 M. **Buchweizen** schwach angeboten, 17—18 M., alles per 100 Kilogramm.

In **Kleesamen** sind fast die letzten Posten aus dem Markte genommen worden und gehen wir beinahe ohne Bestand in die nächste Saison über. Preise sind nunmehr nominell wie folgt zu notiren per 50 Klgr. roth 32 bis 36—38—44 Mark, weiß 34—40—45—55 bis 60 Mark, schwedisch 32—38—45—50 M., Thymoté 22—24—26—28 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenklee 34—38—48 M.

Von **Oelsaaten** haben die Zufuhren beinahe vollkommen aufgehört, so daß Preise nur nominell zu notiren sind und zwar per 100 Klgr. Winterraps 23—24—24,75 M., Winterrübsen 22,50—23,50—24,50 M., Sommerrübsen 23—23,50—24,50 M., Dotter 22—23—23,50 M., Raps per 1000 Kilogr. Mai 251 M. Br., 248 M. Gd.

Hanfsamen schwacher Umsatz, 15,50—16,50 M. per 100 Klgr.

In **Leinsamen** ist das Angebot etwas stärker gewesen, doch verhielten sich Käufer außerordentlich zurückhaltend und ist die Stimmung eher als eine mattere zu bezeichnen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—24,50—26,50 bis 28 M., feinster darüber.

Rapskuchen sehr fest, schlesische 6,90—7,30 M., fremde 6,60 bis 6,80 M.

Leinkuchen in matter Stimmung, schlesische 9,30—9,50 M., fremde 8,50 bis 9 M. per 50 Klgr.

In **Rüböl** hat die in vergangener Woche bestandene matte Stimmung auch dieswöchentlich angehalten, so daß Preise einen weiteren Rückgang von 50 Pf. zu erleiden hatten. Umsätze blieben in sehr engen Grenzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilgr. loco 52 M. Br., Juni 51,50 M. Br., Juni-Juli 51 M. Br., Juli-August 51 M. Br., September-October 52,75 M. Br., 52,50 M. Gd., Octbr.-Novbr. 53,50 M. Br., Novbr.-Decbr. 54 M. Br.

Leinöl ohne Aenderung, loco 61,50 M. Gd., Mai-Juni 62 M. Gd.

Spiritus war in Folge auswärtiger Berichte und täglicher Deckungen auf Termine in fester Tendenz und wurde zu steigenden Preisen gehandelt. Die Zufuhr ist nur noch ganz unbedeutend, da die Production als geschlossen betrachtet werden kann, mit Ausnahme nur sehr weniger Brennereien, die des Futters wegen noch in Betrieb sind. Nach Sprit soll ziemlich gute Nachfrage vorherrschend sein, doch wollen sich Käufer noch nicht in unsere Preise finden. Zu Wasser wurden mehrere Kähne, sowohl mit Sprit als auch mit Spiritus nach Berlin und Hamburg und mehreres auch per Dampfschlepper nach Stettin verladen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juni 56,40 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 56,40 Mark bez. u. Gd., Juli-August 57 M. bez., Aug.-Sept. 57,20 M. bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 55,60 M. bez.

In **Mehl** ist noch immer keine Aenderung eingetreten, da hiesige Mühlen andauernd über schwachen Abzug klagen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 31,25—32 M., Roggenmehl fein 32,50 bis 33 M., Hausbacken 31,50 bis 32,50 M., Roggenfuttermehl 12—13 M., Weizenkleie 9,75 bis 10,25 M.

Stärke bei schwachem Angebot fest. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack: Weizenstärke 44,75 bis 46,75 Mark, Kartoffelstärke 25,75—26 M., Kartoffelmehl 26,25—26,50 M.

Δ **Breslau**, 4. Juni. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Die verschiedenen Marktplätze waren im Laufe der verflossenen Woche überaus stark befahren, und auch der Verkehr gestaltete sich überall als sehr lebhaft. Die Preise aller Lebensmittel sind hoch. In unserer Stadt herrscht allgemein die Meinung, daß der außergewöhnliche starke Fremdenzufluß in Folge der gegenwärtig hier statthabenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Schuld an der Theuerung sei. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungarisches, pro Pfd. 65 Pf., deutsches pro Pfd. 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 5 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 2—5 Mark, Enten pro Paar 2½ bis 3½ Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 2 Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 60—70 Pf., Hühnereier das Schock 2,40 M., die Mandel 60 Pfg., Stück 4 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht Pfd. 70 Pf., Seezunge Pfd. 1 M. 10 Pf., Lachs Pfd. 1½ M., Steinbutt Pfd. 1 M., Kabliau Pfd. 45 Pf., Aal Pfd. 1,80 M., Zand Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie Pfd. 90 Pf., Dorsch Pfd. 30 Pf., Schellfisch Pfd. 35 Pf., Forellen Pfd. 3 M. 50 Pf., Hummer Stück 2 M. 60 Pf., Oderkrebse Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfd. 4—5 M., dto. 2 Liter 14—18 Pf., neue Kartoffeln Liter 50 Pf., Oberrüben Mandel 50 Pf., grüne Bohnen Liter 60 Pf., Gurken Stück 30—50 Pf., Spargel Pfund 40—60 Pf., Kopfsalat pro Kopf 5—10 Pf., Schoten Liter 50 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—40 Pf., Radieschen 4 Gebund 5 Pf., Sellerie pro Mandel 1—3 Mark, junge Carotten Gebund 30—40 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20 bis 30 Pf., frische Kirschen pro Pfund 1 M., gebackene Aepfel pro Pfd. 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfd. 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Apfelsinen pro St. 10—15 Pf., Citronen St. 8 Pf.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—60 Pf., Waldmeister pro 2 Gebund 5 Pf., Morcheln pro Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1,30—1,40 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., süße Milch pro Liter 15 Pf. Sahne pro Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfd. 55 Pf., Commißbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 17—18 Pf., gesch. Hirse pro Liter 40 Pf., Gries pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gebild. Dame, Frl. aus gut. Fam., best. Referenz., ber. in einem Modewaaren- und Confect.-Geschäft thätig, mit Buchführung vertraut, sucht bald ähnliches Engagement. Gef. Offerten Chiffre Z. 3 postlagernd Grünberg i. S. [2362]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [5341]

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [611]

Bureau f. d. Lehrfach

von Frl. **A. Doering** (gepr. Lehrerin), **Klosterstrasse 1f,** empfiehlt tücht. deutsche, franz. u. engl. Lehrerinnen, Kindergärtn. u. Bonnen f. sof. u. 1. Juli. [5309]

Gepr. Kindergärtn. m. vorz. Zeugn. w. empf. d. d. Inst. Sadowastr. 48.

Eine gewandte Verkäuferin, die mit dem Kassenwesen und der Correspondenz vertraut, vorzügliche Referenzen aufzuweisen hat, sucht Stellung. Adressen w. erbeten unter Chiffre L. E. hauptpostlagernd. [2399]

Eine Zuschneiderin

für Damenmäntel-Confection wird aufgenommen. [5205]

Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft schon thätig waren, erhalten den Vorzug.

Mit diesem Posten ist freie Wohnung und Verpflegung verbunden, sowie die Reisekosten der Acceptirten vergütet werden.

Bewerberinnen haben ihre Offerten bis 20. Juni einzubringen an

Marc. Grundmann & Sohn, Braunau, Böhmen.

Eine junge Dame,

die selbstständig Putz arbeiten kann, und der daran gelegen ist, während der Sommermonate in einem Badeorte sich aufzuhalten, wird bei bescheidenen Ansprüchen per 15. d. M. gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen unter Ch. A. G. postlagernd Brieg, Reg.-Bez. Br. [5308]

Ein anständ. Mädchen,

welches schon mehrere Jahre im Putz- und Weißwaaren-Geschäft fungirt hat und sich z. Z. noch in Stellung befindet, sucht veränderungshalber per 1. Juli Engagement. Gefl. Offerten erbeten unter J. J. 200 postlagernd Habelschwerdt. [5075]

Als Stütze der Hausfrau od. Gesellschaft. u. z. Erzieh. kl. Kinder sucht ein j. Mädchen, mos., ab 1. Juli u. bescheidenen Bedingungen Stellung. Näh. bei **Dr. Lewkowitsch,** Ohlauerstraße 64. [2364]

Ein junges Mädchen (mosaisch), welches, auf einer höheren Schule gebildet, im Schneid., als auch in jed. w. Handarbeit firm ist, sucht Stell. Off. u. O. H. 91 Exped. d. Bresl. Z.

Ein tüchtiger **Buchhalter,** mit der Correspondenz vertraut, möglichst aus der Kurz- oder Wollwaarenbranche, melde sich sub **E. B. 92** Exped. der Breslauer Zeitung. [2372]

Zum Antritt p. 1. Juli cr. suche ich für mein Herrengarderoben- und Manufacturwaaren-Geschäft einen **tüchtigen,** polnisch sprechenden **Verkäufer.** Off. mit Zeugniß-Copien zu richten an Königshütte O.-S. **Max Jacobowitz.**

Fürs Colonialw.-Geschäft

suche ich p. 1. Juli **1 Commis,** der auch m. d. Eisenw.-Branche vertr. ist, **1 Commis,** m. d. Destill. vertr. u. **1 Commis,** der im Spirituosengesch. ausgel. hat. Die ersten beid. müssen d. poln. Spr. mächt. sein. **E. Richter,** Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Für 1 Gamaschenfabrik

suche ich 1 Reisend., **1 Lagercommis** u. **1 Lehrling** z. Antr. am 1. Juli. [2429] **E. Richter,** Fr.-Wilhstr. 70a.

Ein Commis,

mit schöner Handschrift, der Eisen- u. Kurzwaaren-Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, wird zum Antritt per 1. Juli c. gesucht.

Offerten unt. G. F. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5053]

Für meine Stabeisen- u. Eisenwaar.-Handlung suche ich per 1. Juli c.

einen tüchtigen Commis und einen Lehrling.

Bunzlau. [2361] **J. Rubinstein.**

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, seit $3^1/_2$ Jahr in der Manufacturwaarenbranche thät., mit guter Handschrift, sucht per bald oder 1. Juli c. zu seiner weiteren Ausbildung in einem Comptoir oder größeren Manufactur-Waaren-Geschäft Stellung, wo er mit schriftlichen Arbeiten Beschäftigung findet. Offerten unter M. G. 18 postlagernd Glatz in Schles. erbeten. [2430]

Ein tüchtiger, junger Mann, mosaisch, der das Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft gründlich versteht und dem nur gute Referenzen zur Seite stehen, kann sich vom 1. Juli c. ab bei mir melden. [5168]

Jacob Appel, Kattowitz.

Für mein Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft suche per 1. Juli cr. einen mit der Branche gut vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann,** der auch Maßnehmen und kleine Reisen unternehmen kann. Nur solche wollen sich melden.

[5266] **J. Cracauer, Ober-Glogau.**

Ein tücht. Destillateur,

der die kalte und warme Destillation gründlich versteht und flotter Detaillist ist, sucht per 1. Juli dauernde Stellung. Gefl. Offerten unter P. W. 86 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. [2369]

Ein praktischer Destillateur,

mosaisch, tüchtiger Arbeiter, wie flotter Verkäufer, sucht per 1. Juli Stellung.

Offerten erbeten unter M. L. 95 Briefk. der Bresl. Ztg. [2402]

2 tüchtige junge Leute, welche unsere Branche genau kennen und auch schon mit Erfolg gereist haben, finden per 1. Juli d. J. Engagement bei

Liebes & Zapp,

[5284] **Strumpf-Fabrik,**

Berlin.

Ein tüchtiger, cautionsfähiger **Koch** wird zur selbstständ. Leitung eines bedeutend. Restaurants zum baldigen Antritt gesucht. Reflectanten können sich bis zum 15. d. M. unt. S. S. 88 Briefk. der Bresl. Ztg. melden. [2365]

Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Fr. **Becker,** Altbüßerstr. 14. Gesucht werden Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Hotelköchinnen, jüdische Köchinnen, Kellnerinnen, junge Kellner, Haushälter, Diener, Kutscher. [2426]

Ein junger Mann, der die Prima der höheren Bürgerschule absolvirt hat, sucht Stellung **als Volontär** einer großen Buchhandlung. [5323]

Gefl. Offerten beliebe man unter S. A. 93 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Manufactur-, Tuch- und Wäsche-Geschäft** suche ich per **sofort** einen **Lehrling (mosaisch)** mit **genügender Schulbildung.** [5353]

M. Dresel, Crossen a. O.

Für mein Colonial- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli

einen Lehrling.

Biskupitz OS. S. Siedner.

Ich suche für meine Gamaschenfabrik zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. [2395]

Jacob Levy, Graupenstr. 4.

Für unser **Tuch- u. Modewaaren-Geschäft** wollen wir per 1. Juli c. einen Knaben, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als [5241]

Lehrling

engagiren. Bewerbungen erbitten wir uns von dem betreffenden Knaben selbst geschrieben.

S. Lustig & Co., Neisse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26 3. Et., 3 Z., Cab., Badecab., Küche, Entree u. Clos., ren., sof. od. spät. z. v.

Berlinerstraße 6 zu vermiethen: die 1. Etage, bestehend in 7 Zimmern, vielem Beigelaß und Gartenbesuch. Näheres Berlinerstr. 5, part. beim Wirth. [5161]

Neuegasse 1

die 2. Etage, 7 Zimm. u. Zubeh. im Ganzen oder getheilt sofort od. später zu vermiethen. [2410]

Wallstraße 13|14

(Storch) sind mehrere größere und Mittelwohnungen zu verm. Auskunft bei **Posner,** Wallstraße 14b.

Für Gerichtsvollzieher

passende Wohnung per sofort oder Johanni **Graupenstr. 16** zu verm.

Wohnungen

von 30 bis 250 Thlr. sind zu verm. **Sonnenstraße Nr. 14.** [2416]

2 fein möbl. Zimmer

auf 3 Monate b. z. verm. **Schweidnitzerstr. 53.** Näh. 1. Et. [2409]

Graupenstraße 4|6

ist die Hälfte der 2. Etage bald oder per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **M. Frankfurther.** [2414]

Gesucht per 1. October c. im Bürgerwerder oder bis 5 Minuten vom Königsplatz eine gesunde, ruhige **Wohnung** — 3 Stub. u. Küche — Miethe bis 550 Mrk. Gef. Off. **Nicolaistr. Nr. 63** beim Schuldiener. [2392]

N. Schweidnitzerstr. 14

ist die Hälfte der 3. Et., 6 Zimmer, Cabinet, Küche u. Zubehör, per 1sten Juli c. zu vermiethen. [2415]

Näheres daselbst 1. Et. links.

Neuschestraße 63

ist eine Mittelwohnung für 140 Thlr. zu vermiethen. [2418]

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,

Wohn., 4 Zimm., Cab., Clos., m. W. etc., p. 1. Juli, auch 1 kl. zu verm. N. 1. Et. l.

Ring 56 eine Wohn. à 115 Thlr., eine Parterre-Räumlichkeit als Werkstatt, Comptoir etc., bald zu vermiethen. [2382]

Carlsstraße 22

3. Et. 1 Wohnung zu verm. [2408]

Nicolaistr. 7

ist per Termin Johanni in der ersten Etage eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [2406]

Comf. Wohn. für 150 und 140 Thlr. sind **Mauritiuspl. 3a** zu verm.

Herrenstraße 14

ist eine Wohnung für 160 Thlr. und eine für 60 Thlr. per 1. Juli zu vermiethen. [2413]

Gartenstraße 29c

im 1. Stock eine Wohnung per Joh. od. Michaelis, bestehend aus 5 Zimm., Küche, Closet u. Zubehör, zu verm. Näh. b. Conditor parterre. [5344]

Agnesstraße 10, 2. Et.,

comf. Wohn. mit Gartenben. pr. Oct. zu verm. Näh. 1. Etage. [2419]

Höfchenstraße 30 sehr feine Wohn. z. 700, 450 u. 420 M. p. sof. od. 1. Juli.

Wohnungen

für 40, 70 und 170 Thlr. **Neuschestraße 12** zu vermiethen. [2423]

Gartenstraße 47, am Sonnenplatz, dritte Etage sofort oder 1. Juli zu vermiethen. [2435]

Zu כשר Restauration und Hôtel garni

und Geflügelgeschäft für **jüdische** Mittelkundschaft sind in hierzu bester Lage im Mittelpunkt der Stadt 2 renovirte Wohnungen sofort bei billiger Miethe zu beziehen. Offerten unter A. 84 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5270]

Ohlauer Stadtgr. 29

ist ein eleg. Hochparterre mit großem Salon, 4 gr. Wohnstuben nebst Zubeh. u. damit verbund. Veranda am Garten p. 1. Oct. zu verm. **Friedr. Voigt.**

Freiburgerstraße 20

Hochparterre, sowie 3. Etage preism. per 1. Juli zu vermiethen. Gartenbenutzung. Näheres parterre links bei **Schwartz** od. bei **Dambitsch,** Gartenstraße Nr. 40a. [5275]

Gesucht 1. October:

Wohnung, 5 Zimmer, Badecabinet, Mädchenstube, nicht über 2 Treppen, möglichst Gartenben., Pferdebahn-, Omnibus-Verbindung.

Offerten unter Chiffre O. G. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5273]

Tauentzienstraße 79,

Ecke Blumenstr., ist eine Wohn. 1. Et., 7 Zimmer etc., per 1. Oct. c. zu verm. Näh. das. 1. Etage links. [2358]

Schöne Wohnungen,

3 Zim., Alcove, Küche, Entree, Clos., in 1. u. 2. Et. **zeitgem. bill. Sonnenstr. 32.**

Friedrichstr. 88

1 Gewölbe mit angrenzender Wohn. per bald zu vermiethen. [2376]

Eine sehr schöne, größere Wohnung zu vermiethen [2374]

Ohlau-Ufer 26.

Agnesstraße 7 1. od. 2. Et., Mich., je 3 zweif., 2 einf. Zimmer, Mittelk., Küche, Entree, Beigelaß, Wasserleit., Closet, Boden, Keller, Waschhaus. Näheres 1. Et. Nachm. [2375]

Carlsstr. 12, II., eine große Wohnung,

für einen Arzt oder Rechtsanwalt besonders geeignet, p. 1. Oct. z. verm. Näheres bei **Auerbach, Carlsstraße 11.** [2380]

Margarethenstraße 38

ist die halbe 2. Etage, elegant renov., für 510 Mk., die halbe 3. Etage für 480 Mk., ferner **Neue Weltgasse 5, Ohle-Passage,** ein großer Laden mit Wohnung per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres bei **E. Bischoff,** Holteistr. 20, Vorm. v. $10^1/_2$—12 Uhr, Nachm. v. 3—5 Uhr. [2377]

Bischofsstraße Nr. 1 (Ecke Ohlauerstr.) ist der 1. Stock, zur Fabrik und Bureaux geeignet, sofort, 2 Wohn. im 2. Stock p. 1. Juli z. v. Näh. bei **M. Wolff,** Königsstr. 3.

Ein freundlich möbl. Vorderzimmer mit separ. Eingang ist bald z. verm. **Riemerzeile 15,** 2. Etage. [2379]

Neuschestraße 63,

im ersten Viertel vom Blücherplatz, ist die große 3. Etage per sofort zu vermiethen. [2417]

5286 **Fr.-Wilh.-Str. 3a**

sind 2 Wohnungen von je 4 u. 6 Zimmern, mit allem Zubehör, für bald oder 1. Juli zeitgemäß billig z. verm. Näh. 2. Etage b. Wirth.

Tauentzienstraße 84b,

zweites Haus vom Tauentzienplatz, ist per 1. October a. c. eine große, herrschaftliche Wohnung in der 3. Et. zu vermiethen. [2421]

Näh. das. Comptoir, Hof part. links.

2405 **Ein großer Laden**

nebst einer **Wohnung** in 2. Et. ist zu verm. Albrechtsstr. 43, nahe dem Ringe. Näh. bei **Karpe,** Albrechtsstr. 55.

1 Geschäftslocal

mit angr. Wohnung u. allen Bequemlichkeiten ist zeitgem. bill. zu verm. Friedr.-Wilhelmstr. 3a.

Näh. 2. Et. b. Wirth. [5285]

Schöne Parterrelocalitäten,

unw. d. Ringes, m. gr. Schaufenster u. Eingang v. d. Straße, die bis jetzt als Restauration benutzt word., die sich aber auch zu Specerei- u. Destillationsgesch. eignen, sind sofort billig zu vermiethen. Meldungen werden unter L. 79 an d. Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2355]

Geschäftslocal.

Ich beabsichtige, die **Vorderräume** meiner Wein-Handlung abzuzweigen und solche als **großen, eleganten Laden mit sehr schönem Schaufenster** zu vermiethen. [2411]

Emanuel Kempner, Schweidnitzerstraße 27.

Ring 16

ist die erste **Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** mit **Gas, Wasserleitung, Closet** und ein großer, trockener **Lagerkeller** zu vermiethen. [2381]

Näheres daselbst beim Haushälter.

Villa Zedlitz

sind Sommer-Wohnungen, mit und ohne Möbel, zu vermiethen. [2356]

Sommerwohnungen

Paulinenhof, Obernigk.
Schatt. Park. Bäder im Hause. Auch Pension. [5210]

Eine Villenwohnung,

7 Zimmer, in angenehmer Lage, inmitt. Stadt u. Bahn, Stallg. u. schatt. Garten, mit engl. Anlg., offerirt [5069] **Pohl in Canth.**

Zwei freundliche

Sommerwohnungen

mit Gartenbenutzung, nahe dem herrschaftlichen Park gelegen, sind z. verm. bei **J. Kintscher,** [4939] **Kunzendorf bei Bad Landeck**

Breslauer Börse vom 4. Juni 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,00 G
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	105,50 bz
do. cons. Anl.	4	102,05 etbzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	98,75 B
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,85 G
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	94,00 bzB
do. 3000er	$3^1/_2$	—.
do. Lit. A....	$3^1/_2$	92,70 G
do. altl.	4	101,50 G
do. Lit. A....	4	101,10 bzG
do. do. ...	$4^1/_2$	101 95 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,00 G
do. do. .	$4^1/_2$	102,50 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,10 bz
do. do. ...	$4^1/_2$	101,90 G
do. Lit. B....	$3^1/_2$	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,80 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,30 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,00 bz
do. do.	$4^1/_2$	105,35 B
do. do.	5	104,50 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,55 bz
do. do.	$4^1/_2$	104,50 bzB

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,50 G
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	67,90à80 bz
do. Pap.-Rent.	$4^1/_5$	67,10 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,00 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,65 B
do. do.	4	80,00 bz
do. Pap.-Rente	5	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 bz
do. Pfandbr. .	5	64,25 G
Russ. 1877 Anl. .	5	94,10 bz
do. 1880 do..	4	75,85à6,10 bzG
Orient-Anl Em I.	5	—
do. do. II.	5	59,35à40 bzG
do. do. III.	5	60,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,30 bzG
Rumän. Oblig. .	6	104,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb..	4	$4^3/_4$	107,75 G
Obschl. ACDE. .	$3^1/_2$	$10^4/_5$	218,00 G
do. B.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	170,00 bz
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	58,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,80 G
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	71,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7^{11}/_{12}$	156,00 G
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	153,50 bz
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	48,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,50 G
do.	$4^1/_2$	103,10 bz
do. Lit. G.	$4^1/_2$	103,10 bz
do. Lit. H.	$4^1/_2$	103,10 bz
do. Lit. J.	$4^1/_2$	103,10 bz
do. Lit. K.	$4^1/_2$	103,10 bz
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	107,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	94,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	100,75 B
do. 1873	4	100,60 bz
do. Lit. F....	$4^1/_2$	103,40 bz
do. Lit. G....	$4^1/_2$	103,40 bz
do. Lit. H....	$4^1/_2$	103,60 G
do. 1874	$4^1/_2$	103,90 B
do. 1879	$4^1/_2$	105,60 B
do. N.-S. Zwgb	$3^1/_2$	—
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	104,75 G
R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	103,95 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	103,00 B

Wechsel-Course vom 3. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	170,00 bz
do. do.	3	2M.	168,85 G
London 1 L. Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,455 bzG
do. do.	$2^1/_2$	3M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	$3^1/_2$	kS.	81,20 B
do. do.	$3^1/_2$	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	207,35 G
Wien 100 Fl. .	4	kS.	175,00 bz
do. do	4	2M.	173,80 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	101,00 G
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	104,50 G
D. Reichs-Bank	$4^1/_2$	6	—
Sch. Bankverein	4	6	110,85à90 bzG
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	111,85à90 bz
Oesterr. Credit	4	$11^1/_4$	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke ..	—
Oest. W. 100 Fl. ..	175,60 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	208,00 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	134,15 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	$6^2/_3$	89,00 G
Donnersmarkh.	4	2	52,50 G
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	39,00 G
Oppeln. Cement	4	$4^1/_4$	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	79,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	$7^1/_2$	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	97,25 G
do. Zinkh.-A.	4	$5^1/_2$	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 bzB
Laurahütte	4	$6^1/_2$	108,00 G
Ver. Oelfabr...	4	$7^1/_2$	83,00 B
Vorwärtshütte .	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Juni von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	14	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	755	16	SSW 4	bedeckt.	
Christiansund	744	9	WSW 6	bedeckt.	
Kopenhagen	757	14	NW 4	bedeckt.	
Stockholm	748	16	WSW 2	halb bedeckt.	
Haparanda	740	12	SW 2	wolkig.	
Petersburg	741	10	NW 3	wolkig.	
Moskau	747	12	SSW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	764	16	WSW 4	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	767	13	NNO 2	wolkenlos.	
Helder	762	15	W 1	wolkig.	
Sylt	760	15	WNW 4	halb bedeckt.	
Hamburg	762	14	SW 4	halb bedeckt.	
Swinemünde	760	14	W 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	757	18	NW 4	halb bedeckt.	
Memel	753	12	W 5	halb bedeckt.	Grobe See.
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	15	W 4	wolkenlos.	Gestern Moorrauch.
Karlsruhe	765	19	SW 3	wolkenlos.	
Wiesbaden	766	18	NW 1	wolkenlos.	Nachm. Gewitter.
München	766	18	SW 5	heiter.	
Leipzig	763	18	W 3	wolkenlos.	Dunstig.
Berlin	762	16	NW 2	wolkenlos.	
Wien	762	19	W 2	wolkig.	
Breslau	761	19	W 4	heiter.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	23	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressionsgebiet über Nord-Europa hat an Tiefe beträchtlich zugenommen, während im Süden das Barometer meist etwas gestiegen ist. Daher sind über Nord- und Mittel-Europa westliche Winde entschieden vorherrschend geworden, welche im Nord- und Ostseegebiete stellenweise stark, an der norwegischen Küste stürmisch auftreten. Ueber den britischen Inseln, sowie über Nord-Central-Europa ist das Wetter trübe bei normalen Temperatur-Verhältnissen, dagegen im Binnenlande noch heiter und warm. Gestern Nachmittag fanden in Süd-Deutschland stellenweise Gewitter und geringe Niederschläge statt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.